

# SCIENCE FICTION TIMES

MAGAZIN FÜR SCIENCE FICTION  
UND FANTASY

8/84

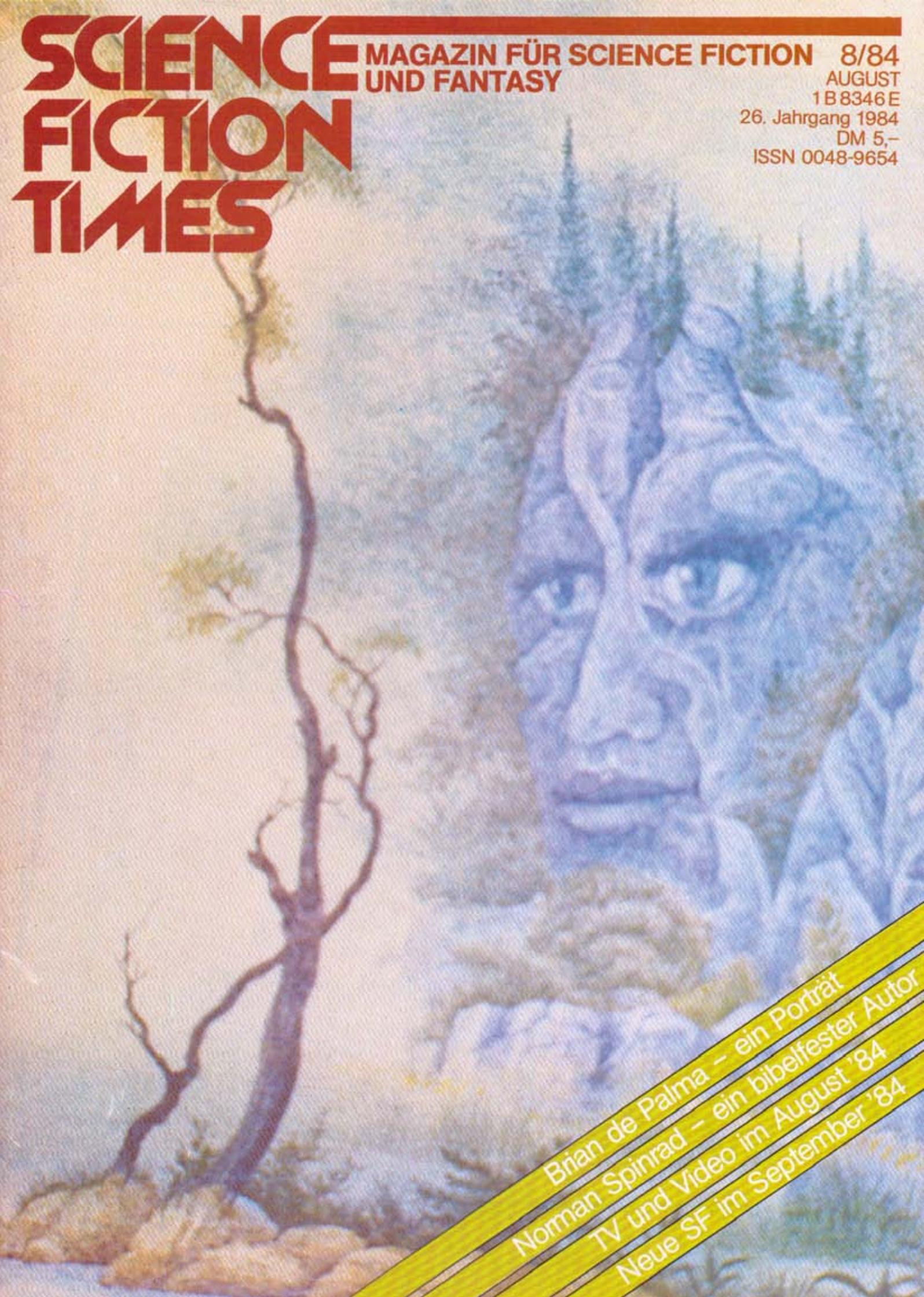
AUGUST

1 B 8346 E

26. Jahrgang 1984

DM 5,-

ISSN 0048-9654



Brian de Palma – ein Porträt

Norman Spinrad – ein bibelfester Autor

TV und Video im August '84

Neue SF im September '84

**Das Buch über  
einen der besten  
Science Fiction-  
Autoren der Welt!**

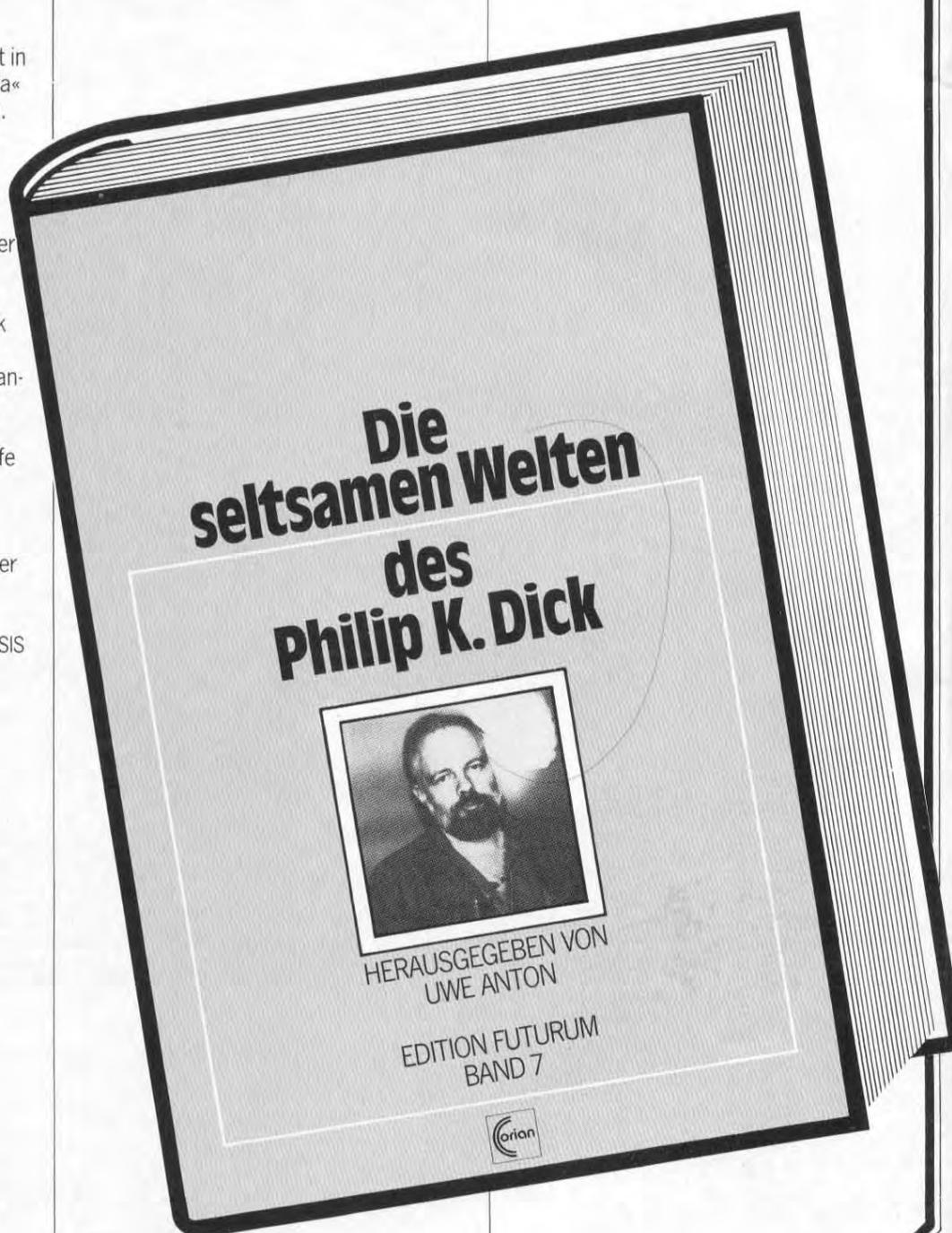
**DIE SELTSAMEN  
WELTEN DES  
PHILIP K. DICK  
Herausgegeben von  
Uwe Anton  
Edition Futurum  
Band 7**

**ca. 180 Seiten,  
broschiert,  
DM 19,80  
ISBN 3-89048-207-4**

Philip K. Dick gilt heute als der herausragende Vertreter der amerikanischen Science Fiction. »Dicks Gesamtwerk steht in der amerikanischen SF wohl einzigartig da« (LEXIKON DER SCIENCE FICTION LITERATUR). »Eine Ausnahmeerscheinung« (RECLAMS SCIENCE FICTION FÜHRER). »Philip K. Dick ist alles in allem der brillianteste Science Fiction-Autor der Welt« (John Brunner). »Kein anderer kreativer Geist ist befähigter als er« (Harlan Ellison).

Dieser Band stellt das umfangreiche Werk des 1982 verstorbenen Philip K. Dick vor, wobei der Schwerpunkt auf seinem Romanwerk liegt. Neben Essays, Interviews und einer Bibliographie seiner Werke enthält das Buch auch Kurzgeschichten und Briefe Philip K. Dicks.

Uwe Anton ist der Dick-Kenner im deutschen Sprachraum. Er ist Herausgeber und Redakteur der Zeitschrift SCIENCE FICTION TIMES und hat zusammen mit Thomas Ziegler die Romane ZEIT DER STASIS und ERDSTADT verfaßt. Daneben hat er zahlreiche Kurzgeschichten und Essays veröffentlicht.



CORIAN-VERLAG  
HEINRICH WIMMER  
B. MONATH-STR. 24a  
8901 MEITINGEN  
TEL. 082 71/59 51



# INHALT

<b>4</b>	<b>EDITORIAL</b> Wir zitieren Geschwätz!
<b>5</b>	<b>DER GROSSE MANIPULATOR</b> Spätestens seit CARRIE ist Brian de Palma einer der wichtigsten Regisseure innerhalb der Phantastik
<b>10</b>	<b>DIE BIBLISCHEN GESCHICHTEN DES NORMAN SPINRAD</b> Daß ein jüdischer Autor bibelfest ist, sollte eigentlich niemanden überraschen
<b>14</b>	<b>DAS BUCH DES MONATS</b> Die Tetralogie „Das Buch der Neuen Sonne“ von Gene Wolfe fand internationale Anerkennung
<b>16</b>	<b>INDIANA JONES UND CO.</b> INDIANA JONES II, FREIT AG, DER 13. (II +IV) und GWENDOLINE - neue Filme von „mäßig“ bis „sonderbar“
<b>18</b>	<b>FILMNACHLESE</b> Filme, auf die man verzichten kann
<b>19</b>	<b>REZENSIONEN</b> Karin Liepelt, ANATHEMA Margret Käsbauer, DER RUF DER GÖTTER Hans-Jürgen Raben, KRIEG DER GESCHLECHTER Michael Görden (Hrsg.), DAS GROSSE BUCH DER EROTISCHEN PHANTASTIK Kar! Michael Armer & Wolfgang Jeschke (Hrsg.), DIE FUSSANGELN DER ZEIT Ursula K. Le Guin, DAS WUNSCHTAL Larry Niven & Jerry Pournelle, TODOS SANTOS Charles G. Finney, DR. LAOS GROSSER ZIRKUS Alexis Gilliland, ROSINANTE-Triologie Kate Wilhelm, FÜHLBARE SCHATTEN Algis Budrys, UNGEAHNTEN DIMENSIONEN Isaac Asimov, AUF DER SUCHE NACH DER ERDE Alfred Bester, ALLES ODER NICHTS Wendy & Richard Pini, ABENTEUER IN DER ELFENWELT Tony Rothman, DIE WELT IST RUND Carr, Terry (Hrsg.), DIE SCHÖNSTEN SF-STORIES DES JAHRES Bd. 2 Asimov/Greenberg/Olander (Hrsg.), FEUERWERK DER SF Robert Anton Wilson, IST GOTT EINE DROGE ODER HABEN WIR ...
<b>29</b>	<b>TV-TIPS</b> Phantastische Filme im August '84
<b>30</b>	<b>VIDEO-TIPS</b> Neu auf Kasette im August ,84
<b>31</b>	<b>NACHRICHTEN</b>
<b>36</b>	<b>NEUE SCIENCE FICTION IM SEPTEMBER 1984</b>
<b>38</b>	<b>IMPRESSUM</b>

# EDITORIAL

Nach dem, was an dieser Stelle in der SFT 7/84 gesagt wurde, dürften unsere Leser den Eindruck gewonnen haben, die Post sei zum Gegenangriff übergegangen und habe sich entschlossen, die SFT ab sofort nur noch verspätet auszuliefern.

Daß die letzte Ausgabe tatsächlich viel zu spät bei ihren Empfängern eintraf, ist unbestreitbar. Allerdings lag die Schuld dafür diesmal nicht bei der Post. Ursache war der Druckerstreik, von dem schließlich auch die SFT betroffen wurde.

Innerhalb der Redaktion wird übrigens noch immer heiß darüber diskutiert, ob wir uns über die Tatsache, vom Streik betroffen zu sein, nun freuen sollen oder nicht. Einerseits ist die verspätete Auslieferung der SFT natürlich ärgerlich. Andererseits fanden wir es aber höchst schmeichelhaft, ebenfalls zu den bestreikten *Schwerpunkten* zu gehören – denn nur dort sollte ja nach Ankündigung der IG Druck gestreikt werden. Offenbar mißt also die Gewerkschaft unserer Zeitschrift eine besondere Bedeutung bei.

Obwohl aber die verspätete Auslieferung diesmal andere Ursachen hatte, bleiben wir dennoch bei unserer Vermutung, die Postzustellung liefe wesentlich reibungsloser ab, wenn die Gattin des Postministers ihr Geld mit der Herstellung von Briefumschlägen verdienen würde – statt mit Kabeln.

## Schwere Verantwortung

Ende vergangenen Jahres veröffentlichten wir einen Appell an die Bundesregierung, in dem Ächtung, Verbot und Beseitigung aller Massenvernichtungswaffen gefordert wurden sowie weitere Verhandlungen über Abrüstung und Rüstungskontrolle. Diesem Aufruf schloß sich die überwiegende Mehrheit der deutschen SF-Schaffenden an, und zwar ungeachtet aller sonstigen politischen Differenzen. Tatsächlich waren die Initiatoren des Appells selbst überrascht von der unerwartet breiten Zustimmung aus allen politischen Lagern – und wer sich auch nur ein wenig innerhalb der SF-Szene auskennt, weiß, wie breit die gesellschaftlichen Idealvorstellungen dort gefächert sind.

Allein schon aus diesem Grund war dieser Appell eine wertvolle Aktion, zeigte sie doch, daß Frieden und Abrüstung als Probleme von höchster Dringlichkeit betrachtet werden, deren Lösung Vorrang haben sollte vor allen

sonstigen gesellschaftlichen Problemen.

Leider dürfte dies auch der einzige Erfolg der Aktion gewesen sein. Obwohl niemand der Unterzeichner ernstlich erwartet hat, mit diesem Appell die Bundesregierung vom einmal eingeschlagenen Kurs stetiger Aufrüstung abzubringen, blieb die Reaktion seitens des Bundeskanzleramts mehr als dürftig: sie beschränkte sich auf die Zusendung einer Rede von Bundeskanzler Kohl, gehalten am 21. November 1983 vor dem Deutschen Bundestag.

Kanzler Kohl bekräftigt in dieser Rede die Notwendigkeit, sich gegen die wachsende Aggression seitens der Sowjetunion zu schützen. (Möglicherweise hatte der selbsternannte Enkel Adenauers dabei noch einen Ausspruch seines großen Vorbildes im Ohr, der vor knapp dreißig Jahren einmal von den Russen sprach, "die uns überfallen haben".)

Im übrigen weiß sich Kohl mit seinen Ansichten in bester Gesellschaft:

*Präsident Reagan hat mit seinem persönlichen Einsatz für das bisher umfassendste Abrüstungsprogramm des Westens alle diejenigen Lügen gestraft, die ihm unterstellt haben, mit der Sicherheit der europäischen Verbündeten an-*

*ders umzugehen als mit der Sicherheit der Vereinigten Staaten.*

Zumindest der letzte Teil dieses Satzes dürfte tatsächlich zutreffen – und erhält noch ein besonderes Gewicht durch den Umstand, daß etwa zum Zeitpunkt dieser Rede amerikanische Generäle öffentlich darüber nachdachten, wieviel Prozent der amerikanischen Bevölkerung einen Atomkrieg überleben müßten, damit die Zivilisation nicht zusammenbricht. Das Ergebnis: weit mehr als die Hälfte aller Amerikaner sind offenbar entbehrlich!

Die Rede des Kanzlers endet schließlich mit diesen Worten:

*Im Bewußtsein der schweren Verantwortung, die ich in meinem Amt trage, bleibe ich bei meiner Überzeugung: Nur wenn wir jetzt das Gleichgewicht wiederherstellen und damit zugleich unser Bekenntnis zum Bündnis bekräftigen, sichern wir für unser Land den Frieden in Freiheit und damit die Zukunft unseres Vaterlandes.*

Hört sich sehr gut an – nur hat steti- ge Aufrüstung noch niemals in der Geschichte der Menschheit zum Frieden geführt. Selbst dann nicht, wenn man die Aufrüstung in *Nachrüstung* umbenennt.

Harald Pusch



# NORBERT STRESAU



# DER GROSSE MANIPULATOR

## I.

Das "Now College" in Kalifornien, eine Vorlesung des Maestros zum Thema Star-Therapie: Jeder Student, so erklärt er, sollte in seinem Leben die Hauptrolle spielen und versuchen, ebendieses Leben auf Film festzuhalten. Einem besonders diskussionsfreudigen Studenten verpaßt der Maestro kurzerhand einen Kinnhaken. Als der Student drohend auf ihn zukommt, zurückschlagen will, ruft er: "Prima! Schnitt!"

## II.

Brian de Palma, 1940 in Newark, New Jersey geboren, ist einer der ältesten Regisseure des New Hollywood Cinema. In seiner Schulzeit zunächst noch eher an Computern interessiert, begann er während seines Physik-Leistungskurses

## Brian de Palma und seine Filme

**BLOW OUT; John Travolta, Brian de Palma und Nancy Allen (v.l.n.r.)**

schon bald einige Kurzfilme zu produzieren und inszenieren. Ein Studium der Theaterwissenschaften an der Sarah Lawrence Universität schloß er 1964 mit einem Magister Artis ab. Kurz darauf verlegte er sich aufs Regiefach. Seine ersten kommerziell vertriebenen Filme waren frei improvisierte, politische Satiren, die sich deutlich an Jean-Luc Godard und dem Stil der "Nouvelle Vague" orientierten. GREETINGS (1968), eine Komödie über einen Kriegsdienstverweigerer, der über einen Freund in die Attentats-Affäre Kennedy hineingezogen wird, erhielt auf den 19. Internationalen Filmfestspielen 1969 einen Silbernen Bären und lief für kurze Zeit auch regulär in den deutschen Kinos. HI, MOM! (1970) baute das Thema weiter aus und zeigte den Helden (vom

damals noch völlig unbekanntem Robert de Niro als Vorwegnahme seines Travis Bickle gespielt) als voyeuristischen Regiedebütanten, der sich in die Jugendrevolte verstrickt. Mit den Studentenunruhen fand freilich auch de Palmas Godard-Phase ihr Ende. Nach GET TO KNOW YOUR RABBIT (1972), einer sozialkritischen Komödie mit Fantasy-Anklängen, suchte und fand er sein endgültiges Vorbild.

### III.

Eine Frau steht vor einem Lift. Die Kamera fährt an ihr vorbei auf die blutrot beleuchtete Tür zum Treppenhaus, die Perspektive kehrt sich um. Der langsam auf sie zufahrende Kamera entkommt die Frau in letzter Sekunde in den Lift, die Kamera verfolgt nurmehr das Schließen der Lifttür. Unterwegs merkt die Frau, daß sie etwas vergessen hat. Nervös drückt sie auf die Knöpfe, will wieder nach oben. Der Lift hält, eine Mutter mit Kind steigt zu. Leise ominöse Musik setzt ein. Stumme Großaufnahmen von Gesichtern im Halbdunkel: Das Kind starrt die Frau an; so, als ob es wüßte, daß ihr Gegenüber an diesem

Nachmittag zur Ehebrecherin geworden ist, sich zudem mit einer Geschlechtskrankheit infiziert hat. Im Erdgeschoß steigen die beiden aus. Langsam zoomt die Kamera auf den Knopf mit der 7, auf dem die Frau nervös herumdrückt. Endlich oben angekommen legt sich ihre Nervosität, die Musik verklingt in einer Schlußharmonie. Die Lifttür öffnet sich. Ein wuchtiger Akkord bricht los, das erotisch sanfte Gleiten der Kamera wird zu einem hektischen Zoom auf eine silbrig glänzende Rasierklinge . . .

### IV.

“Sex und Schuld, das ist eine Kombination, auf die das Publikum anspricht. Wenn eine Figur etwas Anrüchiges getan hat, sieht es der Zuschauer gerne, wenn sie dafür dann auch bestraft wird. Persönlich sehe ich mich nicht als Puritaner. Ich glaube keineswegs, daß man für ein bißchen verbotenen Sex gleich sterben muß. Diese Ansicht verwende ich in meinen Filmen zwar sehr häufig, aber hauptsächlich deswegen, weil ich glaube, daß das Publikum so denkt und weil es eben funktioniert.”

Nicht umsonst gilt Brian de Palma

heutzutage als Hitchcock-Epigone par excellence. Auch der filmhistorisch nur mäßig Bewanderte wird die einschlägigen Vorbilder ohne große Mühe erkennen: Fünf Jahre vor Mel Brooks HIGH ANXIETY inszenierte de Palma in PHANTOM OF THE PARADISE (1974) eine einstellungsgetreue Parodie der Duschszene in PSYCHO; SISTERS (1973) ist ein ernstgemeintes Pastiche desselben Films im Grand-Guignol-Stil Dario Argentos; DRESSED TO KILL (1980), sein bisher größter Erfolg bei Publikum und Kritik, eine reifere, ästhetisiertere Variante des Themas. Die momentane Hitchcock-Retro in den Kinos gibt eine perfekte Gelegenheit, festzustellen, wie souverän sich de Palma in dessen Universum der Obsessionen und sexuellen Aberrationen hineinversetzen kann, wie sehr er sich die Themen angeeignet hat – den Zusammenhang zwischen Sexualität und Tod, die Faszination mit Voyeurismus und Nekrophilie (OBSESSION (1975) stellt ein kaum kassiertes Remake von Hitchcocks VERTIGO dar), den Gebrauch von Personenpaaren und Doppelgängern, die anschließende Reduktion der Drei auf die magi-



Margaret White in CARRIE

sche Zwei.

V.

Ein Mord ist im Gange. Langsam kriecht das Opfer auf das Fenster zu, eine feuchtrote Spur hinterlassend. Mit seinem eigenen Blut schreibt der Mann einen Hilferuf aufs Fensterglas. Im Apartment gegenüber bemerkt eine Reporterin das Geschehen und ruft sofort die Polizei an. Die Leinwand teilt sich in Split-Screen. Hier sehen wir die verzweifelten Bemühungen der Täterin und ihres Freundes, das Blut aufzuwischen und die Leiche zu verbergen, dort die mehrfach behinderten Versuche der Reporterin, rechtzeitig an den Tatort zu gelangen. Am Ende der Sequenz treffen die beiden Parallelstränge aufeinander. Wir sehen die Tür, links davon der Täter, rechts der Tatzeuge.

VI.

„Ich interessiere mich für reines Kino und möchte meine Filme eigentlich ausschließlich in Bildern erzählen. Die Einführung des Tonfilms hat das Kino nachhaltig beeinflusst. Das visuelle Element ist gegenüber dem Wort, den Dialogen

ins Hintertreffen geraten. Die meisten der großen Regisseure, die ich bewundere, haben noch beim Stummfilm angefangen: Alfred Hitchcock, John Ford, Howard Hawks. Und der absolute Meister dieses rein visuellen Geschichtenerzählens ist Hitchcock. Er hat uns das Vokabular gegeben, das wir benutzen und erweitern müssen.“

Visuelles Geschichtenerzählen, Einbeziehen des Zuschauers in einen Sog der Bilder: Brian de Palma zeigt uns nicht nur Voyeure, in seinen Filmen werden wir selbst zu Voyeuren, darauf aufmerksam gemacht, daß so etwas unschuldig-harmlos wie ein Kinobesuch bereits einen voyeuristischen Akt darstellt: Wir sind es, die in einer Sequenz, die einem Badas-Werbespot entspringen sein könnte, in lyrischer Zeitlupe durch den Damen-Umkleideraum der High School schleichen, um schließlich einem Mädchen beim Duschen zuzusehen. Wir sind es, nicht Angie Dickinson, die im Labyrinth des Museums of Modern Art unserem Traumpartner hinterherren.

Auf einer anderen Ebene gibt uns de Palma so natürlich auch Einblicke in das

Innenleben der Personen. In seiner Besprechung von SCARFACE (1983) verweist Claudius Seidl auf de Palmas geschickte Unterteilung der Leinwand: „Zu Anfang erscheint Tony stets am Rand des Bildes. Nahezu jede Einstellung macht deutlich, daß ungeheure Entfernungen zwischen ihm und den anderen liegen; Entfernungen, die am einfachsten durch Pistolenschüsse überwunden werden. Wenn er dann den Aufstieg geschafft hat, sehen wir Tony im Zentrum des Bildes, verwundbar von allen Seiten.“ Auch Angie Dickinson erleben wir am Ende der gleitenden Kamerafahrten im Zentrum eines Raumes mit mehreren Eingängen – angreifbar von allen Seiten.

Durch diesen Drang zu „cinema pur“, das Bestreben nach rein visuellem Erzählen gerät beinahe jeder de Palma-Film zu einer filmischen „tour-de-force“, die den Zuschauer mit extremen optischen und akustischen Mitteln bombardiert. Gerade dieser exaltierte, emotionalisierte Stil – und hier entfernt er sich bereits von Hitchcock – macht seine Filme auch so aufregend. An Stilmitteln unmittelbar ins Auge sticht etwa



Nancy Allen in DRESSED TO KILL

seine Vorliebe für Split-Screen, die er meist als Alternative zu einer fragmentarischeren Gegenschnitt-Montage verwendet; noch häufiger verwendet er den 360-Grad-Schwenk: Delirisch umkreist die Kamera am Ende von OBSESSION die beiden sich in die Arme fallenden Protagonisten, während der Soundtrack ein symphonisches Gewitter über uns hereinbrechen läßt: Vertigo, Schwindelgefühle, in der Tat.

Ganz unvermeidlich gehen die Effekte dabei auch schon mal mit ihm durch: Die Farbdramaturgie in SCARFACE ist ein Muster an kitschiger Aufdringlichkeit, hält keinen Vergleich stand mit Hitchcocks subtiler Anwendung der Leitfarbe Grün in VERTIGO. Zu oft vertraut er noch, wie sein Held Jack Terry in BLOW OUT (1981) der kühlen Technik, obwohl Hitchcock schon lange erkannt hatte, daß sich mit zunehmender Erfahrbarkeit der Figuren auch der Suspense erhöht. THE FURY (1978) gar dient der Plot ausschließlich als austauschbarer Rahmen für manieristische Stilübungen und groteske Effekte: Nicht einmal, sondern dreimal zeigt uns der Höhepunkt den zerplatzenden Childress

in voyeuristischer Zeitlupe.

#### VII.

“Ich bin hier als eine Dienerin des Herrn, um die Lehre zu verbreiten von Gottes Heil durch das Wirken Christi, Mrs. Snell. Ich habe Ihnen etwas mitgebracht, ich bin überzeugt, daß es Sie und Ihren Mann interessieren wird: ‘Der Weg der Teenager zum Heil durch das Kreuz Jesu’. Heutzutage irren die Kinder durch die Wildnis der Sünde. Dies sind gottlose Zeiten, Mrs. Snell.”

“Darauf trinke ich.”

#### VIII.

Ebenso selbstbewußt, wie sich de Palma an die visuelle Sprache des Stummfilms anlehnt, spielt er mit den Standardmustern des Horrorgenres: Daß das so häufig vergossene Blut im System der Freudschen Traumdeutung Sperma, das ebenso häufig vorkommende Messer einen Phallus bedeutet, zählt heute zum Allgemeinwissen. De Palma weiß, daß wir es wissen, und erlaubt sich deshalb auch das ironische Spiel mit den Mythen. (Nicht nur denen des Horrorfilms natürlich: Wie anders wäre die übertrie-

bene Vulgär-Sprache, die Gewalt-Zelebrationen eines SCARFACE zu verstehen denn als kleiner Angriff auf Coppola und Peckinpah?)

In der Tiefe seines Herzens ist de Palma ein Erzkomiker. PHANTOM OF THE PARADISE etwa, ein augenzwinkerndes Mythenkombinat aus dem Phantom der Oper, Faust und Oscar Wilde, interpretiert das tragische Halbwesen, das seinerzeit Lon Chaney oder gerade kürzlich John Hurt so exzellent darzustellen wußten, zum hemmungslosen Narziß um. Spiegel über Spiegel – im Nachhinein auch ein kleiner Seitenhieb auf Ken Russels TOMY, dessen Devise “Nothing succeeds like excess” durchaus auch auf de Palma gemünzt sein könnte.

Verstärkt wird der Sog dieser Bilderläusche noch durch die Reflektion der Realität in der filmischen Außenwelt, die ihrerseits wiederum Ausdruck der Innenwelt darstellt. Wobei es nicht immer so offenkundig zugeht wie in BLOW OUT, der Kennedys Chappaquiddick-Affäre als Aufhänger wählt. In allen seinen Filmen zeigt uns de Palma eine simple polarisierte Welt, einen ma-



Margot Kidder in DIE SCHWESTERN DES BÖSEN

nichäischen Kampf zwischen Gut und Böse: Er präsentiert grandiose *morality plays* mit Archetypen, in denen er "das Böse" mit schöner Regelmäßigkeit gewinnen läßt. Grace wird zeit ihres Lebens unter dem posthypnotischen Befehl eines Toten stehen. Wie Bobbi auch nach ihrer/seiner Einlieferung ins Irrenhaus weiter die geplagte Liz Blake verfolgt, kehrt auch die satanische, mit Schweineblut getaufte Carrie White aus dem Grab in die Träume von Sue Snell zurück. Wie so mancher große Komiker ist auch de Palma überzeugter Pessimist.

## IX.

Jack Terry versteckt ein wichtiges Tonband unter den Deckenplatten seiner Wohnung. Das Fenster ist offen. Wir sehen die Szene aus der Perspektive eines Mannes, der auf der Straße steht. Irgend jemand teilt nun das Geheimnis. Oder?

## X.

"Du führst das Publikum in eine Richtung und zweigst dann plötzlich genau in jene Richtung ab, die es am wenigsten erwartet. Ein Regisseur ist immer auch ein Zauberer, der Zigaretten aus der Luft und Hasen aus dem Hut hervorzieht. Wie Orson Welles es einmal sagte: Film ist Illusion. Man muß den Zuschauer manipulieren – in einem fort."

## Filmographie

P (Produktion), R (Regie), B (Buch), LitV (Literarische Vorlage), K (Kamera), M (Musik), Ko (Kostüme), Ba (Production Design), S (Schnitt), E (Effekte), D (Darsteller)

GREETINGS (Grüße). P: West End Film (USA 1968). 88 Minuten. B: Charles Hirsch, De Palma. K: Robert Fiore. M: The Children of Paradise. Ko: Hirsch. S: De Palma. D: Robert de Niro (Jon Rubin), Jonathan Worden (Paul Shaw), Gerrit Graham (Lloyd Clay), Allen Garfield (Pornoverkäufer), Ted Lescault (Buchladenbesitzer), Tisa Chiang (Vietnamesin), Jack Cowley (Photograph), Bettina Kugel (Tina), Megan McCormick (Marina).

HI, MOM. P: Sigma III (USA 1970). 87 Minuten. B: De Palma. LitV: Charles Hirsch, De Palma. K: Robert Elfstrom. M: Eric Kaz. Ba: Peter Bocour. S: Paul Hirsch. D: Robert de Niro (Jon Rubin), Allen Garfield (Joe Banner), Jennifer Salt (Judy Bishop), Lara Parker (Jeannie Mitchell), Gerrit Graham (Gerrit Wood), Charles Durning (Hausmeister), Peter Maloney (Apotheker).

GET TO KNOW YOUR RABBIT. P: Gaer-Bernhard (USA 1972). 93 Minuten. B: Jordan Crittenden. K: John Alonzo. M: Jack Elliott. Ba: William Malley. S: Peter Colbert. D: Tom Smothers (Donald Beeman), John Astin (Mr. Turnbull), Katharine Ross (Terrific-Looking Girl), Orson Welles (Mr. Delasandro), Allen Garfield (Vic), Hope Summers (Mrs. Beeman), M. Emmet Walsh (Mr. Wendel).

SISTERS (Die Schwestern des Bösen). P: Pressman-Williams (USA 1973). 93 Minuten. B: De Palma, Louisa Rose. LitV: De Palma. K: Gregory Sandor. M: Bernard Herrmann. Ba: Gary Weist. S: Paul Hirsch. D: Margot Kidder (Danielle/Dominique), Jennifer Salt (Grace Collier), Charles Durning (Joseph Larch), William Finley (Dr. Emil Breton), Lisle Wilson (Philip Wood), Dolph Sweet (Detektiv), Mary Davenport (Mrs. Collier), Barnard Hughes (Redakteur).

THE PHANTOM OF THE PARADISE (Phantom im Paradies). P: Pressman-Williams (USA 1974). 91 Minuten. B: De Palma. K: Larry Pizer. M: Paul Williams. Ba: Jack Fisk. S: Paul Hirsch. D: William Finley (Winslow), Paul Williams (Swan), Jessica Herper (Phoenix), Gerrit Graham (Beef), George Memmoli (Philbin), Jeffrey Comanor, Archie Hahn, Harold Oblong (The Juicy Fruits, The Undead, The Beach Bums), Harry Calvert (Nachtwächter), Gene Gross (Gefängnisaufseher), Ken Carpenter, Sam Forney (Bühnenhelfer).

OBSESSION (Schwarzer Engel). P: George Litto (USA 1976). 98 Minuten. B: Paul Schrader. K: Vilmos Zsigmond. M: Bernard Herrmann. Ba: Jack Senter. S: Paul Hirsch. D: Cliff Robertson (Michael Courtland), Genevieve Bujold (Elizabeth Courtland/Sandra Portinari), John Lithgow (Robert La Salle), Wanda Blackman (Amy Courtland), Sylvia Williams (Judy), Patrick McNamara (Kidnapper), Stanley J. Reyes (Inspektor Brie), Stocker Fontelieu (Dr. Ellman), Mella Simoncini Barbieri (Mrs. Portinari), Tom Fellegly (italienischer Geschäftsmann).

CARRIE (Carrie – des Satans jüngste Tochter). P: Paul Monash (USA 1976). 98 Minuten. B: Lawrence D. Cohen. LitV: Stephen King. K: Mario Tosi. M: Pino Donaggio. Ba: William Kenny, Jack Fisk. S: Paul Hirsch. D: Sissy Spacek (Carrie White), Piper Laurie (Margaret White), Amy Irving (Sue Snell), William Katt (Tomy Ross), John Travolta (Billy Nolan), Nancy Allen (Chris Hargenson), Betty Buckley (Miss Collins), P.J. Soles (Norma Watson), Sydney Lassick (Mr. Fromm), Priscilla Pointer (Mrs. Snell).

THE FURY (Teufelskreis Alpha). P: Frank Yablans (USA 1978). 118 Minuten. B: John Farris, K: Richard H. Kline. M: John Williams. Ba: Richard Lawrence. S: Paul Hirsch. D: Kirk Douglas (Peter Sandza), John Cassavetes (Childress), Carrie Snodgrass (Hester), Amy Irving (Gillian), Charles Durning (Dr. Jim McKeever), Andrew Stevens (Robin), Fiona Lewis (Susan Charles), Carol Rossen (Dr. Ellen Lindstrom), Joyce Easton (Mrs. Bellaver), William Finley (Raymond).

HOME MOVIES (Home Movies – Wie Du mir, so ich Dir). P: SLC Films (USA 1980). 90 Minuten. B: Robert Harders, Gloria Norris, Kim Ambler, Dana Edelman, Stephen Lemay, Charles Loventhal. K: James L. Carter. M: Pino Donaggio. Ba: Tom Surgal. S: Corky O'Hara. D: Kirk Douglas (Dr. Tuttle), Nancy Allen (Kristina), Keith Gordon (Dennis), Gerrit Graham (James), Vincent Gardenia (Dr. Byrd), Mary Davenport (Mrs. Byrd), Captain Haggerty (Officer Quinn), Loretta Tupper (Oma), Theresa Saldana (Judy), Kari Borg (schwedische Krankenschwester).

DRESSED TO KILL (Dressed to kill). P: Cinema 77 (USA 1980). 105 Minuten. B: De Palma. K: Ralf Bode. M: Pino Donaggio. Ba: Gary Weist. S: Jerry Greenburg. D: Michael Caine (Dr. Robert Elliott), Angie Dickinson (Kate Miller), Nancy Allen (Liz Blake), Keith Gordon (Peter Miller), Dennis Franz (Detektiv Marino), David Margulies (Dr. Levy), Ken Baker (Warren Lockman), Brandon Maggart (Cleveland Sam), Susanna Clemm (Bobbi), Fred Weber (Mike Miller).

BLOW OUT (Blow Out – Der Tod löscht alle Spuren). P: Cinema 77/Geria Films (USA 1981). 107 Minuten. B: De Palma. K: Vilmos Zsigmond. M: Pino Donaggio. Ba: Paul Sylbert. S: Paul Hirsch. D: John Travolta (Jack Terri), Nancy Allen (Sally Bedina), John Lithgow (Burke), Dennis Franz (Manny Karp), Peter Boyden (Sam), Curt May (Frank Donohue), Ernest McClure (Jim), Dave Roberts (TV-Sprecher), Maurice Copeland (Jack Manners), Claire Carter (TV-Sprecherin).

SCARFACE (Scarface – das Narbengesicht). P: Martin Bregman (USA 1983). 169 Minuten. B: Oliver Stone. K: John A. Alonzo. M: Giorgio Moroder. Ba: Ed Richardson. S: Jerry Greenberg, David Ray. D: Al Pacino (Tony Montana), Steven Bauer (Manny Ray), Michelle Pfeiffer (Elvira), Mary Elizabeth Mastrantonio (Gina), Robert Loggia (Frank Lopez), Miriam Colon (Mama Montana), F. Murray Abraham (Omar), Paul Shenar (Alejandro Sosa), Harris Yulin (Bernstein), Angel Salazar (Chi Chi).

# BERTHOLD GIESE

## DIE BIBLISCHEN GESCHICHTEN DES NORMAN SPINRAD

“Die Sphäre rollt, und nie wird ausgemacht werden, wo eine Geschichte ursprünglich zu Hause ist: Im Himmel oder auf Erden. Der Wahrheit dient, wer erklärt, daß alle entsprechungsweise und zugleich hier und dort sich abspielen und nur unserem Auge es so erscheint, als ob sie herunterkämen und wieder emporstiegen. Die Geschichten kommen herab, so wie ein Gott Mensch wird, werden irdisch und verbürgerlichen sozusagen . . .” (Thomas Mann, JOSEF UND SEINE BRÜDER, Zweites Hauptstück, ABRAHAM, Vom ältesten Knechte).

Thomas Mann gibt im ersten Kapitel des Josefsromans (Entstehung zwischen 1933 und 1943) eine ausführliche, nahezu wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Einführung in die alttestamentarische Denkweise über Gott, sein Verhältnis zu Seele, Geist, Materie, über die Geschichte von den Bäumen der Erkenntnis und des Lebens, zum Paradies usw., kurz gesagt, einen Abriss über alttestamentarische Mythologie. Diesen verinnerlicht habend, begibt man sich als christlich geprägter Westeuropäer mit einiger Spannung an die Lektüre der als SF deklarierten Werke des jüdischen Autors Norman Spinrad, dessen Romane DER STÄHLERNE TRAUM und BRUDERSCHAFT DES SCHMERZES in der Bundesrepublik wegen Gewaltverherrlichung auf die Liste der jugendgefährdenden Schriften gerieten, und stellt verblüfft fest, daß Spinrads Romane, soweit hier veröffentlicht, Strukturen biblischer Geschichten so deutlich durchschimmern lassen, daß man sich fragt, ob das Absicht ist, und, wenn ja, zu welchem Zweck.

Daß Spinrad kein reiner Unterhaltungsschriftsteller ist, dürfte nach der großartigen, sehr engagierten Kurzgeschichte “Der große Blitz”<sup>1</sup> feststehen. Spinrad verkündet eine Lehre, vielleicht so etwas wie eine Moral. Nur ist die Moral seiner Geschichten nicht identisch mit der, mit welcher wir seit den Gebr. Grimm unsere Märchen zurechtzustutzen pflegen. Biblische Geschichten sind alles andere als “moralisch”. Folglich kommt man bei Spinrads Romanen leicht zu groben Mißdeutungen, läßt man die theologischen Aspekte außer acht; denn die äußerlich simpel aufgebauten Stories, die eingehende Darstellung von Sex und Gewalt werden dann als Klischee und Selbstzweck verstanden. Dieser Gefahr unterliegt allerdings der jüdische Leser weniger als jeder andere. Denn ihm ist der Uraltplot in der Regel so gut bekannt, daß das “Ambiente” der Handlung sogleich an die richtige Stelle rückt.

Im folgenden sollen die biblischen Bezüge in den bisher bei uns erschienenen Romanen dargestellt werden: DASS MICH DAS GROSSE NICHTS UMFANGE (The Void Captain's Tale),<sup>2</sup> EINE WELT DAZWISCHEN (A World between),<sup>3</sup> LIEDER VON DEN STERNEN (Songs from the Stars)<sup>4</sup> einerseits und BRUDERSCHAFT DES SCHMERZES (The Men in the Jungle),<sup>5</sup> DER STÄHLERNE TRAUM (The Iron Dream),<sup>6</sup> CHAMPION JACK BARRON (Bug Jack Barron),<sup>7</sup> andererseits, und endlich FLAMMENRITT (Riding the Torch),<sup>8</sup>

da diese Novelle eine gewisse Sonderstellung einnimmt.

Obige Reihenfolge entspricht nicht der zeitlichen Reihenfolge der Veröffentlichungen. Vielmehr hat die erste Gruppe so etwas wie eine Thematik “Paradies”, die zweite die Thematik “Messias” zum Gegenstand. Da diese Romane nicht jedem inhaltlich bekannt sein werden, werden jeweils Inhaltsangaben vorausgeschickt.

Zur Gruppe der Paradiesromane:

Das Stichwort Paradies läßt sogleich denken an Garten Eden, Adam und Eva, Schlange, Sündenfall, Bäume der Erkenntnis und des Lebens, Tod und ewiges Leben, Mensch als Gottes Ebenbild. Genau diese Begriffe machen wesentliche Bestandteile der ersten Gruppe aus. Vorweg ist allerdings folgendes zu bemerken: Schon die biblischen Paradiesstories sind nicht frei von kommentierendem Beiwerk. Wenn beispielsweise die Schlange lockt: “Vielmehr werdet ihr sein wie Gott und wissen was gut und böse ist”, Adam und Eva jedoch nach Genuß vom Baum der Erkenntnis als erstes erkennen, daß sie nackt sind und sich verhüllen, impliziert das leicht den Schluß: Sie haben erkannt, daß Nacktheit böse ist. Der Schluß ist falsch, denn Gott hatte sie nackt erschaffen und an ihrer Nacktheit bisher offenbar keinen Anstoß genommen. Irgend jemand hat da kommentierend etwas von gut und böse hineingemischt. Es ist aber schwierig, diese Story auf ihren nackten Kern zurückzuführen, weil nach Neutralisierung der Moralinsäure vom Kerngedanken etwas so Abstraktes übrigbleibt, daß man es kaum erzählerisch wiedergeben kann. Man sollte sich aber immer

bewußt sein, daß die "moralischen" Zutaten der Erzähler und Kommentatoren, erst einmal kanonisiert, die Eigenart entwickeln, den Kerngehalt zu überwuchern und ernster genommen zu werden als dieser selbst. Dieser Gefahr jedenfalls ist Spinrad nicht erlegen. Vielmehr wird durch Lektüre seiner Erzählungen der Kerngedanke der biblischen Erzählung für manchen überhaupt erst wieder verständlich oder nachvollziehbar.

DASS MICH DAS GROSSE NICHTS UNFANGE – der deutsche Titel ist leider alles andere als glücklich gewählt – ist die oder besser eine Geschichte vom Sündenfall. Vom Raumschiff FEATHERED SERPENT (Aha!) wechselt die Pilotin Dominique auf das Schiff DRAGON ZEPHYR über (welches außer einem schnuckeligen Paradiesgärtlein noch manche andere Annehmlichkeit für Passagiere bereithält) und verführt den Raumschiffkapitän Genro dazu, das Schiff "blind", d. h. ohne Eingabe der Zielkoordinaten springen zu lassen, um ihn an einer mystischen Vereinigung mit dem "Großen Einen" teilhaben zu lassen, die sich im Augenblick des Sprunges einstellt. Das Experiment gelingt nur teilweise. Dominique stirbt, Genro gewinnt tatsächlich etwas wie eine Supererkenntnis (die man ansatzweise auch durch Lektüre von Frank Capra gewinnen kann), aber das Schiff ist antriebslos mit einigen Dutzend Vergnügungsreisenden (darunter so etwas wie eine Eva) und zehntausend im Elektrokoma schlafenden Kolonisten im Raum zwischen den Sternen verloren. Genro diktiert diese Geschichte wie weiland Josef Conrad ins Logbuch (von wo sie in unsere Bibel gekommen ist oder vielleicht noch kommen wird, wer weiß?). Obwohl Genro selbst seine Geschichte für unmoralisch hält, und das nicht etwa aufgrund der detailreich geschilderten Sexszenen, läßt sich dennoch so etwas wie eine Moral abziehen: Der Drang nach Erkenntnis wird den Menschen, und sei er so vollkommen wie Genro (Adam) stets zur Eingehung tödlicher Risiken verleiten. Und genau das ergibt sich ja auch aus der biblischen Geschichte. Trotz der Warnung "werdet ihr des Todes sterben", essen die ersten Menschen vom Baum der Erkenntnis, um zu erkennen! In dieser Spinrad-Story erscheint der warnende Gott als Medizinertrio.

Die Handlung des Romans EINE WELT DAZWISCHEN spielt auf dem paradiesischen Planeten Pacifica, womit

das Programm – gewaltlose Lösung aller Konflikte – festgelegt ist. Die Versuchung tritt an die überaus tüchtige Regierungschefin Charlotte Madigan und ihren Geliebten und Medienminister Royce Lindblad in zwiefacher Gestalt heran. Denn die Anhänger der männlich (wenn auch nicht ausschließlich) beherrschten Transzendentalen Wissenschaft einerseits und eines weiblich (wenn auch nicht ausschließlich lesbisch) beherrschten Ökoprimivismus andererseits, versuchen, die Bevölkerung zu missionieren. Auch diesmal gewinnt der Drang nach Erkenntnis die Oberhand. Zwar werden die Missionare ausgetrickst und ziehen sich zurück, aber Pacifica muß sich für einen eigenen, beschwerlichen Weg zur Erlangung fortgeschrittener Erkenntnisse entscheiden. Nach dieser Entscheidung wird unerwartete Hilfe zuteil; schließlich schneiderte ja auch Gott Adam und Eva nach der Vertreibung aus dem Paradies Kleider aus Fellen (Genesis 3,16-24). Der statische Paradieszustand ist jedoch ein für allemal zerstört.

In LIEDER VON DEN STERNEN schildert Spinrad eine paradiesische Hippiekultur, die nach dem großen Krieg übriggeblieben aber ihrem Grundsatz, nur "Saubere" Energien zu verwenden, insgeheim schon lange untreu geworden ist. Denn die Schlange in Gestalt der Wissenschaftler von jenseits der Berge beliefert sie mit teuflischer Hochtechnologie, ohne die das paradiesische Dasein zumindest äußerst unbe-

quem wäre. Der Vollkommene Meister Clear blue Lou (Adam), der in einem besonders eklatanten Fall über die Kommunikationsexpertin Mary Sonnenschein (Eva) richten muß – das naturverbundene Erkenntnisverfahren unterscheidet sich wohltuend von dem aller heutigen Gerichtshöfe – erkennt auch seine eigene Sünde. Beide machen sich auf, um die Botschaften galaktischer Zivilisationen mit Hilfe der Wissenschaftler zur Höherentwicklung der Menschheit zu verbreiten.

In diesem Roman legt Spinrad offenbar besonderes Gewicht auf die biblische Doppelbedeutung von "erkennen". Adam erkannte Eva, und sie gebar ihren ersten Sohn – und sie erkannten, daß sie nackt waren. Erkennen im biblischen Sinn ist ein körperlicher oder geistiger Befruchtungsvorgang. Das wird hier endlich einmal deutlich gesagt und nicht "moralisch" verbrämt.

Im Gegensatz zu diesen vergnüglich zu lesenden Romanen stellt die Gruppe der Messiasromane äußerst hartes Lesebrot dar.

Da ist zunächst BRUDERSCHAFT DES SCHMERZES. Wie die Bundesprüfstelle mitteilt, ist die Indizierung noch nicht bestandskräftig, also wohl noch ein Verwaltungsgerichtsverfahren anhängig. Da hierüber vermutlich in Köln entschieden wird, und nicht etwa nach der Clear Blue Lou-Methode, dürfte das Ergebnis voraussagbar sein. Bart Fraden, der genußfreudige Typ auf dem ständigen Egotrip (Jahwe = Ich, der ist, war, sein wird), muß sich, als Herrscher aus dem Asteroidengürtel vertrieben, in Begleitung seines Generals Willem Vanderling und seiner Mätresse Sophia O' Hara (da haben wir die unheilige Trinität) einen Planeten suchen, auf den er durch Revolution zur Herrschaft gelangen kann. Das notwendige revolutionäre Potential glaubt er auf Sangué (Blut) zu finden. Dort herrscht eine priesterähnliche "Bruderschaft" (gefallene Engel) unter Führung ihres Propheten Moro (Luzifer). Sie ernähren sich von Gemüse und im übrigen ausschließlich von Menschenfleisch. Auch Bart unterzieht sich, fest die Augen schließend, ihrem teuflischen Einführungsritual (Baby-mord). Zu seiner Verblüffung lehnt jedoch die gequälte Bevölkerung seine zur revolutionären Idee aufgemotzten, aufgeklärten Heilslehren als Blasphemie ab. Um die Revolution dennoch in Gang zu bringen, sieht sich Bart Fraden genötigt, Rauschgift anzuwenden und



die Nahrungsgrundlage der Bevölkerung zu zerstören, was er der Bruderschaft in die Schuhe schiebt. Die in Rage versetzte Bevölkerung metzelt die Bruderschaft hin und betet Fraden als Gott an. Der ansatzweise zur Gegenrevolution schreitende Willem Vanderling wird gekreuzigt und lebendig gefressen. Die Überlebenden fliehen entsetzensgeschüttelt. Sie wollen nicht Herrscher über eine Bevölkerung sein, in der alle zu "Brüdern" geworden sind.

Vermutlich war es notwendig, die süß(lich)en Heilslehren der etablierten Kirchen dieser äußerst grausamen Revision zu unterziehen; der bittere Trunk aus diesem Kelch schärft jedenfalls den Blick fürs Heilsgeschehen außerordentlich. Die Tatsachen der irdischen Heilsgeschichte (Kreuzzüge, Inquisition, Waffensegnungen, Vernichtung der Indianer und Indianerreiche durch christliche Kolonisten und christkatholische Missionare, "Segnungen" der westeuropäischen Zivilisation in Steinzeitkulturen) werden mit dieser schwarzen Satire nur allzu genau beschrieben. Sicherlich ist Sanguis alles andere als ein Paradies. Aber erst die Lüge und das Rauschgift veranlassen den modus vivendi dazu, sich krebsartig wuchernd zur Katastrophe zu entwickeln. Wer will, mag Parallelen ziehen.

Ähnliches dürfte Spinrad auch mit dem ebenso schrecklichen Roman "Der stählerne Traum" bezweckt haben. Dieses Buch ist ein gigantischer Witz der schwarzen Sorte. In einem Paralleluniversum schreibt Adolf Hitler, nach dem ersten Weltkrieg in die USA ausgewandert, 1953 den SF-Kult-Roman DER HERR DES HAKENKREUZES. Diesen und ein bewußt eher seicht gehaltenes Nachwort des New Yorker Professors Homer Whipple, aus welchem sich ergibt, daß die Sowjetunion im Verlauf der 40er ganz Europa vereinnahmt und ein gigantisches Judenpogrom veranstaltet hat, bringt Spinrad heraus. Natürlich hat er das alles selbst geschrieben. Hauptstück des Buches ist der Roman DER HERR DES HAKENKREUZES, gewissermaßen eine Fortsetzung von MEIN KAMPF, wie sie Adolf vielleicht selbst nach Stil und Inhalt geschrieben hätte, wäre er nicht durch das große Weltgeschehen anderweitig allzusehr in Anspruch genommen und – Gott sei Dank – frühzeitig genug abgerufen worden. Natürlich ist das Buch auch als Satire zum DER HERR DER RINGE ge-

dacht, der, erstmals 1954 veröffentlicht, ja tatsächlich zum Kultroman avancierte, und in dem gewisse Parallelen unverkennbar sind. Zum Inhalt: Ferric Jaggar, einer der wenigen noch genetisch reinen Menschen (die meisten anderen sind als Folge des großen Krieges entsetzlich mutiert), legitimiert sich durch die Tatsache, daß er den großen Knüppel schwingen kann, als Erbe von Heldon. Er macht sich daran, die Erde von allem Degenerierten und rassistisch Minderwertigen zu säubern. Das gelingt ihm in wüsten Schlachten. Durch den letzten gelungenen Schlag des großen Widersachers zur sexuellen Unfruchtbarkeit verdammt, erobert die genetisch gereinigte Menschheit in Form ihrer Klone (jeweils von einem Jaggar-Klon geführt) das Universum.

Die biblische Parallele findet sich in der Apokalypse des Buches Daniel (Daniel 2,31-45 und Kap. 7). Jaggar löst den Fels aus (der magische Knüppel hat die Masse eines kleinen Berges), der dem Standbild aus Nebukadnezars Traum die gemischt eisen/tönernen Füße zerschlägt; er ist der Menschensohn, der das vorläufig "ewige" Reich beherrscht. Nun wäre Spinrad nicht der, der er ist, hätte er einfach diese Geschichte nach erzählt. Daniels Apokalypse enthält interessanterweise keinen Hinweis darauf, daß Israel als Volk Gottes dasjenige sein wird, über welches der Menschensohn herrscht. Und tatsächlich läßt "Adolf Hitler" seinen Ferric Jaggar die Dominatoren von Zind, die Herrscher des öst-

lichen Mutantenreiches, vernichten, womit eine gewisse Parallele zu den "Weisen von Zion" hergestellt wird, das "Weltjudentum", dessen Bekämpfung sich die Nazis zur vornehmsten Aufgabe machten. Fast möchte man Spinrad spöttisch jiddeln hören: "Und was, wenn der Messias möchte sein kein Jid?" Aus dieser verzweifelten Lage rettet sich der Autor mit ironischem Witz. Tatsächlich aller Menschlichkeit entkleidet, als Ungeheuer, Superdominator, Götze angebetet und mit einem grotesken Ritus (Hakenkreuzformation eines Millionenheeres im preußischen Exerzierschritt marschierender Schwarzuniformierter) verehrt, schießt Ferric Jaggar das erste Raumschiff ab, ein gargantuesker Superorgasmus. Zweifel am Wohlwollen Gottes sind dem Juden erlaubt, wie das Buch Hiob deutlich zeigt.

Leider erschien das Buch in Deutschland zu einem denkbar unglücklich gewählten Zeitpunkt (Oktoberfestattentat, Wehrsportgruppe Hoffmann), so daß mancher sich des Zweifels hinsichtlich der Intentionen des Verlages nicht erwehren konnte.

Mit CHAMPION JACK BARRON erlaubte sich Spinrad wiederum einen Insiderwitz. Leider scheint das typisch Jiddische bei der Übersetzung größtenteils verlorengegangen zu sein, was das Lesevergnügen an der Übersetzung deutlich mindert. Geschildert wird der Höllensturz Satans, verkörpert durch den Milliardär Howards (eine Anspielung auf Howard Hughes, der damals noch lebte, sofern die Geschichte mit der Tiefkühltruhe tatsächlich Fiktion ist). Der Schowmaster (Gott) Jack Barron hält nämlich jeden Mittwochabend vor seinem 100-Millionenpublikum Fernsehgericht, wobei er interessanten Anrufen live nachgeht, die sein überragender Regisseur Vince (sprich HI. Geist) an ihn weiterleitet. Dabei kommt er finsternen Machenschaften von Howards auf die Spur. Dieser versucht ihn mit Jacks geliebter Ex-Ehefrau Sara (die hier als Jesus von Nazareth figuriert) und Unsterblichkeit zu kaufen. Tatsächlich lassen sich Jack und Sara Unsterblichkeit verpassen, werden aber dadurch erpreßbar, weil die Operation Kindermord bedingt. Sara opfert sich durch Selbstmord, und Jack macht Howards in der nächsten Show so fertig, daß dieser sich auf buchstäblich ewig, videobewacht, ins Sanatorium zurückziehen muß. Jack wird Präsident der USA werden und diesen Platz seinem Vize, einem Neger mit



dem schönen jüdischen Namen Luke Green zur Verfügung stellen. Auf die Anführung von Bibelstellen (Hesekiel, Offenbarung des Johannes) wird hier mal verzichtet, da diese Story bekannt sein dürfte.

In **FLAMMENRITT** rasen die Überlebenden der Erde mit relativistischer Geschwindigkeit (das gibt hübsche Showeffekte) in 2090 Raumschiffen auf der Suche nach einem bewohnbaren Planeten durchs All und finden nur Wüsten vor. Verzweifelt wenden sich die Scouts an den Medienmann Jofe D'Mahl, der die Erkenntnis, daß es keine neue Erde gibt, zur Heilslehre umformen muß. Es gelingt ihm, und er verkündet: Das Paradies ist bereits erreicht. Die Materie des "leeren" Raumes liefert, was der Körper benötigt, Sensoradio und allwissende Computer liefern die Geistesnahrung, Planeten sind überflüssig. Endlich ist der Mensch nicht mehr nur gottähnlich, sondern selbst Gott geworden.

Manchem mag es als Gotteslästerung erscheinen, wenn Spinrad Menschen in gottähnlicher Pose agieren läßt. Das gilt besonders für die nahezu menschlich dargestellten Protagonisten Bart Fraden und Jack Barron. Dennoch sind die Romane nicht blasphemisch. Mit zunehmender Erkenntnisfähigkeit wird der Mensch, da hat die Schlange nicht gelogen, zunehmend gottähnlicher. Es ist deshalb richtig, wenn Spinrad überholte Gottesvorstellungen karikierend über Bord wirft und Menschen in selbstüberheblicher Gottähnlichkeit über die Fallstricke der Realität (oder des Teufels, was dasselbe ist), stolpern läßt und damit zeigt, wie weit der Weg noch ist. Auch wenn in **FLAMMENRITT** schon so etwas wie ein Endzustand angedeutet wird, ist die Geschichte vom Baum der Erkenntnis damit noch nicht zuende. "Der Weg ist besser als die Herberge"; für eine gewisse Zeit mag für die Menschheit in **FLAMMENRITT** Weg und Herberge zusammenfallen, aber selbstverständlich kennt auch Spinrad Stapledons **STERNENSCHÖPFER** und weiß, daß auch dieses vorläufige Paradies nicht von Dauer ist.

Neben der Verwendung biblischer Plots zeigen die behandelten Geschichten allerdings auch noch weitere Merkmale biblischen Redens. Bekanntlich ist wesentliches Merkmal fast aller biblischen Texte das Reden von Gott, die Verkündigung. Nun läßt zwar Spinrad seine Protagonisten gelegentlich auch

die Worte "Gott" oder "Jesus" in den Mund nehmen, dies aber sicher nicht im Sinne einer Verkündigung des Evangeliums, eher des Gegenteils. Trotzdem ist Verkündigung im Sinne von Informationsübermittlung wesentliches Handlungselement. Z. B. sind die einzige nennenswerte, interstellare Handelsware Pacificas Fernsehsendungen (Pornographie inklusive), dies jedoch aus einer grundsätzlichen Einstellung heraus, da Pacifica auch über eine elektronische Demokratie verfügt, in der Information über alles möglich und erwünscht ist und per Fernsehschirm und Knopfdruck abgestimmt wird. In **LIEDER VON DEN STERNEN** wird Verkündigung der Existenz einer galaktischen Menschlichkeit zum Antrieb für einen neuen Aufschwung der Menschheit. In **CHAMPION JACK BARRON** ist es das Videotelephon, welches alle Welt nahezu unmittelbar am Kampfe Jacks mit dem Drachen teilhaben läßt, und in **FLAMMENRITT** ist eine quasitelepathische Verbindung aller Menschen untereinander und mit den Wissensschätzen der Computer Voraussetzung für die neue Existenz.

Mancher wird Ausführungen über "Die Liebe" vermissen. Dem wäre entgegenzuhalten, daß außer dem "Hohen Lied Salomos" im Alten Testament von Liebe wenig die Rede ist. Außer im **STÄHLERNEN TRAUM**, der keine Liebe, sondern nur Sendungsbewußtsein und Pflichterfüllung kennt, eventuell noch so etwas wie einen stark männlich

homosexuell eingefärbten Fanatismus, kommt in Spinrads Werken die Liebe nicht zu kurz. Eigenartigerweise sind aber die wohl menschlich packendsten Szenen, in denen von Liebe die Rede ist, in den im übrigen ziemlich gräßlichen Romanen **BRUDERSCHAFT DES SCHMERZES** und **CHAMPION JACK BARRON** zu finden – vielleicht wegen des größeren Kontrastes. Dennoch muß man wohl feststellen, daß der Fortschritt in der Erkenntnis bei der heutigen Menschheit nicht gerade mit einer Vergrößerung der Liebesfähigkeit gekoppelt ist. Auch insoweit hat Spinrad die richtige, wenn auch harte Konsequenz gezogen: Endzeit kennt keine Liebe mehr, wie der **STÄHLERNE TRAUM** zeigt. Vielleicht hat er deshalb in den späteren Veröffentlichungen wieder auf die "Zwischeneiszeiten" zurückgegriffen, die es ihm erlauben, das hohe Lied der Liebe zu und zwischen den Menschen zu singen.

#### Anmerkungen

- 1 (The Big Flash); zuletzt in: Bastei SF-Special 20054; Berg. Gladbach 1983.
- 2 Berg. Gladbach 1983; Bastei SF-Special 20050.
- 3 München 1983; Heyne SF-TB 06/3963.
- 4 Berg. Gladbach 1981; Bastei SF-Special 20025.
- 5 München 1982; Moewig SF-TB 3574.
- 6 München 1980; Heyne SF-TB 3783.
- 7 München 1982; Moewig SF-TB 3562.
- 8 Berg. Gladbach 1981; Bastei SF-Abenteuer 23003.



# DAS BUCH DES

## MONATS

Gene Wolfes monumentale Tetralogie von der Erde am Ende eines kosmischen Zyklus kommt reich dekoriert mit internationalen Auszeichnungen auf den deutschen Markt. Nicht selten hat es sich gezeigt, daß die hochgespannten Erwartungen in preisgekrönte Werke nach einer intensiven Lektüre in bloße Enttäuschung umschlagen. Vor allem die SF-Untergattung der Science Fantasy, dieser unbehaglichen Symbiose aus archaischen und technologischen Elementen, konnte sich bislang kaum überzeugender Meisterwerke rühmen. Umso erfreulicher und beeindruckender erscheint Wolfes Leistung auf diesem irritierenden Gebiet, umso größer sein Abstand zu den Normans, die quantitativ dominieren.

Die vier Bücher von der Neuen Sonne folgen der Struktur des Entwicklungsromans; sie begleiten den Leser auf dem Weg Severians von seiner Lehrzeit bei der Gilde der Folterer bis zur Erlangung des Autarchenthrons. Severians Erde befindet sich in einer Endphase, die die Zeit einer technologischen Blüte längst hinter sich gelassen hat und in ein Stadium feudaler Machtverhältnisse zurückgefallen ist. Zwar existieren noch Reste einer expansiven, raumfahrenden Hochkultur, aber die Lebensumstände des Volkes werden hiervon kaum berührt. Es ist ein Zustand erreicht, der eindeutig einer apokalyptischen Lösung zustrebt. Der Entwurf einer dekadenten Welt, die von ihrer eigenen Vergangenheit eingeholt wurde, ist nun keineswegs neu und

würde allein nicht genügen, die Aufmerksamkeit zu beanspruchen, die Wolfes Werk verdient.

Doch zum Inhalt der einzelnen Bände. Am Anfang steht eine abenteuerliche Episode, die den jungen Severian mit einer Welt heroischer Idealfiguren in Berührung bringt, welche eine innere Bewegung in Gang setzt, die letztlich die Verstoßung des Protagonisten aus dem geschlossenen Lebensbereich der Folterergilde und seine Auseinandersetzung mit neuen Erfahrungen zur Folge hat. Severian rettet den Rebellenführer Vodalus aus einer gefährlichen Lage und erhält zur Belohnung eine Goldmünze, die für ihn zum Symbol einer Befreiung aus beengenden Konventionen wird. Sein Mitgefühl für andere führt schließlich zum offenen Bruch mit den Regeln der Folterer. Er wird aus der Gilde ausgestoßen und beginnt seine Wanderschaft als professioneller Henker und Folterknecht.

Sein Weg endet im ersten Band an den Grenzwällen seiner gigantischen Heimatstadt Nessus und bringt ihn mit einer fahrenden Schauspielertruppe und zwei jungen Mädchen zusammen: die eine wird seine Geliebte, die andere seine große Gegenspielerin. Wichtiger als diese Personen sind für Severian jedoch zwei Gegenstände: das mächtige Schwert *Terminus est* und die Klaue des Schlichters, ein gralsähnliches Juwel, das Wunden heilt und Tote zum Leben erweckt. Die Abhängigkeit von diesen Symbolen weltlicher und magischer Macht lernt

**Gene Wolfe**  
**DER SCHATTEN DES FOLTERERS**  
(The Shadow of the Torturer)  
München 1984, Heyne TB 06/4063  
Deutsch von Reinhard Heinz

**Gene Wolfe**  
**DIE KLAUE DES SCHLICHTERS**  
(The Claw of the Conciliator)  
München 1984, Heyne TB 06/4064  
Deutsch von Reinhard Heinz

**Gene Wolfe**  
**DAS SCHWERT DES LIKTORS**  
(The Sword of the Liktör)  
München 1984, Heyne TB 06/4065  
Deutsch von Reinhard Heinz

**Gene Wolfe**  
**DIE ZITADELLE DES AUTARCHEN**  
(The Citadel of the Autarch)  
München 1984, Heyne TB 06/4066  
Deutsch von Reinhard Heinz



Severian im Laufe seiner langen Reise in den Norden aber zu überwinden.

Zu Beginn des zweiten Bandes befindet sich Severian in einer kleinen Stadt außerhalb von Nessus, in der er eine Hinrichtung zu vollziehen hat. Zwar ist seine innere Abkehr vom Ethos der Folterer bereits eingeleitet, doch bleibt er in seiner praktischen Zielsetzung weiter seinem erlernten Beruf verbunden. Auch die Verbündung mit Vodalus ändert hieran nichts. Von entscheidendem Einfluß ist aber die Übernahme der Persönlichkeit Theclas in einem kannibalisch-magischen Ritual. Thecla war seine erste Geliebte, der er in den Kerkern der Folterer zum Freitod verhalf. Von nun an kann Severian auf die Erfahrungen und Kenntnisse der Verstorbenen zurückgreifen, obwohl die schizophrene Struktur seiner neuen Persönlichkeit nicht unproblematisch ist. Als Severian im Auftrag Vodalus' weiterzieht, gelangt er in den Palast des Autarchen, schließt sich wieder der Schauspielertruppe an und flieht nach der mißglückten Aufführung eines Dramas weiter nach Norden.

Im weiteren Verlauf kommt Severian nach Thrax, wo er abermals gegen das Ethos der Folterer verstößt. Danach gelangt er zum Schauplatz des Krieges, den der Autarch, der Vertreter des konservativen Lagers, gegen eine Zivilisation gleichgeschalteter, maschinenhafter Krieger führt.

Der letzte Band schildert Severians Kriegserlebnisse und führt ihn nach einem abermaligen Zusammentreffen

mit Vodalus und dem Autarchen, den er auf eigenen Wunsch tötet und dessen Nachfolge er antritt, zurück nach Nessus und endlich wieder zum Palast des Autarchen, wo er sich bereit macht, als Inkarnation der Neuen Sonne die kosmische Apokalypse einzuleiten.

Diese grobumrissene Inhaltsangabe kann und will dem Ideenreichtum der Wolfeschen Tetralogie nicht gerecht werden; sie dient lediglich einer ersten Information und sollte dem Lesevergnügen nicht vorgreifen. Eine genaue Inhaltsanalyse müßte einem Artikel vorbehalten werden, der die Vertrautheit mit den Romanen voraussetzen darf.

Einer der großen Vorzüge des Wolfeschen Werkes besteht in der detaillierten und realistischen Schilderung der vorgestellten Welt. Wolfe versteht es glänzend, den Leser anhand des unerfahrenen Ich-Erzählers Severian in seine Fiktion einzuführen. Die Einblicke des Autors in die Psyche seines Protagonisten und seine Freude an vielfältigen Sinneseindrücken sowie an philosophischen und religiösen Spekulationen erzeugt eine Spannung, die auf billige Effekthascherei und leere Aktionsreihungen weitgehend verzichten kann. Freilich enthalten die Romane Zugeständnisse an den Zeitgeschmack bezüglich Sex und Gewalt. Versucht man sich aber vorzustellen, was geringere Talente aus diesem Stoff gemacht hätten, so ist die Zurückhaltung des Autors und der Mangel an eklatanten Geschmacksverirrungen bewundernswert. Was diese Tetralogie zu einem insgesamt gelungenen Werk macht, ist eine glückliche Mischung aus Handlungs- und Gedankenreichtum.

Es wäre leicht, aus bestimmten ideologischen Positionen Kritik an der teleologischen und letztlich theologischen Intention des Werkes zu üben, die nicht immer erfolgreiche Verknüpfung Dänikenscher, Lovecraftscher, christlicher, hinduistischer und sonstiger Systeme anzufechten; aber all diese Elemente haben einen wesentlichen Anteil an der universellen Konzeption Wolfes. Dazu sollte sich der Leser vor der Falle hüten, den Erzähler Severian mit dem Autor Wolfe gleichzusetzen, denn die Darstellung des Ersteren ergibt sich aus einer speziellen, kohärenten Vision, die nur im Rahmen der Fiktion Gültigkeit beansprucht. Die tragfähigste Kritik ist an der bisweilen mangelhaften Zeichnung einzelner Figuren und an der Häufung gleicher Vorgänge wie dem wiederhol-

ten Verlust des Schwertes und der Klaue – ein wenig origineller Plotmechanismus – festzumachen.

Auf dem Gebiet der Erzählkunst zeigt Wolfe eine in der SF selten erreichte Meisterschaft. Seine Stilvariationen beherbergen mühelos eine dichte, lyrische Bildlichkeit ebenso wie symbolische und allegorische Darstellungen oder philosophisch-theologische Exkurse. Überhaupt ist der gesamten Tetralogie eine immense Freude am Erzählen anzumerken, die sich bisweilen auf eine verschmitzte und selbstbewußte Weise im Einsatz überkommener Mechanismen (z. B. der *deus ex machina*-Technik) äußert.

Auch in der Plotkonstruktion beweist Wolfe seine Kompetenz. Besonders der erste und beste Band ist rückblickend ein Paradebeispiel gekonnter und ökonomischer Plotkonstruktion; nahezu jedes Detail ist für den Fortgang der Erzählung von Bedeutung.

Ein Punkt verdient noch besondere Beachtung. Wolfe setzt die Möglichkeiten der Distanzierung äußerst geschickt ein, um Spannung und Atmosphäre zu erzeugen. Zum Beispiel bleibt der gesamte technische Bereich im ersten Band weitgehend im Hintergrund und wird erst in der Folge ausgebaut: Fluggeräte blitzen am Himmel auf, außerirdische Raumfahrer erscheinen nur in den Berichten anderer Personen, Severian aber bewegt sich vorerst in einer relativ vertrauten Umgebung. Auch bei der Schilderung der Figuren bewirkt die personenbezogene Perspektive mitunter eine wichtige Distanzierung: Vater Inire, ein außerirdischer Drahtzieher vieler Ereignisse, bleibt völlig im Hintergrund und wird dem Leser nur indirekt vorgestellt. Severian ist die große manipulierte Gestalt der Ereignisse; auch noch am Ende spielt er nach den Regeln eines nicht völlig durchschaubaren, prädestinierten Plans. Der Aspekt der Manipulation und Täuschung im Geschehen selbst und durch den Autor ist gewaltig und eröffnet sich nur bei genauem Lesen. Dies ist vielleicht der große Test einer guten Erzählung, daß sie ihren Reichtum erst bei wiederholtem Lesen erschließt, und die Bücher der Neuen Sonne halten hier zweifellos stand.

Ludwig Rief



# NORBERT STRESAU



# INDIANA JONES UND CO.

## INDIANA JONES UND DER TEMPEL DES TODES

(Indiana Jones and the Temple of  
Doom); USA 1984

Regie: Steven Spielberg

Drehbuch: Willard Huyck, Gloria Katz  
(nach einer Story von George Lucas)

Kamera: Douglas Slocombe

Musik: John Williams

mit Harrison Ford, Kate Capshaw, Ke  
Huy Quan, Amrish Puri, Roshan Seth

Jeden Sommer wiederholt sich das Spielchen aufs Neue. Die Medien veranstalten einen ungeheuren Rummel, eine Woche im voraus formieren sich die Schlangen, und eine Woche nach der Premiere kann man dann nachlesen, um wieviele Dollar der neue Spielberg- und/oder Lucas-Film das Rekordergebnis des letzten überrundet hat.

Welcher vernünftige Produzent schert sich da noch um Inhalt, Produktions-

kosten oder gar die Anpinkeleien giftiger Filmkritiker, wenn bereits der erste Akt (Motto "Anything Goes") dem actionhungrigen Zuschauer mehr bietet als zehn Episoden *Magnum, P. I.*: Auf Antidot-Suche hetzt der vergiftete Indy da durch die Obi-wan-Bar in Shanghai und entkommt schließlich, zusammen mit der Sängerin Willie und einem koreanischen Disney-Kid namens Shorty, im Flugzeug der Gangster. Über dem Hima-

laya freilich verabschieden sich Pilot und Fallschirm. Gezwungenermaßen springt das Trio im Schlauchboot ab und schlittert sodann über steile Schneehänge und eine hohe Klippe hinunter in einen Wildbach, der sie in ein indisches Dorf spült. Ende der Einleitung (!), Beginn des eigentlichen Films.

Über besagtem Dorf liegt natürlich, wie könnte es anders sein, ein Fluch: Böse Sektierer haben den heiligen Sankhara-Stein aus dem Dorfschrein entwendet und überdies alle Kinder in die Sklavenarbeit entführt. Der ritterliche Indy macht sich auf die Suche, stößt auf einen frühpubertären Maharadscha und bekommt dort zunächst einmal ein widerliches Abendessen – lebende Schlangen und gebratene Käfer, Augensuppe und Affenhirn – serviert, bevor er den unterirdischen Kali-Tempel entdeckt. Prompt dabei erwischt landet Shorty in den Minen, während Indy mit einem besonderen Trank zum treuen Kali-Anhänger verwandelt wird. Gerade dabei, Willie als neues Ritualopfer in die Lava zu werfen, brennt ihm der entwichene Shorty seine empfindlichste Stelle an und entreißt ihn so dem bösen Einfluß. Nach einer wilden Verfolgungsjagd auf Loren endet schließlich alles auf einer Hängebrücke hoch über einem krokodilverseuchten Fluß.

Formal besitzt dieses Filmuhrwerk zweifelsohne alle Vorzüge, die man von den wohl geschicktesten Vermarktern des neuen Irrationalismus erwarten durfte. *Indy 2* ist rasant inszeniert und exzellent geschnitten – Serial-Pulp in Reinkultur, komplett mit auf die Spitze getriebener cliffhanger-Dramaturgie und unpraktisch-doofer "damsel in distress" (Kate Capshaw als ständig kreischender Feministen-Alptraum), serviert mit der Ausstattungs-Grandeur jüngerer Bond-Epen. (Wie diese sucht übrigens auch Spielberg Kontinuität und das angenehme Gefühl des Eingewiehtseins in den Marotten seines Helden: Statt "Wodka Martini, geschüttelt nicht gerührt" sind es hier eben Indys Schlangophobie und die Angewohnheit, Schwertschwinger mit der Pistole abzufertigen.)

Intellektuelle werden ob dieses Films zweifellos ihr sorgenvolles Stirnrünzeln aufsetzen, die Entwicklung einer bedenklichen Filmsprache konstatieren und sich über den exzessiven Gebrauch faschistoider Leitbilder erregen. Immerhin gibt es reichlich verweste Skelette, Menschenopfer, Voodoo und einen ganzen Saal voll jener herzigen acht- bis

tausendfüßigen Tiere, für die Dr. Grzymek und Horst Stern immer um Verständnis bitten.

Der echte Wurm in Steven Spielbergs *Jäger-Fortsetzung* jedoch sitzt woanders. Zu oft wurde die Trailer-Ästhetik, die Reduktion auf pure Form, mittlerweile kolportiert, als daß sie als Stilprinzip noch faszinierend wäre, zumal die Drehbuchautoren auch nicht annähernd das Verkürzungsgenie Lawrence Kasdans erreichen: Ein Sankhara-Stein besitzt eben nicht die mythischen Gral-Qualitäten einer Bundeslade, und Kali-Sektierer sind keine Konkurrenz für böse Nazis.

Konsequenterweise hätte der Film größeren Wert auf jene erzählerische Mittel legen müssen, über die sich der Vorläufer noch so grandios hinwegsetzen konnte. Die Bilanzen freilich sprachen ganz entschieden gegen die Trendwende: Solange höhere Dosen genügen, dem Zuschauer die Wirkung des Spielberg/Lucas'schen Eskapismus-Fix zu erhalten, braucht man sich im Grunde nichts Neues einfallen zu lassen. George Lucas hat das seit *DAS IMPERIUM SCHLÄGT ZURÜCK* erkannt – ohnehin ist *INDIANA JONES 2* eher eine Lucas-Produktion denn ein Spielberg-Film –, Spielberg scheint nach *E.T.* langsam auf denselben Trichter zu kommen. Was schade ist, hätte er doch als einziger Kommerz-Regisseur heute noch genügend Talent und Möglichkeiten, aus dieser Sackgasse herauszufinden. Umso enttäuschender daher sein neuer Film – ein Negativbeispiel dafür, was Satura-tion einem kreativen Filmemacher antun kann.

#### **GWENDOLINE**

(*Gwendoline*); F 1984

**Drehbuch und Regie:** Just Jaeckin

**Kamera:** André Domage

**Musik:** Pierre Bachelet

**mit Tawny Kitaen, Brent Huff, Zabou, Bernadette Lafont.**

Bekannt geworden ist Just Jaeckin vor allem durch seine *Emmanuelle*-Filme. Hier nun hat er sich an der Comicfigur von John Willie vergriffen und dabei so gewaltig danebengelangt, daß seine per-vers unfilmische Addition sämtlicher Sortporno-Comic-Klischees schon beinahe etwas Manisch-Geniales besitzt. Von seinem "tits and ass"-Kollegen Russ Meyer oder Hamiltons Weichzeichner-Pseudoromantik trennen Jaeckin aller-

dings Zelluloid-Welten: Die Geschichte von der schönen Gwendoline, die mit-samt präpotentem Matrosen und Kammerzofe bei der Suche nach dem Vater unter Kannibalen und in ein unterirdisches Matriarchat gerät, ist so wirr und spannungslos inszeniert, daß nicht einmal die Freunde herausflutschender Busen und sonnenbrandfreundlicher Kostüme auf ihre Kosten kommen dürfen: Die Merkwürdigkeit des Jahres.

#### **Freitag, der 13. – Teil 2**

(*Friday the 13th – Part 2*); USA 1981

**Regie:** Steve Miner

**Drehbuch:** Ron Kurz

**Kamera:** Peter Stein

**Musik:** Harry Manfredini

**mit Amy Steel, John Furey, Adrienne King**

#### **Freitag, der 13. – Das letzte Kapitel**

(*Friday the 13th – The Final Chapter*); USA 1984

**Regie:** Joseph Zito

**Drehbuch:** Barney Cohen

**Kamera:** Jooa Fernandes

**Musik:** Harry Manfredini

**mit Crispin Glover, Kimberly Beck, Barbara Howard**

Eigentlich gibt es nur einen Grund, warum sich normale Menschen solche Filme antun: Es gilt herauszufinden, ob es dem Make-Up-Mann gelungen ist, seine jüngsten Scheußlichkeiten noch einmal zu übertreffen, um anschließend dann Eltern und Pädagogen schocken und vor Freund und Freundin mit starken Magennerven prahlen zu können.

Sean Cunningham und zum Teil auch Steve Miner, die Regisseure der ersten drei Teile, wußten das: Sie packten den Zuschauer, schubsten ihn durch den blutversudelten Schlachthof der Reaktion und spuckten ihn hernach in die Wirklichkeit zurück. Wer den cineastischen Nerv eines Nashorns besitzt, wem zudem das gesellschaftlich Verpönte (Hasch! Homos!! Horrorvideo!!!) Lustgewinn verschafft, kann sich seinen offiziellen Rebellenausweis namens *FREITAG, DER 13. – TEIL 2* nun im Video-Shop beschaffen.

Joseph Zito hingegen hat vom Splatter-Genre nicht die geringste Ahnung, sein Film verkürzt die (so primitiv nun doch nicht funktionierenden) Vorläufer auf eine pur mechanistische Zusammenfassung ihrer Handlungselemente: Am Ende ist Jason, der sich in HALLO-

WEEN 2-Manier aus der Leichenhalle in sein naturelles Habitat zurückmordet und dort zu Harry Manfredinis asthmatisch-echoverhalltem "Kill! Kill! Kill!"-Soundtrack unter Jugendlichen auf-

räumt, endgültig (?) tot; zerschlitzt von einem kleinen Jungen, der gerne Masken bastelt und auch schon einen irren Blick in den Augen hat – schmähhliches Ende einer schmähhlichen Filmserie.

## FILMNACHLESE

**Achtung, Sondersendung!** (Special Bulletin); USA 1983; Regie: Edward Zwick; mit Ed Flanders, Kathryn Walker, Christopher Allport.

Eine Handvoll grüner Physikprofessoren zieht eine Atombombenerpressung durch, die schließlich mit dem großen Knall endet. Schlecht ist das Thema wirklich nicht. Nur hätte es sich für einen normalen Spielfilm besser geeignet als für eine jener unbeholfen inszenierten Pseudo-Live-Dokumentationen, die ohnehin nur auf den guten Orson schießen. Und natürlich ist alles genau mit jenen übertriebenen, furchtbar unechten Emotionen in Szene gesetzt, die schon an THE DAY AFTER so fürchterlich genervt haben.

**Besuch aus dem Jenseits** (The Haunting of M); USA 1979; Regie: Anna Thomas; mit Sheelagh Gilbey, Nini Pitt, Evie Garratt.

Ein Geist verfällt einem jungen Mädchen, weshalb die Gute bald krank darnieder liegt. Irgendwie scheint Anna Thomas über ihrem sensiblen Einfüh-

lungsvermögen in die Charaktere, dem stimmigen Ambiente und der kunstvoll ziselierten Handlung vergessen zu haben, daß ihr gepflegt-biederer Film eigentlich eine *ghost story* erzählen sollte.

**Endgame** (Endgame); I/USA 1983; Regie: Steven Benson; mit Al Cliver, Laura Gemser, George Eastman.

Jagdopfer eines post-doomsday-Millionenspiels bringt eine Handvoll Telepathen vor der bösen, weil schwarzgekleideten Staatspolizei in Sicherheit. Etwas Bud Spencer, eine Prise Ninjas, ein paar Omega-Männchen und ganz ganz viel Sergio Leone. Wer diesen Kotzbrocken mit entsprechendem Publikum sieht, verliert garantiert seinen Glauben an die Menschheit.

**Einer gegen das Imperium** (T1 mondo di Yor); I 1983; Regie: Anthony M. Dawson; mit Reb Brown, Corinne Clery, John Steiner.

Prähistorischer Jägersmann sucht seine Abstammung und findet einen Usurpator mit Androidenarmee. !?!

**Die glorreichen Gladiatoren** (The Seven Magnificent Gladiators); I 1983; Regie: Bruno Mattei; mit Lou Ferrigno, Brad Harris, Sybil Danning.

Obelix-Verschnitt Lou Ferrigno und sechs weitere Recken verteidigen ein Dorf gegen römische Bösewichte. Wo doch Kurosawa schon bei Sturges' Version sauer geworden ist.

**The last warrior – Kämpfer einer verlorenen Welt** (Warrior of the Lost World); USA 1983; Regie: David Worth; mit Robert Ginty, Persis Khambatta, Fred Williamson.

Ein postatomarer Tyrann, mehrere Rebellen und ein Einzelgänger namens Josh...

**Die Schlacht der Centurions** (Roma 2072); I 1982; Regie: Lucio Fulci; mit Jared Martin, Fred Williamson, Eleonora Brigliadori.

Motorradgladiator zettelt Aufstand an. Absolut dilettantischer *Rollerball*-Verschnitt.

**Space Raiders – Weltraumpiraten** (Space Raiders); USA 1983; Regie: Howard R. Cohen; mit Vince Edwards, David Mendenhall, Patsy Pease.

Ein blinder Passagier an Bord des geklauten Frachters bringt die Titelhelden in Schwulitäten. Die Tricksequenzen stammen diesmal aus *Sador – Herrscher im Weltraum*, der geradezu penetrant nette Junge aus *E.T.*, die Kantinezene mit den Make-Up-Exoten aus *Star Wars* und der Soundtrack aus *Star Trek 2: Kosmische Resteverwertung* par excellence.

Norbert Stresau

## TRIVIAL BOOK SHOP

ANKAUF VERKAUF POSTVERSAND

SCIENCE FICTION TASCHENBÜCHER z.B. Heyne (z.Zt. kpl. lieferbar), Goldmann kpl. usw. ca. 30 000 TB, ROMANHEFTE, TERRA – UTOPIA – GALAXIS – LUNA – und viele sehr rare Stücke, z.B. alte DDR-SF TB + Bücher!

COMICS. WIR HABEN EINEN DER GRÖSSTEN COMIC-ANTIQUARIAT-VERTRIEBE!

SONDERANGEBOT: NICK BÜCHER (leichte Mängel)

Nr. 1 – 3, 11 – 24

statt DM 29,80 **nur** je DM 14,80

BITTE KOSTENLOSEN KATALOG ANFORDERN BEI

**TRIVIAL BOOK SHOP**

**Marienstraße 3 · 3000 Hannover 72 · Telefon (05 11) 32 90 97**

# REZENSIONEN

**Karin Liepelt**  
**ANATHEMA**

Meitingen 1984, Corian-Verlag H. Wimmer

Traurig die Vorstellung, es könnte auch nur ein einziger Baum für den Druck dieses Romans gefällt worden sein . . . — Der langweilige Inhalt ist schnell resümiert: Der Sohn des Teufels besucht die Erde, begibt sich zu den wertlosen und schwächlichen Menschen, die er haßt und die ihn dennoch faszinieren. Die Menschheit ist einer dekadenten Endzeitstimmung verfallen und lebt weitgehend dem Vergnügen. Der teuflische Rodrigue, von strahlender Schönheit, der jede/r sogleich verfällt, gelangt durch seine magischen Kräfte zu unvorstellbarem Reichtum und politischer Macht. Er bringt denen, die ihn lieben, den Tod, oder, noch schlimmer, zwingt sie zum Verkauf ihrer Seele. Gegen Ende der traurigen Geschichte wird er von der verhängnisvollen Macht der Liebe angesteckt und entschwindet mit leicht gebrochenem Herzen in die Sphären des Alls, vermutlich in Richtung Venus.

Was Karin Liepelt hier ihren Lesern und Leserinnen anbietet, ist von kaum zu überbietender Geschmacklosigkeit: stillose Dekadenz, die vor allem aus einer menschenverachtenden Mischung "sex and crime" besteht; bedauerliche Männer, die vom Teufel zur Homosexualität verführt werden und nicht ganz so bedauerliche Frauen, die ihren Lebensunterhalt im Bett verdienen; (meist)schwarz-(selten)weiß-gemalte Charaktere, die wie Schaufensterpuppen agieren und auch sonst nicht viel geistreicher sind als diese; ein Duell zwischen Gott und Teufel, mit abstrusen Symbolen zu einem Geheimnis aufpoliert; vermeintliche Gesellschaftskritik, die, jeder analytischen Schärfe entbehrend, bestenfalls als unheilvolle, aber inhaltsleere Beschworung bezeichnet werden kann etc.

All das jedoch wird noch um einige Nuancen unerträglicher durch eine geradezu unsägliche Sprache, die größtenteils aus falschgewählten, pompösen Metaphern, drastischen Stilbrüchen, fast erheiternder Theatralik besteht und trotz vieler Worte von erschreckender Sprachlosigkeit zeugt. Insbesondere die Landschafts- und Gefühlsbeschreibungen geraten der Autorin zu grotesken Stil-

blüten; ich erspare mir nicht, einige Kostproben des Textes wiederzugeben: ". . . der häßliche Schatten heimtückischer Bosheit chloroformierte seine lädierte Zuneigung." (S. 73) "Der siedendheiße Gedankenblitz . . . spaltete die dämliche Illusion in seinem Gehirn." (S. 75) ". . . schwarze Chlorophormwolken drehten sich im fahlen Glanz des Vollmondes, skalpierten eine Sternschnuppe, die elegant aus dem Trichter des Alls glitt." (S. 190) "Bluttriefend verschwamm der Glanz der Abendsonne im Meer des Horizontes." (S. 137) In krassem Stilbruch folgen solch "bedeutungsschwangeren" Worten dann Dialoge, die so banal und floskelhaft klingen, daß man/frau sie schlichtweg als dümmlichen Kitsch bezeichnen muß.

Selbst die schöne Aufmachung des Romans tröstet nicht über seinen Inhalt hinweg, und der lobende Klappentext, so scheint es, kann doch eigentlich nur ironisch gemeint sein.

Dieses Buch ist eine Zumutung — und mit Sicherheit ein weiterer Anwärter für die von Uwe Anton erträumte Hitliste der schlechtesten Science Fiction Romane (vgl. SFT 6/84, S. 19).

Barbara Holland-Cunz

**Margret Käsbauer**

**DER RUF DER GÖTTER**

München 1984, Heyne 4068, 172 S., DM 5,80

Die Pflege der deutschen Science Fiction gebietet es, mißratene Kinder zu brandmarken. In diesem Fall betroffen ist der Erstlingsroman der bislang durch Erzählungen hervorgetretenen Margret Käsbauer, eine 170 Seiten umfassende Abenteuerstory, die selbst in der Rhodan'schen Planetenromanreihe noch zum unteren Durchschnitt gezählt hätte. Das Grundmotiv der Erzählung, die auf der obligatorischen Nachkriegserde spielt, ist bekannt und beispielsweise von Harry Harrison schon ungleich weniger kitschig durchgespielt worden: In einer kleinen, abgeschlossenen Welt leben Menschenabkömmlinge, deren neugierigste Vertreter die althergebrachten Regeln nicht mehr akzeptieren und auf der Suche nach Wahrheit entdecken, daß ihr Lebensraum nur eine von mächtigeren Wesen eingerichtete Enklave ist. Bei Harrisons WELT IM FELS befand sich diese in einem Asteroiden, im vorliegenden Text handelt es sich um eine

unterirdische Zuchtstation, in der die letzten Vertreter der durch den Atomkrieg ausgerotteten Menschheit Nachkommen schaffen wollen, die nicht mutieren oder an der Verseuchung sterben. Ist dieser Plot schon reichlich dürftig, so ist es die Ausführung noch um einiges mehr: Die Geschichte ist stilistisch so miserabel präsentiert, die Charaktere so kitschig dargestellt, die Protagonistin Inge so sehr mit den allerletzten Frauenklischees des Hollywood-Films der fünfziger Jahre überhäuft (also von einer peinlich zwischen Extremen schwankenden Gefühlsduseligkeit besessen), daß man sie am besten wie ein Daumenkino konsumiert und die Lesegeschwindigkeit dann als Spannungsbonus notiert. Die Schlichtheit der Sprache, die Emotionalität durch beständiges Blaßwerden und ersticktes Murmeln zu suggerieren sucht, lädt zu diesem Konsumverhalten ein, läßt den Leser aber immer wieder über völlig überflüssige Wortwiederholungen oder amüsante Stilblüten folgenden Kalibers stolpern: "Skor ließ die Axt achtlos zu Boden fallen; dann faßte er Inges Hand, die ihn bereits hinter sich herzog." Woran denn nur?

Es ist nicht zu leugnen, daß die Verfasserin mit den Klischees bewandert ist, die sie nachzuahmen trachtet, und in der Tat ist DER RUF DER GÖTTER der Versuch der Simulation von Erzählstrukturen, wie sie die Amerikaner sowohl in der Abenteuer-SF als auch im Hollywood-Kino großteils schon überwunden haben. Unbestreitbar ist auch die Tatsache, daß diese Art der Unterhaltung-SF nach wie vor ein größeres Publikum haben dürfte als etwa die Werke eines Michael Weisser, wenn sie nur wenigstens perfekte Kopie amerikanischer Traditionen wäre.

Michael Adrian

**Hans-Jürgen Raben**

**KRIEG DER GESCHLECHTER**

München 1984, Heyne SF-TB 06/4061, DM 6,80

Das konnte ja nicht ausbleiben: Eines Tages in nicht allzu ferner Zukunft haben die Frauen die Nase gestrichen voll von den Männern. Weltweit — ohne auf Systemunterschiede zu achten — fegen sie die Männer aus ihren Sesseln. Die Herren müssen erst den Schock überwinden, ehe sie sich zur Wehr setzen können. Sie erobern einiges Terrain zurück,

aber die Welt teilt sich von nun an in zwei Lager, aus ist es mit der Partnerschaft zwischen den Geschlechtern. Schlimmer noch, es kommt an den Grenzen der Blöcke ständig zu Reibereien und Übergriffen, und über allem steht drohend die Gefahr einer atomaren Auseinandersetzung zwischen Männern und Frauen.

Vor diesem Hintergrund erzählt Raben die Geschichte des Grenzgängers Kinsley, der die Geschlechter miteinander versöhnen will, nach neuen 'Rahmenbedingungen' für ein künftiges Miteinander sucht und Menschen finden will, die ähnlich denken wie er. Beide Seiten haben rigide Diktaturen errichtet, hauptsächlich aus dem Grund, die eigenen Bürger vor den Reizen des anderen Geschlechts zu schützen. Und wenn da ein Mann wie Kinsley beim Übertritt von Frauenland nach Männerland entdeckt wird, dann kann man doch in ihm nur einen Spion oder Saboteur vermuten. Die Menschen gleichen Sinnes, die Kinsley findet, werden regelmäßig von der einen oder anderen Seite erwischt und liquidiert. Aber er verzweifelt nicht, und dann lernt er endlich den Offizier Frank kennen, der an der Gefangenen Stella mehr Gefallen findet als erlaubt ist. Die beiden jungen Leute finden während einer abenteuerlichen Flucht zueinander, der Neuanfang kann beginnen.

Raben versteht es, eine spannende Geschichte zu erzählen; seine Erfahrung als Krimi-Autor kommt ihm dabei zugute. Dafür hapert es in diesem Roman an der Stimmigkeit. Vor allem Rabens Frauenbild verblüfft: Sie gehen mit sadistischer Brutalität gegen Männer vor (S. 28, wo der Autor als Legitimation für solche Behauptung die weibliche Führung in Terroristengruppen erwähnt), während von der anderen Seite nichts dergleichen berichtet wird. Auf S. 42 vergewaltigen drei Frauen einen Mann, obwohl die Unmöglichkeit ebendieses Tuns von Martä Tikkanen über ein ganzes Buch beschrieben worden ist (WIE VERGEWALTIGE ICH EINEN MANN, Rowohlt Neue Frau 4581). Nur als Gefangene werden Frauen friedlich: Im Lager verbringen sie ihre Zeit mit hübschen Näharbeiten (S. 196).

Da vermag es eigentlich nicht mehr verwundern, wenn der Autor sich um die Frage herumdrückt, wie in den eingeschlechtlichen Staaten Sex betrieben wird (Homöerotik und Selbstbefriedi-

gung lägen auf der Hand, werden von Raben aber nur an einer Stelle erwähnt und dann auch noch ablehnend und voller Ekel). Es überrascht auch kaum mehr, daß lediglich am Orient der Geschlechterkrieg spurlos vorüber gegangen ist. Man erfährt keinen Grund dafür – liegt es an den Eunuchen oder vielleicht an den Harems? Und erst recht paßt in diese Weltsicht hinein, daß alle anderen sich freuen, wenn die weiblichen und männlichen Kommunisten in der Sowjetunion sich gegenseitig die Köpfe blutig schlagen, obwohl der Autor nicht müde wird zu betonen, daß nur noch der Geschlechterantagonismus herrscht und alle bisherigen Ideologien, Religionen etc. der Vergessenheit anheimgefallen sind.

Raben hat keine Utopie oder – je nach Geschmack – Dystopie entworfen, sondern lediglich einen Ehekrach im weltweiten Maßstab dargestellt. Nachdem alle Teller geflogen sind, erfolgen die ersten Wiederannäherungsversuche. Doch auch bei Frank und Stella hat sich nicht viel geändert: Er sucht die Nahrung, sie die Geborgenheit. Der Autor kaschiert kaum seine Parteinahme für das eigene Geschlecht.

Marcel Bieger

---

**Michael Görden (Hrsg.)**

**DAS GROSSE BUCH DER EROTISCHEN PHANTASTIK**

Bergisch Gladbach 1984, Bastei-Lübbe-Paperback 28115, DM 19,80

Erotische Phantastik ist nicht gleichzusetzen mit erotischer Phantasie; Freunde akrobatisch-erotischer Eskapaden, aber auch schüchterne Pornographen werden nur bedingt Spaß an dieser Anthologie finden. Und Spaß kann diese Zusammenstellung von 21 Erzählungen und Roman auszügen wirklich machen!

Herausgeber Michael Görden will mit seiner Auswahl die Schnittfläche des Zusammentreffens von erotischen und phantastischen Motiven in der Literatur der letzten zwei Jahrhunderte verdeutlichen. Seine Sammlung vereinigt mit wenigen Ausnahmen Klassiker der Weltliteratur (und das darf in diesem Zusammenhang nicht negativ ausgelegt werden!). Gerade die "frühen" Geschichten, wie Cazottes "Der verliebte Teufel", Lewis' "Der lüsterne Mönch", Mérimées "Die Venus von Ille" und

Poes "Ligeia", sind schon wegen ihrer literaturhistorischen Bedeutung unbedingt lesenswert, ein unbedingtes Muß für diese Anthologie. Ob die Auswahl der anderen Beiträge genauso treffend ist, ist sicher Geschmacksache (bei Thomas Mann hätte ich lieber "Die vertauschten Köpfe" anstatt "Der Kleiderschrank" ausgewählt). Bemerkenswert ist jedenfalls, daß bei Görden wichtige zeitgenössische Autoren nicht zu kurz kommen: Namen wie H. C. Artmann, Angela Carter, Joyce Carol Oates und auch Harlan Ellison sprechen für sich. Kurze, oft (leider) zu kurze Einführungen in Leben und Werk des Autors sind den Erzählungen vorangestellt.

Bereits in seinem GROSSEN BUCH DER FANTASY hatte sich Herausgeber Görden bemüht, die Texte mit trefflichen Illustrationen und Abbildungen zu kombinieren. Genauso verfährt Görden auch hier: den Buchschmuck – etwa im Jugendstil gehalten – schuf der Wiener Buchkünstler Johann Peterka (wie schon im GROSSEN BUCH DER FANTASY); um den Zeitgeist der einzelnen Erzählung zu verdeutlichen, werden entsprechende zeitgenössische Werke von Künstlern wie Beardsly, Klimt, Delvaux, Dali und Fuchs, um nur wenige zu nennen, beigegeben. Natürlich fehlt auch nicht Bastei-Lübbes "Haus-Phantast" Albert Belasco, der zusätzlich das Titelbild des Bandes schuf.

Die Kombination aus Text und Bild macht dieses "Lesebuch zum Schmökern, Nachdenken und Träumen" zu einer der schönsten Anthologien der letzten Jahre. Daß ein solches Buch mit immerhin über 450 Seiten, den zahlreichen Illustrationen und farbigen Abbildungen nur DM 19,80 kostet, grenzt nahezu an ein Wunder.

Volker Jansen

---

**Karl Michael Armer und Wolfgang Jeschke (Hrsg.)**

**DIE FUSSANGELN DER ZEIT**

München 1984, Heyne-Bibliothek der SF-Literatur 06/28, 246 S., DM 7,80

Science Fiction – in dieser Frage wird wohl Einigkeit herrschen – muß immer auch geistreiches Spiel der Möglichkeiten sein. Und die Chance, dieser Forderung nachzukommen, hat sie am ehesten wohl dort, wo das meiste von ihr gefordert wird – im Subgenre der Zeitrei-

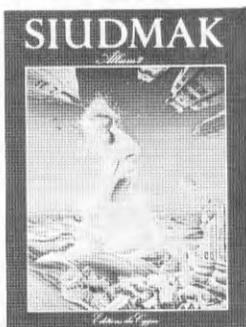


### SEXY ROBOTS

Sehr hübsche Pin Up-Bilder und in Metall verführerische Modelle. Im dritten Teil: Tiere, wie aus Edelstahl geschmiedet. Ein wahrlich toller Bildband aus Japan. Augenweide!  
Nr. 2-131+ 34,95 DM

### EROTIC ART

Erotische Malerei und Zeichnungen aus dem 18., 19. und 20. Jahrhundert. Mehr als 200 Seiten mit Bildern von zB Manet bis Warhol. Gebundene Ausgabe, 1,5 kg, statt 120 DM  
Nr. 2-135+ 39,95 DM



### SIUDMAK

Ein Meister der Science Fiction und Fantasy-Illustrationen präsentiert gleich zwei riesige Bildbände in Farbe. Sind ihren Preis wert!  
Siudmak, Band 1  
2-137+ 69,95 DM  
Siudmak, Band 2  
2-138+ 59,95 DM



Ein erotischer Fotoband, meisterhaft aufgenommen. Großformatiges Buch!  
2-127 68,00 DM

### EXOTIC

Exotisch-erotische Mädchen in malerischer Umgebung fotografiert. Großf. Leinenausgabe.  
2-126 68,00 DM

# TRANS GALAXIS

TRANS GALAXIS - TAUNUSSTR. 109 - D-6382 FRIEDRICHSDORF/TS



### PIN UP

"Gott schuf die Frau, und Aslan macht die Werbung für sie". Stimmt! Ein Bildband, der erotischer nicht sein kann. 110 Seiten in den schönsten Farben, gebunden und Großformat.  
Nr. 2-132 39,80 DM

### PORTFOLIOS BY GONZALEZ



Pepe Gonzalez, ein bewundernswürdiger Künstler. Hier stellen wir Ihnen sechs Bildermappen (Portfolios) vor. Allesamt zum Rahmen geeignet (Format: 33x45) "El Viejo Oeste" sind 10 Bilder Indianer/Ranger - "Las Chicas" enthält neun Bilder, ein hübsches Mädchen beim Sport - nackt! Alle anderen - allesamt "Legenden" sind mit je 6 Bildern vertreten.

- LAS CHICAS Nr. 2-139 29,00 DM
- EL VIEJO OESTE Nr. 2-140 29,00 DM
- MARILYN MONROE Nr. 2-141 29,00 DM
- GRETA GARBO Nr. 2-142 29,00 DM
- HUMPHREY BOGART Nr. 2-143 29,00 DM
- JAMES DEAN Nr. 2-144 29,00 DM

### 100 BÄNDE JULES VERNE -komplett-

Jetzt ist es lieferbar: Das Gesamtwerk von Jules Verne in 100 Taschenbüchern. Eine noch nie dagewesene Bibliothek der Science Fiction und der Abenteuer. Ausgewählt schöne Aufmachung zu einem sagenhaft günstigen Preis. Gönnen Sie sich diese einmalige Edition!  
2-038 290,00 DM



### NEUES VON DONALD DUCK

Die erste Kasette mit drei riesigen Bänden ist noch lieferbar. Alle Geschichten von Carl Barks gezeichnet. 10 Kassetten werden es insgesamt. Alle 6 Monate eine weitere. Luxus-Ausgaben. Weltauflage nur 5000 Exemplare! Kasette 1: Stories von 1948-1954 (engl. Texte).  
2-245+ 328,00 DM

DUCK-KASSETTE 2 Ebenfalls ca. 700 Seiten Umfang. Erscheint bei uns etwa Ende Juli '84. Auslieferung sofort nach Eintreffen.  
2-247+ 328,00 DM

### THE HOLLYWOOD PIN UP

Mehr als 175 seltene Fotos bekannter Filmstars, zT in Farbe. Die Schönheiten von gestern und heute. Gebundene Ausgabe, statt ca. 40 DM  
Nr. 2-312+ 19,95 DM

### FASHION 2001

Was zieht man an oder aus im nächsten Jahrtausend? Gezeigt in diesem riesigen Buch, voll in Farbe. Hübsche Mädchen, interessant verpackt. Statt für ca. 90 DM  
Nr. 2-134+ 29,95 DM

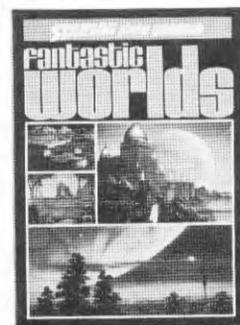


### WASCHER COMICS SIGURD und NICK

Zwei Serien, die Millionen Leser begeisterten. Sammler-Ausgaben, je fünf Hefte - alles in Farbe - zu einem Buch gebunden. Bei Bestellung bitte Buchnummer angeben. Lieferbar:  
SIGURD (insges. 28 Bücher) Lieferbar: Buch 1-6 Nr. 2-248 je 29,80 DM  
NICK (insges. 24 Bücher) Lieferbar: 1-6, 10-24 Nr. 2-249 je 29,80 DM

### MIRAGE

Super-Bildband von Boris Vallejo. Deutsche Ausgabe. Liebreizende Jungfrauen und sagenhafte Bestien.  
2-119 24,90 DM



### FANTASTIC WORLDS

Ob im Weltraum, auf der Erde oder auf fernen Planeten: hier sind alle Welten der Phantasie in unzähligen Fotos vorgestellt (aus Film und TV). 100 Seiten im Großformat.  
2-145+ 29,80 DM

### SPECIAL EFFECTS

Der neueste Fotoband mit Spezial-Effekten aus den aktuellen SF- und Fantasy-Filmen. Auch ältere Themen werden behandelt. Überwiegend in Farbe! Großf. Paperback.  
2-146+ 33,80 DM

## FANTASY SPIELE

### SCHWERTER UND DÄMONEN

Fantasy-Rollenspiel in ansprechender Aufmachung. Für Solitär- und Gruppenspiele.  
2-414 39,80 DM

### THE FELLOWSHIP OF THE RINGS

Neu: Spielkassette zu Tolkiens HERR DER RINGE. Aufwendige Ausstattung, fester, farbiger Spielplan. Mit deutscher Übersetzung der Spielregeln.  
2-415 95,00 DM

## Das Schwarze Auge

Fantasy-Rollenspiele: Sie reisen in phantastische Länder, kämpfen mit Drachen und Dämonen, suchen verborgene Schätze und befreien die Prinzessin aus den Klauen des Bösen. Hier zwei Basis-Sets für Einsteiger. Erweiterungsspiele bereits lieferbar. Info liegen Lieferung bei bzw. einfach anfordern.

Das Schwarze Auge 2-416 29,80 DM

Dungeons & Dragons (deutsche Ausführung) 2-417 35,00 DM



Ädensch: die mit + gekennzeichneten Nr. haben engl. Texte. OK?

Katalog liegt jeder Sendung bei.

### Bestell-Coupon

Transgalaxis · Postf. 1127  
6382 Friedrichsdorf

Stück	Nummer	DM

Scheck anbei  
(3,- Versand)  
 per Nachnahme (6,-)

Name + Vorname

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

bereits Kunde:  ja  nein

sen, da zu dessen Beherrschung (mit Armers Argumentation) sowohl großes handwerkliches Geschick als auch intellektuelle Beweglichkeit die Voraussetzungen sind, die in anderen Spielarten entbehrlicher scheinen. Die Schwierigkeiten des Herausgebers einer Anthologie der "schönsten Zeitreise-Geschichten" liegen somit auf der Hand, auch wenn – wie in diesem Fall – eine mehrbändige Edition (ein zweiter Teil folgt als Band 29 der "Bibliothek") geplant ist: Ausgeschlossen von der Auswahl haben Armer/Jeschke lediglich solche Erzählungen, die einen Umfang von 70 Seiten überschritten oder in jüngerer Vergangenheit erst erschienen sind, faßten ihre Themenstellung ansonsten – dem Leser entgegenkommend – aber recht weit, indem sie Zeitreise als "eine von der Norm abweichende Bewegung durch die Zeit" definierten und sich so wenn auch nicht alle, so doch noch viele Möglichkeiten offenhielten. Und, in der Tat, auch ausnutzten: Selten wird man in einem SF-Taschenbuch eine solch große Zahl herausragender Geschichten finden können wie hier, wo neben großen Namen des Genres (Sheckley, Bester, Lafferty, Heinlein, Ballard, Tiptree) auch eher unbekanntere (Masson, Gross) und solche Autoren versammelt sind, die das allgemeine Bewußtsein kaum mit dem Etikett 'SF' versehen würde (Burgess, Fitzgerald).

Daß nicht alle den hohen Ansprüchen nachkommen, war zu erwarten: manche Erzählungen (Nolane, Slesar, Gross) sind zu sehr auf eine zu früh durchscheinende Pointe ausgerichtet, um überzeugen zu können – mehr als wettgemacht werden deren Schwächen aber durch kleine Edelsteine wie David Massons "Reis durch zwei Zeiten", während der ein 'Bewohner' des Jahres 1683 in den Genuß kommt, einen Ausflug in unsere Gegenwart zu unternehmen, was dem Autor Gelegenheit für einige sehr dezidierte Seitenhiebe gegen unsere Welt gibt, denen man in der Sache zwar nicht immer folgen mag, die aber intelligent geschrieben sind, amüsant und – welche Rarität! – regelrecht charmant; oder durch Ian Watsons "Die Sehr Langsame Zeitmaschine" über eine mögliche Form des Zusammenhangs von Sein und Bewußtsein; oder in einer ganz anders gearteten Geschichte, der wohl bekanntesten dieser Sammlung: Heinleins "Entführung in die Zukunft", in der es um eine 'creatio ex nihilo' im wahrsten Sinne des Wortes

geht. Diese Liste ließe sich noch verlängern.

Der gravierendste Nachteil der "Fußangeln der Zeit" liegt in dem Umstand, daß eine mehr oder minder große Zahl dieser Geschichten dem Leser schon bekannt sein wird. Aber wir wissen alle, wie angenehm es sein kann, alten Freunden wieder zu begegnen. Vom Kennenlernen neuer ganz zu schweigen . . .

Auf Band 29 der "Heyne-SF-Bibliothek" – muß das jetzt noch gesagt werden? – darf man sich freuen.

Walter Udo Everlien

**Ursula K. Le Guin**

**DAS WUNSCHTAL**

(The Beginning Place)

München 1984, Heyne TB 4077, 206 S., DM 6,80

Deutsch von Hilde Linnert

DAS WUNSCHTAL erzählt die Geschichte eines kindlichen jungen Mannes, Hugh, der sich im desolaten Flachheitsleben der Vorstädte einen Platz eingerichtet hat und nun zu verdrängen sucht, daß er verdrängen muß, um sein Leben nicht als das sinnentstellte Nichts wahrzunehmen, das es ist. Irgendwann bricht die Leere in ihn ein, er rennt weg, durchschreitet unwissentlich das Tor zur anderen Welt und findet sich im Tal des Anfangs wieder, auf das der Originaltitel verweist. Er entdeckt die andere Welt neben der realen, die er nach Belieben betreten und verlassen kann, das zeitlose Paradies der Ruhe und Natürlichkeit, in dem er lernt, sich selbst und seine Umwelt zu genießen. Immer öfter besucht Hugh das Tal, bis er sich unvermutet mit einem Mädchen namens Irene konfrontiert sieht, das das Wunschtal schon länger kennt als er. Entsetzt müssen beide feststellen, daß sie ihr Geheimnis nicht teilen können: für jeden ist es *sein* Wunschtal, *sein* Fluchtpunkt. An dieser Stelle wird deutlich, daß es eine Traumwelt als Tankstelle für Phantasie und Natürlichkeit auf Dauer nicht geben kann. Selbst beim Wegträumen folgt die eigene Persönlichkeit auf dem Fuß.

In starken, psychologisch äußerst einfühlsamen Passagen beschreibt die Autorin den Kontakt Hughs mit jenen Bewohnern der anderen Welt, die Irene schon kennen und herzlich bei sich aufgenommen haben. Er erfährt, daß er derjenige ist, der das friedliche Landvölkchen von einer unnennbaren Bedro-

hung erretten soll. Doch welcherart ist das Opfer, das von ihm verlangt wird? Gemeinsam mit Irene zieht er los, um jenen Dämon zu bezwingen, dessen Name Angst heißen wird.

DAS WUNSCHTAL ist eines der besten Werke der Phantastischen Literatur über den Prozeß der Bewußtwerdung und gibt als solches gleichzeitig schlüssig Auskunft über die Rolle, die die Phantasie dabei spielen kann. Weder Hugh noch Irene vermögen in der Traumwelt den Deformationen zu entrinnen, die ihre reale Umwelt bewirkt hat und die sich längst schon im Kopf eingenistet haben, um jedem Versuch, in der Illusion die Glücksheimat zu finden, Hohn zu sprechen. Andererseits, so zeigen die beklemmenden Alltagsschilderungen, die bruchlos in den Text einfließen, läßt auch die hiesige Welt eine Entwicklung hin zum bewußten aktiven Menschen nicht zu. Die einzige Chance für die beiden sympathischen Protagonisten, die keineswegs zu 'liebenswerten Anti-Helden' stilisiert wurden, besteht darin, in der Auseinandersetzung mit ihren Gefühlen und ihren Phantasiekräften – die ja auf das Vorhandensein einer Lebensutopie weisen – die Angst in sich zu vernichten: die Angst, aufzuhören, die Zelte abzubauen, wegzugehen, mit einem Wort – die Angst vor Verlust, die so elementar wichtig ist für das reibungslose Funktionieren der bürgerlichen Industriegesellschaft. Das einzige, was du behalten darfst und mußt, ist die Fähigkeit zu lieben, lautet die Botschaft dieses Romans. Daß diese eminent wichtige Botschaft den Leser erreicht und er darüber hinaus noch etliches mehr aus diesem sehr vielschichtigen und tiefsinnigen Roman schöpfen kann, liegt daran, daß Ursula K. Le Guin noch immer eine Meisterin der schlichten Worte ist. Was sie schreibt, kann der Leser tatsächlich nach-, in besonders geglückten Momenten sogar vorempfinden.

Wie lautet der beziehungsreiche letzte Satz des Buches, als Hugh und Irene gemeinsam in die reale Welt zurückgekehrt sind? "Mehr als eine Straße führt in die Stadt."

Michael Adrian

**Larry Niven und Jerry Pournelle**

**Todos Santos**

**(Oath of fealty)**

München 1984, Heyne 4072, 382 S.,  
DM 8,80

Deutsch von Heinz Nagel

Während er die für Wirtschaftsförderung zuständige Funktionärin von Todos Santos vergewaltigt, formuliert der Terrorist unter Keuchen und Stöhnen die Systemkritik der Opposition: "Wir machen dem Kapitalismus ein Ende. Das wird einfach absterben, wenn die Leute einmal mitgekriegt haben, daß sie sich nicht mehr ducken müssen, daß sie diese großen Firmen nicht ertragen müssen ...".

Todos Santos ist ein ca. 300 m hohes Gebäude, Wohnung und zugleich Arbeitsstätte für zweihundertfünfzigtausend Menschen. Todos Santos ist aber auch eine große Firma, finanziert mit dem "Ölgeld" irgendwelcher arabischen Staaten und ausgestattet mit einer quasi-feudalistischen sozialen Struktur, die es ihren Bewohnern erlaubt, mit einem Minimum an Aufwand ein Maximum an Gewinn zu erwirtschaften – nicht ganz uneigennützig, natürlich. "Treueid" ist die wörtliche Übersetzung des Titels dieses Romans, und Loyalität ist dann auch das wesentliche Kennzeichen im Miteinander der "Termiten", wie sie von vielen Außenstehenden genannt werden: durch die Forderung eines weitestgehenden Verzichts auf eine Privatsphäre kann Todos Santos seinen Bewohnern ein Optimum an Sicherheit garantieren, das als im krassen Gegensatz zu den chaotischen Verhältnissen der Außenwelt stehend geschildert wird. Das Gebäude ist gespickt mit Kameras und Mikrofonen, durch die nahezu jeder Punkt von der Sicherheitspolizei kontrolliert werden kann – auch die Privatwohnungen, was allerdings nur auf ausdrücklichen Wunsch ihrer Bewohner geschieht ...

Die Geschichte, die Niven/Pournelle vor diesem Hintergrund erzählen, ist die von der Verteidigung dieses Konzeptes gegen eine überwiegend ablehnend bis feindlich eingestellte Umgebung, insbesondere gegen eine Terroristengruppe, die es sich zum Ziel gesetzt hat, Todos Santos durch Bombenanschläge zu sabotieren, um die Öffentlichkeit für den Verlust an Menschlichkeit zu sensibilisieren, den das Leben in dieser Stadt mit

sich bringt, auch um auf die vielfältigen ökologischen Belastungen hinzuweisen, die sie für ihre Umwelt bedingt. Nun liegen die Sympathien der Verfasser aber zu eindeutig auf Seiten von Todos Santos, als daß eine ernste Auseinandersetzung, ein Abwägen dieser Kritik stattfinden könnte; statt dessen werden diese Gegner als Fanatiker – s. o. – geschildert, denen jedes Mittel recht ist, ihre Ziele durchzusetzen – im Kontrast dazu die Darstellung des leitenden Managements von Todos: altruistische, intelligente, großzügige, "gute" Menschen, sensibel und hilfsbereit etc.

Neben dem Gebrauch zahlreicher Klischees vor allem in der Charakterisierung ihrer Figuren müssen die Autoren von Bestsellern wie LUZIFERS HAMMER und DER SPLITTER IM AUGE GOTTES sich aber noch einen weit schwerwiegenderen Vorwurf gefallen lassen: nämlich den, die Handlung zu meist spannungslos vor sich hinplätschern zu lassen, zu langweilen, was die extrem reaktionäre Botschaft dieses Buches um keinen Deut weniger ungenießbar macht. Das ganze wirkt wie ein blasser Abklatsch von Thrillern wie Arthur Haileys "Airport".

Eine uninteressante Imitation.

Walter Udo Everlien

**Charles G. Finney**

**DR. LAOS GROSSER ZIRKUS**

**(The Circus of Dr. Lao)**

Stuttgart 1984, Klett-Cotta, 174 S.,  
DM 22,-

Deutsch von Joachim Kalka

Dr. Laos großer Zirkus kommt in die Stadt, kein Zirkus im europäischen Sinn, eher eine Tierschau, mit einer Medusa, einem Satyr, einer Meerjungfrau und anderen Phantasiegeschöpfen, die die eine oder andere Fabel und Legende zu erzählen haben. Dieser Zirkus ist nicht nur phantastisch, er ist die Phantasie selbst, und die Bewohner der Stadt, die er heimsucht, sind weitgefächerte Beispiele für den Umgang mit der Phantasie. Manche – die meisten – erkennen sie nicht, rümpfen die Nase über den Zauberer, der nur eine doppelköpfige Schildkröte zaubern kann, sind enttäuscht von der Werwölfin, die sich nur in eine alte Frau und nicht in ein junges Mädchen zurückverwandelt. Sie erkennen gar nicht, was sie sehen – einen Mann, einen Bär oder einen Russen,

alles in einer Person – doch dies befremdet sie kaum. Nur wenige lassen sich von der Phantasie befruchten – die alte Miß Birdsong, die sich vom Satyr verführen läßt, oder Mr. Qwertz, der mit der Seeschlange plaudert – und begreifen überhaupt, was in diesem Zirkus vor sich geht, was er symbolisiert.

Gewissermaßen hat Charles G. Finney schon 1935 darüber geschrieben, was Michael Ende Jahrzehnte später wieder aufgriff: über das Bedürfnis einer wahren Phantasie, die die Menschen aus ihrem Alltagsrott reißt, die sie wirklich sehen und erkennen und verstehen läßt und die so in der Lage ist, etwas zu *verändern*. Dieser Phantasie steht jedoch eine andere Art gegenüber, eine, die einem nur hilft zu *fliehen*; wie die Besucher, so haben auch die Leser von Dr. Laos großem Zirkus die Möglichkeit, zu sehen und begreifen oder einfach zu übergehen, was ihnen geboten wird. Doch selbst wenn sie sehen und begreifen, kann der Roman kaum mehr als auf die Problematik hinzuweisen, sie bewußt zu machen; Phantasie *erzeugen* kann er genausowenig wie der Zirkus selbst.

Uwe Anton

**Alexis Gilliland**

**NEUANFANG AUF ROSINANTE**

**(The Revolution from Rosinante)**

**UNABHÄNGIGKEIT FÜR**

**ROSINANTE**

**(Long Shot for Rosinante)**

**MACHTKAMPF AUF ROSINANTE**

**(The Pirates of Rosinante)**

München 1983/84, Goldmann SF-TB  
23448-50, DM 5,80 (1), 6,80 (2, 3)

Deutsch von Dr. Eva Malsch

Der ökonomische und politische Niedergang auf der Erde bringt für die drei Raumstationen, die sogenannten Munditos, das Ende. Zu ihrer Unterhaltung ist kein Geld mehr vorhanden. Nur eine Mundito, die mit dem Namen Rosinante, will aus eigener Kraft weitermachen. Zwar muß man sich dort erst einmal zusammenraufen – Ausgewiesene und Überläufer strömen auf die Raumstation –, aber dann erarbeitet man eine eigene Verfassung und erklärt seine Unabhängigkeit. Auf der Erde gibt es derweil Stunk. Die sogenannten Contradarwinisten übernehmen die Macht, und etliche ihrer Gegner fliehen nach Rosinante. Den neuen Herren ist bald auch das

Mundito ein Dorn im Auge, sie beschließen es mit einer intelligenten Rakete. Doch im All weiß man sich zu wehren. Im 3. Band muß Rosinante die irdische Flotte am Auslaufen hindern und erledigt das auf pfiffige Weise. Derweil hat der Mundito-Supercomputer Skaskash eine neue Religion entwickelt, nach der Menschen und Roboter als symbiotische Intelligenzen zusammenleben sollen. Nach der politischen und ökonomischen ist damit auch die geistige Abnabelung von der Erde vollzogen.

Die US-Kritik lobte die Trilogie Gillilands als humorvolles und gleichzeitig spannendes Werk, in dem der Autor menschliche Schwächen und Institutionen aufs Korn nimmt und augenzwinkernd seine eigenen Klischees ausbreitet. Das mag zutreffen, und ein wenig davon schimmert auch in der deutschen Ausgabe durch; aber leider zu wenig. Was hier an Übersetzung (zu enge Terminierung, zu bescheidene Honorierung?) und redaktioneller Bearbeitung geboten wird, setzt einen neuen Höhepunkt in der Lieblosigkeit, mit der hierzulande manchmal die Ware Buch auf den Markt geworfen wird. Nicht nur, daß der vorgelegte Text immer wieder völlig danebenliegt, auch die Stilblüten und Sinnfehler häufen sich. Abenteuerlich wird es dann, wenn lateinische und englische Bezeichnungen und Redewendungen mal übersetzt werden und mal nicht – was zu den komischsten Verwicklungen führt, um nicht zu sagen schlichtweg falsch ist. Elend, ach Elend, wer mag sich den Tort dieser Trilogie antun?

Marcel Bieger

**Kate Wilhelm**

**FÜHLBARE SCHATTEN**

(A Sence of Shadow)

München 1984, Heyne Verlag, 238 S., DM 6,80

Deutsch von Sylvia Pukallus

Der sterbende reiche Vater befiehlt seine Kinder und die Schwiegertochter zu sich, um die Erbschaft zu klären. Das Testament sieht eine Prüfung vor, die fordert, daß sich die vier gemeinsam mit einem Psychologen eine Woche auf der großen väterlichen Farm aufhalten müssen. Zu Beginn und zum Ende dieser Frist soll von allen ein EEG angefertigt werden – angeblich, um zu beweisen, daß Besessenheit nicht möglich ist, denn

der Vater will versuchen, sich seinen Kindern nach dem Tod bemerkbar zu machen. Noch während ihres Besuches stirbt er, und trotz anfänglicher Enttäuschung willigen schließlich alle in die Bedingungen ein. Eine bedrückende Atmosphäre breitet sich allmählich aus, und immer häufiger geschieht Rätselhaftes: unbewußte Handlungen werden begangen, unbekannte Sätze gesprochen, Szenen aus der Kindheit werden plötzlich wiedererlebt. Die Grenzen zwischen den Individuen lösen sich langsam und qualvoll bis zur Telepathie auf. Jede/r muß zahlreiche Erinnerungen revidieren, Haß gegen den vermeintlich grausamen Vater müßte Schuldgefühlen weichen. Die Woche wird zur Schreckenszeit und endet mit totaler Erschöpfung und furchtbaren Erkenntnissen.

Mit großem Können, dramatisch und stilistisch eindrucksvoll, schildert Kate Wilhelm hier die Entwicklung einer zunehmend bedrohlichen Stimmung und die daraus entstehenden Gefühle von Hilflosigkeit, Ausgeliefertsein, Wut und Entsetzen. Das offenbar Unmögliche geschieht und wird unbestreitbare Realität. Sowohl die Diskussionen über die physiologischen Möglichkeiten und psychologischen Potenzen des menschlichen Gehirns, als auch die Schilderung jedes Versuchs der Anwesenden, die Alltäglichkeit im Angesicht des Grauens aufrecht zu erhalten, sind der Autorin gleichermaßen gelungen. Spannend zu verfolgen, wie Lügen mit neuen Lügen demontiert werden, wie sich trotz scheinbarer Offenheit die Geschwister die wesentlichen Erfahrungen verschweigen, nicht vermitteln können, Sprachlosigkeit trotz zunehmender telepathischer Fähigkeit bestehen bleibt, die Situation den Handelnden nach und nach entgleitet. Sie haben sich gegen den Vater schuldig gemacht, doch das gemeinsam gefühlte Eingeständnis der Schuld bleibt bis zuletzt unausgesprochen. Sie entziehen sich der Probe nicht, weil sie spüren, daß Erlebnisse der Vergangenheit noch unbewältigt sind, doch sie können offensichtlich den Haß nicht aufgeben, wollen den herrschsüchtigen Vater nicht verstehen, flüchten vor unausweichlichen Einsichten.

Verglichen mit der politischen Brisanz und der thematischen Aktualität von Wilhelms HIER SANGEN FRÜHER VÖGEL ist ihr neuer Roman sicher enttäuschend, wenn auch von nicht geringerer literarischer Qualität. Die Kritik me-

chanistischer Denkmodelle, die all das leugnen, was nicht in vier Dimensionen exakt meßbar und rational erklärbar ist, erscheint mir eine zentrale Fragestellung des Romans. Bestimmt nicht zufällig begreifen die weiblichen Figuren diesen Zusammenhang schneller, erleben sie z. B. die prächtige Farm als Kunstwerk, in dem sein Schöpfer selbstverständlich weiterlebt. Alle denkbaren Erklärungsmuster für die beschriebenen Vorgänge benennt die Autorin, prüft, verwirft oder belegt sie, nimmt jedoch niemand die Arbeit des eigenen Urteils ab. Der Schlüssel zum Verständnis des Romans liegt in der Extremsituation, in der sich die Geschwister befinden: gemeinsam eingesperrt, ängstlich und haßerfüllt, verstrickt in ein Netz von unwarren Erinnerungen . . . ein psychotischer Zustand ist da nicht ausgeschlossen.

Barbara Holland-Cunz

**Algis Budrys**

**UNGEAHNTE DIMENSIONEN**

(The Unexpected Dimension)

Frankfurt/M. – Berlin – Wien 1983,

Ullstein Science Fiction 31066

Deutsch von Horst Pukallus

Als vor kurzem Budrys ZWISCHEN ZWEI WELTEN bei Ullstein erschien, war das eine begrüßenswerte Sache; die Storysammlung UNGEAHNTE DIMENSIONEN jedoch hätte man sich für Anthologien aufsparen sollen. Sicher schreibt der Autor gut, sehr gut sogar in Anbetracht dessen, daß diese Erzählungen vor einem Vierteljahrhundert entstanden sind. Aber der Wert des Buches als Ganzes beruht vor allem auf Nostalgie, zumal von den sieben Texten zwei (an Budrys eigenem Anspruch gemessen) schlichtweg *grauslich* sind. Was können DER FERNE KLANG VON MOTOREN und DER PERFEKTE SOLDAT dem heutigen Leser noch geben, der flache Pointen und formale Mißgriffe zuhauf gewohnt ist, sowohl in Anthologien deftig amerikanischer als auch deftig deutscher Provenienz? Spaß an der Lektüre kommt erst bei solchen Texten auf, die sich durch die Vorwegnahme von fast ballardesker Atmosphäre auszeichnen. Der Autor wird dort stileigen, wo er seine Geschichten als Leinwand für Fragen der Politik und Lebenshaltung benutzt. Freilich kann seine – für damalige SF-Verhältnisse – anerkennenswerte Offenheit heute kei-

nen Späthippie mehr hinter dem Ofen hervorlocken. Sei's drum . . .

Zum Beleg: ENDE DES SOMMERS ist die Story einer Menschheit, für die sich der Traum von Unsterblichkeit verwirklicht, dafür jedoch der Kummer steilen Vergessens eingestellt hat. Aus transportablen Speicherbändern muß das Gedächtnis ständig neu *eingespielt* werden, bis es jemandem nach zehntausend Jahren zu bunt wird. Er schmeißt das Gerät weg. Um die Eiszeit der Gefühle dreht es sich in GEHT UND SCHAUT. Ein Rettungskommando im All bemüht sich um die Bergung zweier Havariierter, zugleich Liebender, die durch ihren Tod wieder Leben in den Metallplaneten bringen, der sich als Kondensat einer längst verbliebenen Hochzivilisation erweist. Die heißen Eisen packt der Autor in AUF NIMMERWIEDERSEHEN und BRENNENDE WELT an; die Nazizeit bildet den Hintergrund. In der ersten Story erfindet ein deutscher Professor die Zeitmaschine, verläßt das Tausendjährige Reich und findet sich unversehens in der sowjetischen Besatzungszone wieder. Dort will man sein Wissen nutzbringend anwenden, doch er zieht es vor zu sterben. In der zweiten Story hat nach dem Großen Rumms eine Säuberung eingesetzt, bei der alle devoten Personen weggeputzt wurden, um den von Grund auf demokratischen Oberhäuptern zu einem besseren Start zu verhelfen. Die abschließende Erzählung des Buches, kurz und bündig DER VOLLSTRECKER genannt, schildert die wachsende Zweiflung eines religiösen Richters in einer Theokratie, der feststellt, daß die Gottesurteile zum Zwecke der Staatsräson ausgenutzt werden. Der Richter entledigt sich dieses Problems, indem er gottbefohlen um sich schießt. Vielleicht ist es ja das, was alle guten Storys von Budrys zur Botschaft haben: daß es schon stählerner Nerven bedarf, um im Mahlstrom von Politik und Leidenschaft zu überleben.

Michael Nagula

Isaac Asimov

AUF DER SUCHE NACH DER ERDE

(Foundation's Edge)

München 1984, Heyne 6401, 510 S., DM 12,80

Deutsch von Horst Pukallus

Rund drei Jahrzehnte nach der ersten Buchausgabe der Foundation-Trilogie hat Asimov jetzt einen vierten Band

nachgeschoben, dem, so steht zu befürchten, vermutlich auch noch weitere folgen werden.

Der vorliegende Roman spielt 498 Jahre nach der Gründung der Stiftung. Terminus (Sitz der ersten Stiftung) beherrscht mittlerweile die Hälfte der Galaxis, und die gesamte Entwicklung verläuft exakt nach dem Seldon-Plan. Genau dieser Umstand aber macht den jungen Ratsherrn Trevize mißtrauisch: für seinen Geschmack verläuft alles *zu* genau in den vorgezeichneten Bahnen, als dies logischerweise geschehen könnte. Er vermutet daher, die angeblich vernichtete zweite Stiftung existiere doch noch und sei für die Einhaltung des Plans verantwortlich. Als er diesen Verdacht im Parlament äußert, wird er vom Staatschef arretiert, bald darauf jedoch auf eine geheime Mission geschickt, die der Auffindung der zweiten Stiftung dient.

Auf Trantor, dem Sitz der zweiten Stiftung, spielt sich unterdessen eine ganz ähnliche Geschichte ab. Dem jungen Psychohistoriker Gendibal ist aufgefallen, daß Trantor schon seit geraumer Zeit nicht mehr steuernd in die Geschicke Terminus' eingreifen mußte. Den Grund hierfür vermutet er in einer noch unbekanntem dritten Stiftung, die sowohl Terminus als auch Trantor beeinflusst. Genau wie Trevize stößt er beim Rat auf wenig Gegenliebe mit seiner Theorie. Dennoch gelingt es ihm schließlich, sich mit einem Raumschiff auf die Suche nach jener dritten Stiftung zu machen.

Trevize und Gendibal treffen in der Nähe von Gaia zusammen, einem geheimnisvollen Planeten, dem es seit Jahrtausenden gelungen ist, von allen galaktischen Umwälzungen verschont zu bleiben. Des Rätsels Lösung: Die Menschen auf Gaia sind schon vor langer Zeit eine geistige Symbiose mit allen Lebewesen ihres Planeten eingegangen, wodurch sie mentale Fähigkeiten erlangten, die jene der Psychohistoriker bei weitem übertreffen. Diese Übermenschen haben erkannt, daß auch Trevize ein Mutant ist – er besitzt die Fähigkeit, auch bei unzureichender Informationslage intuitiv die richtige Entscheidung zu treffen. Und jetzt soll Trevize das weitere Schicksal der Galaxis entscheiden: soll ein Imperium nach dem Vorbild Terminus entstehen; sollen die Psychohistoriker die Führung übernehmen; oder soll nach gaianischem Muster eine galaktische Kollektivintelligenz ent-

stehen? Keine Frage, daß Trevize schließlich die galaktische Intelligenz wählt.

Asimov hat mit erstaunlich wenig Mühe erstaunlich viele Seiten gefüllt. Er wühlt in der Mottenkiste der SF-Ideen herum und fördert dabei eine Reihe höchst abgestandener Ideen zutage; dazu paßt dann auch, daß die beiden Handlungsstränge auf Terminus und Trantor derart parallel laufen, daß der Leser desöfteren glaubt, er habe diesen Teil kurz vorher schon einmal gelesen.

Wirklich erstaunlich ist allerdings die Art und Weise, wie Asimov die politisch verantwortlichen Gremien schildert. Da wird auf Terminus ein Ratsherr ohne nähere Begründung vor dem versammelten Parlament verhaftet, ohne daß auch nur ein einziger der Volksvertreter protestiert oder nach dem Grund der Verhaftung fragt. Noch schlimmer sieht es allerdings bei der Führungselite der Galaxis aus: Die Psychohistoriker sind nichts als ein höchst kleingeistiger Verein, kaum am Geschehen innerhalb der Galaxis interessiert, dafür aber umso mehr mit primitiven Rangeleien um Macht und Einfluß innerhalb ihres eigenen Kreises beschäftigt.

Angesichts dieser Umstände verwundert es dann wirklich nicht mehr, wenn sich letztlich herausstellt, daß mal wieder ein Einzelner für das Schicksal der ganzen Galaxis verantwortlich ist. So war das schließlich schon immer in den Space Operas der vierziger Jahre – und genau dorthin paßt der Roman auch prächtig. Ein Jammer, daß er erst heutigentags erschienen ist.

Harald Pusch

Alfred Bester

ALLES ODER NICHTS

(The Deceivers)

Bergisch Gladbach 1984, Bastei 22068, DM 6,80

Deutsch von Michael Görden

Auch mit seinem fünften SF-Roman ist es Alfred Bester nicht gelungen, an die Qualität seiner beiden Klassiker DEMOLITION und TIGER, TIGER anzuknüpfen. Zwar kaut Bester keine alten Ideen wieder (außer vielleicht der Absicht, grandios zu sein), seinem neuen Werk fehlen jedoch die magische Anziehungskraft und die ethische Komponente früherer Bücher und Stories. Dabei beginnt er sein ALLES ODER NICHTS sehr rasant und vielversprechend, kann jedoch das Niveau nicht

halten und die Erwartungshaltung des Lesers nicht erfüllen. Schon nach dem ersten Drittel hat er sein Pulver verschossen und beginnt zu langweilen und sich zu wiederholen.

Besters Held ist – wie immer – ein außergewöhnlicher Mensch. Aufgrund einer absichtlich herbeigeführten Strahlenbelastung während seiner Zeit als Reortentbaby ist Rogue Winter fähig, Ereignismuster, räumliche und zeitliche Schemata zu erkennen und zu deuten und mit der *anima mundi*, der belebten Welt zu kommunizieren. Bester kümmert sich nicht um die philosophischen Implikationen dieser Begabung; er läßt sie seinen Protagonisten nur für triviale Aufgaben nutzen. Nachdem er uns in einem furiosen Beginn Charaktere und Schauplätze vorgestellt hat, schickt er Winter auf die Suche nach dessen verschwundener Geliebten. Winter muß das ganze Solar – eine der vielen Wortneuschöpfungen in diesem Roman – durchstreifen und einige zunächst anscheinend ausweglose Abenteuer überstehen, bevor er sie findet.

Bester konzentriert sich bei diesem Buch vor allem auf einen action-betonnen Plot. Andere Aspekte kommen dabei zu kurz: der Protagonist bleibt eine sterile, eindimensionale Figur, der die Besessenheit und damit die Faszinationskraft anderer Bester-Charakter fehlt. Darüber hinaus sind die Dialoge stellenweise banal bis dämlich ("Oh! Guddy-Guddy-Bum-Drops! Notzucht, Rotflucht, Arschsucht! Los, los, los! Kommt, kommt, kommt! Bis ihr alle ausgelutscht, ausgeflutscht, ausge . . ." S. 101).

Wäre dieser Roman nicht von Alfred Bester, er würde kaum Beachtung finden – und das mit Recht.

Rainer Kuchler

**Wendy und Richard Pini**  
**ABENTEUER IN DER ELFENWELT**  
 (Elfquest: Journey to Sorrow's End)  
 München 1984, Goldmann 23847, 317 S., DM 8,80  
 Deutsch von Lore Straßl

ELFQUEST ist eine der ersten amerikanischen Comic-Serien, die im Eigenverlag erschien, nur in speziellen Comic-Läden erhältlich ist und sich trotz aller Konkurrenz am Markt durchsetzen konnte. Einer 20bändigen Schwarz-Weiß-Ausgabe, die in diesem Jahr abgeschlossen sein wird, folgten Farbalben,

die jeweils 5 Hefte – nachträglich coloriert – zusammenfaßten und auf den amerikanischen SF-Bestsellerlisten (etwa in *Locus*) vertreten sind. Dieser Erfolg kam nicht von irgendwoher: die Comics sind sorgfältig konzipiert und in einem ansprechenden, romantischen Stil gezeichnet; die Charaktere sind wesentlich diffiziler entworfen als bei Fantasy-Comics im allgemeinen üblich, die Handlung traf mit märchenhaften, spannenden Elementen, unterstützt durch den Effekt der "Familiensaga", der Vertrautheit mit den Charakteren, genau den Fantasy-Boom, der auch zum Erfolg der Rollenspielwelle beigetragen hat.

"Es ist ein Riesenunterschied zwischen der Ausarbeitung einer Zeichengeschichte und dem Verfassen eines Romans", stellen die Pinis im Vorwort fest. "Damit eine Comics-Geschichte (sic!) anspricht, müssen Text und Bilder aufeinander abgestimmt sein und glatt ineinander übergehen. Eine reine Prosaerzählung dagegen muß die Bilder im Leser wecken können."

Und genau das kann dieser Roman nicht. Nach einem überflüssigen ersten Kapitel, das Jahrzehnte oder Jahrhunderte vor der eigentlichen Handlung spielt, wird eine lange, mit Kämpfen gespickte Flucht und dann eine klischeebeladene Liebesgeschichte erzählt. Die für einen Comic-Strip geschickte vollzogene Charakterisierung wirkt hier flach; die Bilder, die gezeichnet durchaus beeindruckend, hier nur schal.

"Dieses Projekt" – der Roman – "entstand, um ehrlich zu sein, als Nebenerscheinung", äußern sich die Pinis in weiser Voraussicht im Vorwort. Man merkt es ihm an: ELFQUEST ist und bleibt ein gelungener Comic, die Novelisation mag den Pinis zwar zusätzliche Einnahmen, aber keine neuen Freunde bringen. Wer ELFQUEST kennenlernen möchte, greife lieber zur – hoffentlich ansprechend gemachten – deutschen Comicausgabe (oder besser noch zu den farbigen US-Paperbacks, die bei Donning erscheinen) als zu diesem überflüssigen und ärgerlichen Abfallprodukt.

Uwe Anton

**Tony Rothman**  
**DIE WELT IST RUND**  
 (The World is round)

München 1984, Heyne 4058, 443 S., DM 9,80

Deutsch von Gottfried Feidel

"Hendigs Welt" ist ein Riesenplanet mit unglaublichen Temperaturschwankungen, langen Tag- und Nachtperioden und weiteren – vom Autor exakt ausgearbeiteten – Absonderlichkeiten, die von havarierten Raumfahrern mit Hilfe der Eingeborenen erforscht werden; gleichzeitig ist der Roman ein Beispiel für die Stärken und Schwächen, die die in letzter Zeit wieder heraufbeschworene Welle der "hardscience" in der Science Fiction mit sich bringt.

Schon das erste Kapitel – *Introitus (im klassischen Stil)* – zeigt die wesentlichen Schwächen auf: Charaktere, verwegen und waghalsig, die einem John Wayne-Film oder alter Pulp-SF "klassischen" Zuschnitts entsprungen sind. Bevor unter immer neuen Entdeckungen feststeht, daß dieser Riesenplanet tatsächlich künstlichen Ursprungs ist, hat der Leser schon lange begriffen, daß es dem Autor weniger um diese seine Charaktere geht als um den komplizierten, fast schon genialen Aufbau der Welt, den es zu enträtseln gilt. Die Akzente sind klar gesetzt: hier geht es weniger um das Reifen oder die Entwicklung von Menschen in gewissen Situationen als um die abenteuerliche Lösung eines gewitzt ersonnenen Geheimnisses. "Hendigs Welt" ist der eigentliche Handlungsinhalt, nicht nur der Schauplatz, eine Szenerie, die zu geschickten Denkspielen verlockt (etwa die wissenschaftlichen Experimente der Eingeborenen, die klären sollen, ob ihre Welt nun wirklich rund ist).

Die Stärken des Romans allerdings sind nicht zu unterschätzen: Mit wissenschaftlicher Genauigkeit rollt der Autor sein Abenteuer ab, und es ist ein *echtes* Abenteuer. Der Handlungsschauplatz wird zum Handlungsinhalt, die intellektuelle Herausforderung (und auch das Vergnügen) liegt in dem Versuch, die vom Autor konstruierten Geheimnisse – und die sind wissenschaftlich dicht – zusammen mit oder gar vor den Charakteren zu enträtseln. Die hard SF wird hier fast zum wissenschaftlichen Kriminalroman, durchsetzt von vielen Motiven der klassischen Abenteuerliteratur.

Trotz seiner Schwächen (die, dies sei hier noch einmal ausdrücklich betont, nicht auf wissenschaftlichem Gebiet liegen; "Hendigs Welt" ist wissenschaftlich zumindest genauso exakt durchkonstruiert wie etwa die vom Schauplatz vergleichbare "Helliconia-Trilogie" von Brian W. Aldiss) ist DIE WELT IST RUND einer der wichtigsten und besten hard-SF-Romane der letzten Jahre. Will man ihn goutieren, muß man allerdings viel Zeit mitbringen.

Uwe Anton

**Carr, Terry (Hrsg.)**

**DIE SCHÖNSTEN SCIENCE FICTION STORIES DES JAHRES. Bd. 2**

**(The best Science Fiction of the Year. Vol. 11)**

**München 1984, Heyne SF 4047, 526 S., DM 9,80**

**Verschiedene Übersetzer**

Charles N. Brown kommt in seinem Nachwort zu dem Schluß, 1981 – das Jahr, in dem die hier zusammengestellten Erzählungen erstmals veröffentlicht wurden – sei ein in künstlerischer wie in wirtschaftlicher Hinsicht für die amerikanische SF mittelmäßiges Jahr gewesen. Und in der Tat: 'highlights' sucht der geeignete Leser auch in dieser Sammlung vergebens. Finden wird er allerdings eine erfreulich große Auswahl gut lesbarer Stories. Getreu dem Motto "Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen" sammelte Carr 17 Geschichten von US-Autoren – etwa eine Novelle von Poul Anderson, in der es um Rollenspiele geht, die eine Expedition zum Saturnmond Japetus (der in einer Fußnote fälschlich als Jupitertrabant verkauft wird) zunächst in Gefahr bringen, dann aber doch noch einen glücklichen Ausgang sichern. Oder aber die äußerst dichte Erzählung Mildrey Broxons, die dem "Mensch trifft Extraterrestrier"-Plot noch neue, tragische Aspekte hinzuzufügen versteht, aber an einer reichlich aufgesetzt wirkenden Rahmenhandlung krankt. Ted Reynolds steuert eine kleine, sympathische Geschichte über die aus anatomischen Gründen mißlingende Anpassung eines Erdlings an seine gefiederten Gastgeber bei, und John Varley schrieb mit "Der Pusher", einer Erzählung über die Einsamkeit eines nach nur wenigen Monaten Raumflug zu einer Erde zurückkehrenden Astronauten, auf der mittlerweile Jahrzehnte vergangen sind, eine

nicht nur neue und interessante Variation dieses Themas, die zudem auch noch geschickt die Erwartungshaltung des Lesers in die Irre schickt, sieht es doch lange Zeit so aus, als gehe es hier um einen Triebtäter mit Vorliebe für kleine Mädchen. Kim Robinson schwärmt von einer Zeit, in der Venedig noch nicht fast vollkommen vom Mittelmeer bedeckt war, Michael Swanwick glaubt noch an Massenmedien, die mehr als nur systemstabilisierende Funktionen haben, und Pat Cadigan liefert mit seinem (gut erzählten) Ph. K. Dick-Plagiat einen der beiden Tiefpunkte dieses Bandes.

Weiterhin sind zu nennen; George Florance-Guthridge (ein einfühlsames Plädoyer für das kulturelle Selbstbestimmungsrecht der sog. Naturvölker) und die "Schwärmer – Schneller" betitelte Novelle von Gregory Benford; Intelligente Maschinen aus einer weit entfernten Ecke des Weltalls fallen, da sie "die Konkurrenz des Lebens fürchten", über die Menschheit her – mit ihren 95 Seiten nicht nur die längste, sondern auch die überflüssigste dieser Geschichten, mit deren geheuchelter Robinson Crusoe-Romantik, Frauenhaß und Rassismus Benford den Tiefpunkt seines Schaffens erreicht haben dürfte.

Von Edward Bryant schließlich stammt die wohl schönste dieser Erzählungen: "Himmelskämpfer", eine nur spärlich mit SF-Versatzstücken hantierende Geschichte aus dem Milieu der Drachenfliegerei um eines der ewigen Themen der Literatur – unerwiderte Liebe.

Abgerundet wird dieser alles in allem empfehlenswerte Band durch ein programmatisches Vorwort des Herausgebers, der auf die einem solchen Projekt letztlich immer zugrundeliegende Subjektivität der Auswahl verweist.

Walter Udo Everlien

**Isaac Asimov, Martin Harry Greenberg und Joseph D. Olander (Hrsg.)**

**FEUERWERK DER SF**

**(Microcosmic Tales)**

**München 1984, Goldmann 8408, 363 S., DM 14,80**

**Deutsch von Tony Westermayr**

Einhundert Kurz-Kurzgeschichten von fast ebensovielen Autoren haben die rührigen Herausgeber hier zwischen Buchdeckel gepreßt (im Durchschnitt weist jede Story also 3,6 Seiten auf) –

zum größten Teil durchaus ein "Feuerwerk der SF", was die Pointen betrifft. Zwar sind manche alles andere als neu oder intelligent (Nach dem Motto: "Bringen Sie mich zu Ihrem Präsidenten", sagte der zapfsäulenförmige Alien zur Tankstellenzapfsäule), manche berühmte Kurz-Kurzgeschichten wird schmerzlich vermißt (etwa Fredric Browns Story vom letzten Menschen der Erde, der in seiner Hütte saß, als es klopfte), aber generell wird durchaus ein Überblick geboten, welche (mehr oder weniger) überraschende Pointen die SF seit ihrem Bestehen hervorgebracht hat.

Fraglich ist nur der Rahmen, in dem diese Stories erscheinen – in Goldmanns "Edition '84" nämlich, die sich "positiven Utopien" widmet. Innerhalb der zwölfbändigen Reihe, "die das gesamte Spectrum (sic) positiver Utopien" abdeckt, steht dieser Band laut Verlagsangabe "für die Verdienste der Kurzgeschichte, auf kleinstmöglichem Raum eine Situation aufzubauen und zu einem überraschenden neuen Ende zu führen". So weit, so gut – aber wo finden wir *positives* oder gar *utopisches* Gedankengut, wenn ein Mensch (A. E. van Vogt: "Kommt immer auf den Standpunkt an . . .") an eine Schlange verfüttert wird, eine Story (Henry Slesar: "Wenn du dir eine Kugel in den Kopf schießt . . .") mit dem Satz endet: "Es dauerte nicht lange, bis alle Menschen starben.", ein Mann seine individuelle *Hölle* durch eine Wiedergeburt erlebt (Robert Silverberg: "– denn wir leben morgen") oder ein mißgelaunter Gott (Mrs. Gott fühlt mit!) die Erde bei der Schöpfung einfach wortwörtlich zur Hölle schickt (Charles Spano, jr.: "Und da sind wir seitdem")? Pointenstories haben es nun einmal zumeist an sich, daß ihr Überraschungsmoment auf dem Elend des Protagonisten aufgebaut ist.

Hier einen Bezug zu "positiven Utopien" herzustellen (abgesehen davon, daß Utopien per definitionem positiv sind – Orwells 1984 ist eine Dystopie) fällt schwer. Im Leser könnte der Eindruck entstehen, daß ein werbewirksames Konzept ("positive" Utopien im Orwell-Jahr) unbedingt mit zwölf Bänden durchgesetzt werden sollte. Schade, daß dieser Band bei einigen Lesern versprochene Erwartungen auf "positive" Utopien nicht halten kann, denn er bietet wirklich einen guten Überblick über SF-Pointenstories und besticht – wie die gesamte "Edition '84" – durch eine gediegene Aufmachung, die allerdings

auch mitverantwortlich für den verhältnismäßig hohen Preis ist.

Uwe Anton

**Robert Anton Wilson**  
**IST GOTT EINE DROGE ODER HABEN WIR SIE NUR FALSCH VERSTANDEN**

(Right Where you are sitting now)  
Basel 1984, Sphinx Verlag, 219 S.  
Deutsch von Peter Hübner

Nicht umsonst hat R. A. Wilson diese "Spielereien zwischen Gegenwart und Zukunft" – so der Untertitel – Philip K. Dick gewidmet, nicht umsonst zitiert er kräftig aus Dicks VALIS: Ähnlich diesem Roman ist der vorliegende Text ein Sammelsurium aus bizarren Einfällen, anekdotischer Biographie, fiktiven oder realen Interviews, Anmerkungen zur Werkentstehung und Bedeutung der Illuminaten-Romane und allgemeinen Versuchen, die Natur des Universums (und nicht nur die der Verschwörung der Illuminaten) zu klären. Wilson weiß geschickt zu erzählen, ist ein witziger Geist, der sich selbst des öfteren augenzwinkernd auf die Schippe nimmt und den Leser letztendlich verwirrt zurückläßt – sowohl in der Hinsicht, was es mit den Illuminaten nun eigentlich auf sich hat als auch in jener, wie es mit dem Universum bestellt ist. Seine Zusammenfassung – "Kurz gesagt, wir leben in einem Raum mentalen Transformens – Teilhard de Chardins Noosphäre (. . .) – das heißt, ein omnidimensionaler Nimbus, der sich in alle Richtungen in die Unendlichkeit ausbreitet" (S. 34) – bringt kaum Klarheit in den von ihm aufgeworfenen Fragenkomplex, und das direkt anschließende "neurosemantische Quiz" verdeutlicht lediglich, daß es so etwas wie eine absolute Wahrheit nicht gibt.

Womit Wilson noch genügend Stoff für seine nächsten Werke übrig bliebe.

Uwe Anton

**Norbert Stresau**  
**Der Fantasy Film**  
München 1984, Heyne Filmbibliothek  
Bd. 68, DM 7,80

Norbert Stresau leistet Pionierarbeit! Der Begriff Fantasy hat sich erst in den letzten Jahren durchgesetzt; so verwundert es nicht, daß es bisher kaum eine brauchbare Filmgenre-Darstellung gab.

Sowohl im nationalen wie auch ausländischen Filmbuchmarkt wurde Fantasy als Subgenre des Horror- oder Science-Fiction-Films angesehen und dementsprechend "mit"behandelt. Stresaus Buch ist daher ein Novum und in der Bundesrepublik noch ohne Konkurrenz.

Das Ergebnis kann sich durchaus sehen lassen; der Stil ist klar und verständlich, ohne Schnörkel, das Buch insgesamt gut lesbar. Der Aufbau des Werkes ist durch die Heyne-Filmbuchreihe vorgegeben, d. h., einer kurzen Einleitung folgt ein ausführlicher, streng historisch gegliederter Bericht über Entwicklung und Verästelung des Genres, anschließend eine Filmographie (nach Jahrgängen der Uraufführungsdaten geordnet). Dazu kommen etwa 100 Abbildungen, meist Szenenfotos, aber auch Filmplakate.

Stresaus Definition des Fantasygenres und seine Abgrenzung zum Horror- und Science-Fiction-Film dürfte trefend und auch für den SFT-Leser von einigem Interesse sein: "Horrorfilme stellen gewöhnlich sexuelle Ängste in den Mittelpunkt, die Palette erotischer Bedrohungen reicht vom Lebemann Dracula bis hin zum emanzenötenden Psychokiller unserer Tage. Dagegen befaßt sich der SF-Film in der Regel mit sozialen Neurosen, wie seine kaum verhohlenen Aufrufe zur Kommunismut� während des Kalten Krieges und die dystopischen Visionen der Sechziger veranschaulichen. Im Grunde kommentieren also beide Subgenres mehr oder weniger kritisch die Traumata der Zeit, deren Kind sie sind. Dagegen stellt der Fantasy-Film die Flucht in den Mittelpunkt, eine Flucht aus der unbefriedigten Zivilisation in nicht näher definierte Märchen- und Sagenlandschaften, in eine Ära, wo Mensch und Natur noch eine Einheit bildeten . . ." Daß es Grenzfälle und Überschneidungen gibt (z. B. *Das Imperium schlägt zurück* oder *E.T.*), liegt in der Natur der Sache; Stresau befaßt sich jedenfalls mit dem "reinen" Fantasy-Film, er spart generell alle Filme aus, die "sich zum Großteil der Asservatenkiste anderer Genres bedienen" (dazu zählen Märchenfilme, in denen Tierfiguren Grimmscher Tradition die Hauptrolle spielen, oder auch Monumentalepen christlicher Thematik u. a. m.). Stresaus Gang durch die Fantasy-Filmgeschichte beginnt – wie sollte es auch anders sein – bei Melies und einigen ausgewählten Werken der Stummfilmzeit. Es folgen Kapitel über Disneys

Zeichentrickfilme, die Streifen aus 1001 Nacht und die Sandalenfilme. Strittig sicherlich das Lost-World-Thema, das gewöhnlich zur SF gerechnet wird. Dann natürlich die Barbaren- und Ritterfilme und Tolkienverschnitte. Was fehlt, ist lediglich die "Unendliche Geschichte", aber das lag wohl am Redaktionsschluß.

Norbert Stresau ist die bisher beste Genre-Darstellung innerhalb der Heyne-Filmbibliothek gelungen. Das Buch hätte ein größeres Format verdient, schon allein wegen der Bilder. Kino lebt eben von großen Formaten. Filmbücher aber auch!

Volker Jansen

**Ulrich Kaiser (Hrsg.)**  
**DAS GROSSE BUCH DER FANTASY-ROLLENSPIELE**  
Meitingen 1984, Corian Verlag  
203 S., DM 19,80

Sie rollt auf uns zu, die Welle der Fantasy-Rollenspiele, und es gibt kaum ein Entrinnen. Sei es DUNGEONS AND DRAGONS, DAS SCHWARZE AUGE oder die FantasyAbenteuerSpielBücher aus dem Thienemann-Verlag, das vorliegende, von Ulrich Kaiser zusammengestellte Buch informiert über die wichtigsten, zwar etwas unkritisch (und – um die Freude am Spielen nicht zu verderben – ohne die Frage zu stellen, was es mit solch einer Flucht in andere "Phantasie"-Welten auf sich hat), aber doch umfassend. Auch der absolute Laie wird nach Lektüre dieses Buches begreifen, daß man bei Fantasy-Rollenspielen in die Haut eines anderen Wesens schlüpft und auf einer anderen – entweder selbst ausgearbeiteten oder vorgegebenen – Welt Abenteuer erlebt.

Für den Laien dürfte dieses Buch mit seiner ersten Information auch gedacht sein; erfahrene Rollenspieler können kaum Gewinn ziehen aus den knappen Inhaltsangaben und Spieleanleitungen, die dieses Buch präsentiert.

Eins jedoch vermag auch DAS GROSSE BUCH DER FANTASY-ROLLENSPIELE nicht zu vermitteln: die Faszination, die den leidenschaftlichen Spieler unwillkürlich überkommt, wenn er seinen ausgewürfelten Helden ins nächste Abenteuer schickt.

Uwe Anton



# TIPS

## PHANTASTISCHE FILME IM AUGUST '84

**Dienstag, 21. August**

22.05 ZDF: Sommerfestival – Neuer deutscher Film

KAMIKAZE 1989

Regie: Wolf Gremm; Mit: Rainer Werner Fassbinder, Günther Kaufmann, Boy Gobert, Arnold Marquis, Nicole Heesters, Brigitte Mira.

Die Handlung dieses Social-fiction-Krimis spielt in der nahen Zukunft, in einer fiktiven Bundesrepublik Deutschland, die in vieler Hinsicht einem Orwell-Staat ähnelt. Die Industrie Westdeutschlands hat zu diesem Zeitpunkt alle Probleme, die wir heutzutage haben, gelöst: die wirtschaftlichen, die ökologischen und die sozialen. Ein väterlicher Staat verhäschtelt seine wohlgenährten Bürger. In dieser Gesellschaft herrschen an der Oberfläche Harmonie und sozialer Friede.

Aufgabe der Medien ist es, diese Entwicklung zu fördern und zu stabilisieren. Positive und konfliktmeidende Berichterstattung und fröhliche Unterhaltungssendungen beherrschen den Bildschirm. Die Massenmedien sind zu einem privaten Monopol zusammengeschlossen, dessen Zentrale sich in einem großen Glasturm befindet, der sich über die Stadt erhebt. Daneben wirkt eine mächtige Polizei als systemstabilisierender Ordnungsfaktor.

Eines Tages wird der gesellschaftliche Scheinfriede gestört: Im Hochhaus des Medienkonzerns ist eine schriftliche Bombendrohung eingegangen. Polizeileutnant Jansen ordnet die sofortige Räumung aller dreißig Stockwerke an. Die angekündigte Bombenexplosion bleibt jedoch aus. Jansen nimmt die Ermittlungen nach dem Verfasser des Drohbriefs auf.

Verdächtig ist ein älterer Journalist; er gehörte jahrelang einem geheimen Mitarbeiterstab an, der im obersten, dem geheimnisvollen 31. Stockwerk des Konzernhochhauses untergebracht ist. Dort sind die letzten kritischen Geister des Landes versammelt. Sie dürfen in ihrer Zeitschrift ihre Meinung offen äußern – der Haken ist nur, daß diese Zeitschrift nie öffentlich erscheint. Es geht nur darum, die kritischen Journalisten an den Konzern zu binden und so das Informations- und Meinungsmonopol des Konzerns gegen jede mögliche Kritik abzusichern.

Mit der Bombendrohung hat nun dieser Journalist die Öffentlichkeit auf die Machenschaften des Konzerns

aufmerksam machen wollen. Als dies nicht klappt, schreibt er eine zweite Bombendrohung. Das Gebäude wird erneut geräumt.

Zu spät erkennt Polizeileutnant Jansen, daß der Räumungsbefehl für das 31. Stockwerk nicht gegeben wurde. Er weiß nun, daß im 31. Stock eine Bombe explodieren wird – die Endlösung für einen kritischen Journalismus im Lande.

Vorlage für KAMIKAZE 1989 war der Roman "Mord im 31. Stock" von dem schwedischen Krimiautoren Per Wahlöö.

Wolf Gremm drehte einen pessimistischen Film über den Wahnsinn von Ordnung und Bürokratie – mit teilweise recht absurden und grotesken Figuren. Vor allem aber ist KAMIKAZE 1989 ein Plädoyer für die stets und überall gefährdete Freiheit des Wortes.

**Donnerstag, 23 August**

23.35, ZDF: Der phantastische Film DAS PHANTOM DER OPER (The Phantom of the Opera), amerikanischer Stummfilm aus dem Jahre 1925.

Regie: Rupert Julian; Mit: Lon Chaney, Norman Kerry, Mary Philbin, Edmund Carebe.

Das Phantom der Oper lebt unter der gewaltigen Architektur des Opernhauses in Gewölben, die niemand zu betreten wagt. Verliebt in ein Chormädchen, tritt das Phantom als "Geist der Musik" hervor. Um die Karriere des Mädchens zu fördern, versetzt es Intendanten und Direktoren in Furcht und Schrecken. Das Mädchen folgt dem Phantom in seine "Unterwelt" und demaskiert es, als es ihm eine Komposition auf dem Klavier vorspielt. Hinter der Maske verbirgt sich ein durch Säureeinwirkung entstelltes Gesicht.

Das Phantom läßt das Mädchen nur unter der Bedingung frei, daß es "draußen" nicht von seiner Entdeckung berichtet. Doch bei einem großen Maskenball in der Oper erzählt das Mädchen seinem Verlobten, was es erlebt hat – ohne zu ahnen, daß das Phantom das Gespräch der beiden belauscht. Kurz darauf verschwindet das Mädchen.

Die erfolgreichsten amerikanischen Horror-Filme der Stummfilmzeit waren jene mit dem großen Verwandlungskünstler Lon Chaney. Einige davon – wie DAS PHANTOM DER OPER – wurden zu Klassikern des Genres.

Edith Nebel



Boy Gobert und R. W. Fassbinder in KAMIKAZE 1989

# VIDEO

**DAS ARCHE-NOAH-PRINZIP** (D 1984), Regie und Buch: Roland Emmerich, mit Richy Müller, Franz Buchrieser, Aviva Joel.

Besatzung eines Wetterkontroll-Satelliten gegen den bösen CIA. Siehe Kritik in SFT 4/84. (100 Min. – Constantin)

**DAS DUELL DER BESTEN** (Orlando Furioso, I 1983), Regie: Giacomo Battiato, Buch: Battiato, Luciano Vincenzoni, Sergio Donati, mit Rick Edwards, Tanya Roberts, Barbara de Rossi.

Italiens Antwort auf "Excalibur": Der wackere Streit zwischen christlichen Rittern und maurischen Bösewichtern. Die zu Tode ästhetisierten Bilder sind interessant anzusehen, für die Handlung und die lachhaften Schauspielbemühungen braucht man freilich starke Magennerven. (100 Min. – Warner Home Video)

**GEBURT DES DÄMON** (The Manitou, USA 1978), Regie: William Girdler, Buch: Girdler, John Cedar, Thomas Pope, mit Tony Curtis, Susan Strasberg, Michael Ansara.

Beim deutschen Kinostart hieß der drömmliche Film um den wieder auferstandenen Indianergott folgerichtig: "Der Manitou". Als er floppte, versuchte man es ein Jahr später unter dem Titel "Super-Zombie, die Geburt des Grauens" noch einmal. Und weil er dann wieder floppte, gibt es ihn jetzt auf Video unter dem Titel "Geburt des Dämon". Bleibt abzuwarten, ob die Deutschen weiterhin unerwarteten Geschmack beweisen. (104 Min. – Embassy)

**MUTIERT** (Bloodeaters, USA 1980), Regie und Buch: Chuck McCrann, mit Charles Austin, Beverly Shapiro, Dennis Helfend.

Horrorfassung der Paraquat-Affäre: Kiffer werden beim Ernten ihres Marihuanafelds mit neuem Pestizid besprüht und verwandeln sich in blutgeile Zombies. Selbst mit Joint wird der Film nicht dein Freund. (84 Min. – Vegas Video)

**PHOBIA** (Phobia, Kanada 1980), Regie: John Huston, Buch: Ronald Shusett, Gary Sherman, Lew Lehman, James Sangster, Peter Bellwood, mit Paul Michael Glaser, Susan Hogan, John Colicos.

## TIPS

### NEU AUF KASSETTE IM AUGUST '84

Psychologe heilt seine Patienten, indem er sie mit ihren jeweiligen Phobien konfrontiert. Einer verträgt die Therapie nicht so gut und entwickelt sich zum Mörder. Ein Splatter-Film von John "Sierra Madre" Huston? The mind boggles, um mal Kenneth Tobey zu zitieren. (90 Min. – VPS Video)

**RUHE SANFT GMBH** (The Comedy of Terrors, USA 1963), Regie: Jacques Tourneur, Buch: Richard Matheson, mit Vincent Price, Peter Lorre, Boris Karloff.

Begräbnisunternehmer hilft seinem Geschäft auf die Sprünge. Ein trotz der erstklassigen Besetzung quälend humorloser Film, mit dem sich Jacques Tourneur, dem wir viele schöne, atmosphärisch dichte Horrorfilme verdanken, offensichtlich an Roger Cormans Poe-Verfilmungen anhängen wollte. (84 Min. – VCL Video)



Peter Lorre und Vincent Price in **RUHE SANFT GMBH**

**PHOENIX** (The Phoenix, USA 1981), Regie: Douglas Hockox, mit Judson Scott, E.G. Marshall, Fernando Allende.

Pilotfilm zu einer nie realisierten Fernsehserie um einen übersinnlich begabten Halbott, der aus seinem Sarkophag ins moderne Leben geholt wird. Banalität ist Trumpf. (74 Min. – Vegas Video)

**SPACE ATTACK – BEGEGNUNG ZWISCHEN DEN STERNEN**, mit Dawn Adams, Judy Geeson, Lisa Harrow.

Wann werden es gewisse Videofirmen endlich lernen, ihr Pressematerial mit dem jeweiligen Originaltitel des Films sowie vernünftigen Stab- und Inhaltsangaben auszustatten? (gfV-Video)

**DER TODESJÄGER** (Deathstalker, USA 1983), Regie: John Watson, Buch: Howard Cohen, mit Richard Hill, Barbi Benton, Richard Brooker.

Prähistorischer Samurai macht sich dran, ein Zauberamulett aus einem fernen Schloß zu besorgen. Typische Low-Budget-Pappmache-Fantasy. (80 Min. – gfV-Video)

**WARGAMES** (Wargames, USA 1983), Regie: John Badham, Buch: Lawrence Lasker, Walter F. Parkes, mit Matthew Broderick, Dabney Coleman, John Wood.

Junger Computerfreak gerät in den NORAD-Rechner und löst beinahe den 3. Weltkrieg aus. Ein spannender Streifen, der den *whiz kids*, auf die er maßgeschneidert ist, durchaus was zu sagen hat, wenn man ihn nicht mit dem filmischen Scheuklappenblick des Ideologiekritikers betrachtet. Siehe Kritik im SFT 1/84. (113 Min. – Warner Home Video)

**WELTRAUMPIRATEN – SPACE RAIDERS** (Space Raiders, USA 1983), Regie und Buch: Howard R. Cohen, mit Vince Edwards, David Mendenhall, Patsy Pease.

Junger Knirps gerät als blinder Passagier unter eine Piratenbande, der er eine Menge Trouble verschafft. Zitate-Potpouri aus Cormans kosmischer Resteverwertungs-Anstalt. (82 Min. – Thorn-EMI)

Norbert Stresau

# NACHRICHTEN

## 25 JAHRE GOLDMANN SF

25jähriges Jubiläum feiert die SF-Reihe des **Goldmann Verlages** im November dieses Jahres. Daher wird es in diesem Monat außer den planmäßig erscheinenden SF- und Fantasy-Titeln sowie den vier Fantasy-Rollenspielbüchern "Einsamer Wolf" von Dever/Chalk noch ein spezielles Jubiläumsangebot "25 Jahre Science Fiction und Fantasy bei Goldmann" geben. Dieses besteht aus **DIE STAR WARS SAGA 1-3** (die Novelisierungen zu den drei "Star Wars"-Filmen in einem Band für DM 6,-), **Isaac Asimovs DAS IMPERIUM VON TRANTOR** (die drei im frühen Foundation-Universum spielenden Romane **RADIOAKTIV . . .!**, **STERNE WIE STAUB** und **DER FIEBERNDE PLANET** in einem Band für DM 6,-), **Patricia McKillips ERDZAUBER 1-3** (3 Bände in Geschenkkassette für DM 18,-) sowie **Peter Wilferts Anthologie TOR ZU DEN STERNEN**, dessen Restauflage zum Sonderpreis von DM 9,- verkauft wird.

hub

## NEUES ZEITALTER BEI GOLDMANN

Eine neue Sachbuchreihe mit Bänden spekulativen Inhalts startet der **Goldmann Verlag** im November. Innerhalb dieser von **Goldmanns SF- und Fantasy-Lektor Peter Wilfert** redigierten "New Age" betitelten Reihe erscheint monatlich ein Band. Von November 84 bis April 85 stehen auf dem Programm: **George Trevelyan, EINE VISION DES WASSERMANN-ZEITALTERS**; **Leo F. Buscaglia, LEBEN-LIEBEN-LERNEN**; **Sergius Golwin, DIE WEISEN FRAUEN**; **Alan Watts, DIE SANFTE BEFREIUNG**; **Lewis Thomas, DAS LEBEN ÜBERLEBT** und **Richard Grossinger, WEGE DES HEILENS**.

hub

## WENIGER PHANTASTISCHES BEI BASTEI

Innerhalb der Reihe "Phantastische Literatur" bei **Bastei-Lübbe** erscheinen in Zukunft nur noch im 2-Monats-Rhythmus Anthologien, zunächst drei Bände von **Michael Gördens GESPENSTERBUCH (72501, 72502 und 72503)**. Dagegen wurden die Bände mit den Nummern 720 . . . mit **E. Bulwer-Lyttons ZANONI (72037)** eingestellt.

hub

## SF-TAGE IN ERLANGEN

Die vom Kulturamt Erlangen in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis SF und dem SFCD veranstalteten "Ersten Internationalen Science Fiction-Tage" (vgl. SFT 7/84, S. 32) finden ihren Schwerpunkt im vom 3.-5. August dauernden "SF-Congress". Geboten werden neben Diskussionen, Kunstausstellungen und Filmvorführungen auch zahlreiche Vorträge, u.a. von **Dr. Helmut Pesch** zum Thema **Fantasy** und von **Rolf Kellner**, Fakultätsassistent an der Uni Tübingen, über **SF-Leser und SF-Lesen**.

Zu den Ehrengästen dieser Veranstaltung gehören u.a. **Cherry Wilder**, **Rainer Erler**, **Wolfgang Hohlbein** und **Georg Zauner**. Ehrengast **Michael Moorcock** nutzt die Gelegenheit zu einer kleinen Signiertournee. Am 3. August wird er morgens in der Buchhandlung **Transgalaxis** sein, und im Anschluß an den SF-Congress besucht er die Romanboutique in Berlin und die Buchhandlung **Loock** in Hamburg.

hp

## AUTOREN KOOPERATIVE NOCH OHNE AUTOREN

Die vom Münchener SF-Autor **Bernhard Grimminger** gegründete "Autoren-Kooperative", die sich als Selbsthilfegruppe all jener SF-Autoren versteht, deren Werke bislang keiner der etablierten Verlage haben mochte (vgl. SFT 5/85, S. 33), hat bisher noch wenig Resonanz gefunden. Ziel der Aktion war es, daß jeder Autor versuchen sollte, in seiner Heimatstadt nicht nur die eigenen Werke, sondern auch die seiner Kollegen im Buchhandel unterzubringen. Initiator **Grimminger** führt die geringe Beteiligung auf die "Unfähigkeit der Autoren, wie echte Buchhandelsvertreter zugunsten der Initiative aufzutreten."

Autoren, die sich stark genug fühlen, den Buchhändlern gegenüberzutreten, können sich wenden an: **Bernhard Grimminger**, Heerstr. 1, 8000 München 60.

hp

## TERRA FANTASY WIEDERBELEBT

Die Taschenbuchreihe "Terra Fantasy" wird in den nächsten Monaten vom **Moewig Verlag** wiederbelebt werden, wahrscheinlich mit neuer Numerierung. Näheres ist zur Zeit noch nicht bekannt.

hub

## HERMANN PETERS GESTORBEN

Am 23. März 1984 verstarb der Schriftsteller und Redakteur **Hermann Peters**. Der gelernte Feinmechaniker **Peters** schrieb unter anderem auch unter verschiedenen Pseudonymen **Science Fiction**, wobei er vor allem an Serien wie **Mark Powers** (als "Jeff Mesclero"), **Ren Dhark** (als "Staff Caine") und **Raumschiff Promet** (als "Bert Stranger" bzw. "Staff Caine") mit-schrieb. Einzelromane aus seiner Feder sind **ZUSAMMENSTOSS BEI MIRA CETI** (als **Ted Scott, Utopia 318, 1962**), **DAS VERMÄCHTNIS DER TYRANER** (als **Ted Scott, Utopia Großband 191, 1963**), **GEWISSENLOSE STRAFKATION** (als **Staff Caine, Utopia 455, 1965**) und **AKTION GAMMA** (als **Neil Porter, Andromeda SF 4, 1972**). In den letzten Jahren war **Peters** als Redakteur beim **Moewig Verlag** tätig, wo er sich insbesondere um die Reihen **Seewölfe** (an der er auch mit eigenen Romanen beteiligt war), **Kommissar X** und **Mr. Dynamit Taschenbuch** kümmerte.

hub

## INTERPRETATION ZU "BRAVE NEW WORLD"

Als Band 13 in der Reihe "Modellanalysen zur englischen und amerikanischen Literatur" des Verlags **Uni-Taschenbücher** erscheint im 2. Halbjahr 1984 **Christoph Bodes ALDOUS HUXLEY: "BRAVE NEW WORLD"**. Der an der Universität Kiel lehrende Dozent **Bode** geht dabei auch auf die "weithin fragwürdige Rezeptionsgeschichte" des besprochenen Werkes ein.

hub

## ILLUSTRIERTE GESCHICHTE DER TRIVIALLITERATUR

In der in Hildesheim ansässigen **Olms Presse** ist inzwischen **Hainer Pauls ILLUSTRIERTE GESCHICHTE DER TRIVIALLITERATUR** erschienen. Das großformatige Buch ist 264 Seiten stark und enthält 230 schwarzweiße und farbige Abbildungen; es kostet **DM 78,-**. Das Buch umfaßt das gesamte Spektrum der Trivialliteratur und beschäftigt sich auch mit der SF. Ein Prospekt kann angefordert werden bei: **Olms Presse**, Hagentorwall 7, D-3200 Hildesheim.

hub

### KEINE TASCHENBUCHAUSGABEN VON MICHAEL ENDE-TITELN

Der Karl Thienemann-Verlag, der die Michael Ende-Romane DIE UNENDLICHE GESCHICHTE, MOMO, DAS GAUKLERMÄRCHEN und DER SPIEGEL IM SPIEGEL im Hardcover publiziert hat, will auch in den nächsten Jahren keine Taschenbuch-Lizenzen dieser Bücher vergeben. Mit einer entsprechenden Mitteilung reagierte der Verlag auf anderslautende Gerüchte. Die Weigerung, Taschenbuchrechte von Ende-Titeln zu vergeben, begründete Thienemann-Geschäftsführer Gunther Ehni nicht nur mit kaufmännischen, sondern auch mit ästhetischen Argumenten; so sei beispielsweise in DIE UNENDLICHE GESCHICHTE das Aussehen dieses Buches selbst beschrieben, so daß schon der Inhalt dieses Buches eine Paperback- oder Taschenbuchausgabe ad absurdum führe.

hub

### BÜCHER ZUM FILM "DIE UNENDLICHE GESCHICHTE"

Zur Verfilmung des Michael Ende-Romans DIE UNENDLICHE GESCHICHTE sind folgende Bücher erschienen: Remy Eyssen, DER FILM "DIE UNENDLICHE GESCHICHTE". STORY. DREHARBEITEN. HINTERGRUNDBERICHT im Heyne Verlag, Ulli Pfau, PHANTASIEN IN HALLE 4/5. MICHAEL ENDES "UNENDLICHE GESCHICHTE" UND IHRE VERFILMUNG (vgl. SFT 7/84, S. 21), das sich als kritisches Buch zu einer umstrittenen Verfilmung versteht, im Deutschen Taschenbuchverlag, sowie MEIN SPIEL- UND BASTELBUCH ZUM FILM "DIE UNENDLICHE GESCHICHTE" des Hamburger Erziehungswissenschaftlers Wulf Wallraabenstein bei Xenos. Außerdem brachte die Xenos Verlagsgesellschaft noch das MALBUCH 1 und das MALBUCH 2 zum Film heraus.

hub

### DIEDERICH'S FANTASY IM HERBST

Im September 84 werden bei Diederichs die Fantasy-Romane MR. WHITE TREIBT AUF DER REISENDEN LIFFEY NACH DUBLIN (ein Überlebensroman) von T. H. White und Frederik Hetmanns MADRU ODER DER GROSSE WALD (ein Märchen. Mit Bilderspiel (Baum-Tarot)) erscheinen.

hub

### NATIONALES SF-EREIGNIS

Zur Buchmesse lädt der Pabel Moewig Verlag zu einer besonderen Veranstaltung ein, zum GROSSEN PERRY RHODAN-MEETING. Die allgemeine Begegnung soll am 6. und 7. Oktober im eigens dafür angemieteten Hauptrestaurant auf dem Messegelände (der große Bau gegenüber der Halle 5) steigen. Das Programm, deren 'i-Tüpfelchen' noch gesucht und vorbereitet werden, enthält alles, was zu einem Groß-SF-Festival gehört, und mehr. Einige der bereits feststehenden Highlights:

Filme und Videos laufen (15 - 20 Monitore); Spiele-Freaks dürfen sich auf fiktive Grottenwanderung begeben; Computerspiele sind ebenfalls vorhanden; für Erschöpfte steht eine Relax-Ecke mit Lightshow offen; ein Wettbewerb (voraussichtlich nicht mit Max Schautzer) beschert dem oder den Glücklichen einige angenehme Hochgefühle; zur musikalischen Untermalung, zum Tanz oder einfach nur als Geräuschkulisse spielen *Sensus* und *Leslie's EXP* auf; holographische Exponate schmücken die Wege und Gänge.

Hans Joachim Alpers hält einen Vortrag über Perspektiven der neueren US-SF und ihre möglichen Auswirkungen auf die bundesrepublikanische Entwicklung; Workshops in gehöriger Themenbandbreite gewähren Einblick in das SF-Schaffen und -Verlegen, geplant sind u. a.: Wie entsteht ein Roman (vom Exposé bis zur Herstellung) — Probleme der Covergestaltung — Wie entsteht ein Hörspiel (vom Drehbuch bis zur Sound-Abmischung) — Wie entsteht eine Reißzeichnung — Wie geht es weiter bei PR, was ist bei PR möglich (bis hin zur Handelsseite).

Natürlich sind alle PR-Autoren anwesend. Jeder Besucher soll einen William Voltz-Gedächtnisband als Giveaway erhalten (mit Kurzgeschichten des viel zu früh gestorbenen Autors und Beiträgen über ihn). Als Ehren Gäste werden bisher erwartet: Professor Dr. Harry O. Ruppe (Astronom) und Dr. h. c. Erich von Däniken (Göttergräbergelehrter).

Kommentar der Redaktion: In unserer mit umfangreicheren Begegnungen nicht gerade überreich gesegneten SF-Szene erhalten Großveranstaltungen ein ganz besonderes Gewicht. Schon allein, weil daneben nichts Vergleichbares stattfindet, darf man jetzt schon das PR-MEETING als *das* natio-

nale SF-Ereignis 1984 ansehen. Hinzu kommt das einzigartig breite Angebot (das sogar die hervorragenden ERSTEN TAGE DER SCIENCE FICTION UND PHANTASTIK, 1983 vom Bastei Lübbe Verlag ausgerichtet, zu überbieten verspricht), in dem wirklich für jeden etwas dabei sein soll — die hier aufgeführten Programmpunkte geben lediglich die Rohfassung des zu Erwartenden wider. Lohnt die Buchmesse allein schon einen Besuch, so bietet sich mit dem Meeting in diesem Jahr einen besonderen Anreiz. Und zwar in einem größeren Umfang, als Pabel/Moewig-Projektleiter Müller-Reymann in allzu großer Bescheidenheit vorwegschickte: "Bei der Buchmesse steht der Besucher oft hilflos herum, es gibt viel Leerlauf. Da wollten wir etwas für Unterhaltung und Zerstreuung sorgen."

mb

### NEUE MAGAZINE BEI ÜBERGRENZEN?

Der Bielefelder Übergrenzen-Verlag (M. Stoll, W. Schönfelder, W. Arweiler) hat unter Hinweis auf § 16 UWG Titelschutz für die Zeitschriften-Titel *Die Zukunft heute* (Zeitung für Science-Fiction & Fantasy, Micro- und Homecomputer, Video- und Kinofilme, Telespiele) und *Futureworld* (Das große farbige SF-Magazin) in Anspruch genommen.

hub

### FANTASY-ANTHOLOGIE BEI DTV

Im Oktober 1984 erscheint als Originalausgabe bei dtv AUFBRUCH MIT DEN HOBBITS. DAS FANTASY-BUCH, herausgegeben von der Hobbit-Presse dtv/Klett-Cotta. Der Band enthält Beiträge von J. R. R. Tolkien, Peter S. Beagle, Evangeline Walton und anderen Autoren der Hobbit-Presse.

hub

### E.T.A. HOFFMANN-BIOGRAPHIE BEI HANSER

Der Hanser Verlag hat für den September dieses Jahres die Veröffentlichung von Rüdiger Safranskis E.T.A. HOFFMANN. DER SKEPTISCHE PHANTAST angekündigt, "die Biographie eines unserer meistgelesenen Klassiker und zugleich ein atmosphärisches Bild seiner Zeit".

hub

**GOLDMANN-VERLAGSVORSCHAU****November 84**

23453 Victor Farkas DAS SF QUIZ-  
BUCH (Originaltitel)

23785 L. Neil Smith LANDO CAL-  
RISSIAN UND DIE GEISTHARFE  
VON SHARU (Lando Calrissian and  
the Mindharp of Sharu)

23855 Geraldine Harris DAS TOR  
DES ERLÖSERS (The Seventh Gate),  
*vierter Teil des Zyklus "Die sieben  
Zitadellen"*

23856 Paul Hazel DIE DREI ZWEIGE  
DES FINN ERSTER BAND: JAHRES-  
WALD (Yearwood)

23950 Dever/Chalk FLUCHT AUS  
DEM DUNKEL (Flight from the  
Dark), 1. Rollenspielbuch zu "Ein-  
samer Wolf"

23951 Dever/Chalk FEUER ÜBER  
DEN WASSERN (Fire on the Waters),  
2. Rollenspielbuch zu "Einsamer Wolf"

23952 Dever/Chalk GEFAHR IN DEN  
HÖHLEN (The Caves of Doom), 3.  
Rollenspielbuch zu "Einsamer Wolf"

23953 Dever/Chalk SCHLACHT BEI  
DEN GRÄBERN (Battle by the  
Graves), 4. Rollenspielbuch zu "Ein-  
samer Wolf"

23743 div. Autoren DIE STAR WARS  
SAGA 1-3 (Star Wars, The Empire  
Strikes Back, The Return of the Jedi)

23500 Isaac Asimov DAS IMPERIUM  
VON TRANTOR (Pebble in the Sky,  
The Stars Like Dust, The Currents of  
Space)

90215 Patricia A. McKillip ERDZAU-  
BER 1-3 (The Riddle Masters of Hed,  
Heir of Sea and Fire, Harpist in the  
Wind), 3 Bände in Geschenkkassette

**Dezember 84**

23470 Mike Resnick DIE GRÖSSTE  
SHOW IM GANZEN KOSMOS BAND  
1: HEREINSPAZIERT ZUR MON-  
STERPARTY (Sideshow)

23765 A. Bertram Chandler ABEN-  
TEUER RANDWELT 10: GRIMES  
IN GEFÄHRLICHER MISSION (To  
Keep the Ship)

23859 Cherry Wilder DIE KÖNIGS-  
KINDER 1: PRINZESSIN AIDRIS (A  
Princess of the Chameln)

**Januar 85**

23463 Theodore Sturgeon AUS VIE-  
LEN EIN HORN (E Pluribus Uni-  
corn), *Stories*

23768 L. Neil Smith LANDO CAL-  
RISSIAN UND DER FLAMMEN-  
WIND VON OSEON (Lando Cal-

rissian and the Flamewind of Oseon)

23857 Paul Hazel DIE DREI ZWEIGE  
DES FINN ZWEITER BAND: MEE-  
RESGRUND (Undersea)

23862 Desmond Morris JASON IM  
WUNDERLAND (Inrock)

**Februar 85**

23471 Mike Resnick DIE GRÖSSTE  
SHOW IM GANZEN KOSMOS BAND  
2: APPLAUS FÜR DIE 3-BEINIG-  
GE STRIPPERIN! (The Three-Legged  
Hootch Dancer)

23766 A. Bertram Chandler ABEN-  
TEUER RANDWELT 11: GRIMES  
ALS GLADIATOR (Matilda's Step-  
children)

23860 Cherry Wilder DIE KÖNIGS-  
KINDER 2: WOLFSKRIEGER YO-  
RATH (Yorath the Wolf)

**März 85**

23457 Jan Mark DIE WELT AUS  
STEIN (The Ennead)

23787 L. Neil Smith LANDO CAL-  
RISSIAN UND DIE STERNENHÖH-  
LE VON THON BOKA (Lando Cal-  
rissian and the Starcave of Thon Bo-  
ka)

23858 Paul Hazel DIE DREI ZWEIGE  
DES FINN DRITTER BAND: WIN-  
TERKÖNIG (Winterking)

23863 James Kahn DER HERBST  
VON ZEIT UND WELT (Timefall)

**April 85**

23472 Mike Resnick DIE GRÖSSTE  
SHOW IM GANZEN KOSMOS BAND  
3: MANEGE FREI FÜR FREMDE  
BESTIEN (The Wild Alien Tamer)

23768 A. Bertram Chandler ABEN-  
TEUER RANDWELT 12: GRIMES,  
FREIBEUTER DES WELTRAUMS  
(Star Loot)

23861 Cherry Wilder DIE KÖNIGS-  
KINDER 3: KÖNIG SHARN (The  
Summer's King)

Die Bände von L. Neil Smith (23785,  
23768, 23787) handeln von neuen  
Abenteuern mit dem Held aus KRIEG  
DER STERNE.

hub

**AUSLANDSVERKÄUFE**

Die Romane DER NETZPARASIT  
von Andreas Brandhorst und ALLES  
IST GUT von Thomas Ziegler, beide  
im Corian Verlag erschienen, sind an  
den niederländischen Spektrum Ver-  
lag verkauft worden, in dessen Reihe  
*Prisma SF* sie veröffentlicht werden  
sollen. Dieser Deal ist ein weiterer Be-  
weis für die zunehmende Verkäuflich-  
keit deutscher SF im Ausland.

hp

**PAULINE GEDGE-ROMAN BEI DTV**

Im Mai dieses Jahres erschien bei dtv  
DIE HERRIN VOM NIL, ein histori-  
scher Roman um die Pharaonin Hat-  
schepsut der kanadischen Autorin Pau-  
line Gedge, deren erster Fantasy-Ro-  
man DURCH MICH GEHT MAN HIN-  
EIN ZU WELTEN DER TRAUER  
(STARGATE) im März 84 bei Gold-  
mann erschienen ist.

hub

**Neuerscheinungen – Vorschau Herbst 1984**

Was in diesem Herbst außerhalb der  
Taschenbuchreihen an Science Fiction  
und Fantasy erscheint, ist relativ dürf-  
tig. Einige Verlage reiten auf der Fan-  
tasy-Welle und graben in der Folge zu  
DIE NEBEL VON AVALON weitere  
Werke der Marion Zimmer Bradley  
aus. So erscheint im Droemer Knauer  
Verlag ein dickleibiges Paperback von  
448 Seiten unter dem Titel HERRIN  
DER FALKEN, Preis DM 25,-, ein  
"Fantasy-Abenteuer voller Romantik  
und Spannung auf dem fernen, von  
einer blutroten Sonne beschiene-  
nen Planeten Darkover" (so die Verlags-  
werbung). Auch der Lübbe-Verlag  
bringt seine Zimmer Bradley: DAS  
LICHT VON ATLANTIS, ca. 380  
Seiten, geb. ca. DM 34,-, auch ein  
Fantasy-Abenteuer voller Roman-  
tik und Spannung (Werbetext Lübbe:  
"Macht der Magie und Kraft der Lie-  
be"), diesmal im sagenhaften Atlantis.

Ebenfalls im Lübbe-Verlag erscheint  
DIE WELT DER UNENDLICHEN  
GESCHICHTE, 136 Seiten, ca. DM  
36,-. Untertitel: "Bilder für den  
Film". Der Inhalt des Buches bleibt  
im unklaren: "Die Gemälde, Zeichnun-  
gen und Fotos dieses Bandes . . . erzäh-  
len von einem aufregenden künstleri-  
schen Abenteuer: Wie es gelang, die  
Visionen einer großartigen Schöpfung  
literarischer Phantasie in ebenso faszi-

nierende Bilder zu verwandeln." Diese Verlagswerbung ist bestimmt nicht von Michael Ende formuliert worden.

Der sicherlich interessanteste Fantasy-Beitrag des Herbstes erscheint im "Märchen-Fachverlag" Eugen Diederichs: Frederik Hetmann, MADRU ODER DER GROSSE WALD, ca. 300 Seiten, DM 34,-: "Die Sage des Großen Waldes, die Geschichte von Madruk dem Sternensohn, der sich für einen von drei Wegen entscheiden muß." Das klingt nach Fantasy-Spiel; und richtig: 22 Farbkarten "Baumtarot" liegen bei.

Eine Fundgrube für alle Märchen-, Sagen- und Fantasy-Fans soll auch Nancy Arrowsmith, DIE WELT DER NATURGEISTER, 336 Seiten, DM 36,-, im Eichborn-Verlag werden. In 79 Kapiteln werden 79 Arten und unzählige Abarten europäischer Elben "erstmalig authentisch" beschrieben. Das Bemerkenswerteste an diesem Band dürften jedoch die Zeichnungen von Heinz Edelmann sein.

SF-Freunde gehen in diesem Herbst, was die bisher eingegangenen Verlagsvorschauen betrifft, fast leer aus. Von Isaac Asimov wird im Verlag Kiepenheuer und Witsch ein neues Sachbuch vorgestellt: DIE ERFORSCHUNG DER ERDE UND DES HIMMELS - Entwicklung und Zukunft des menschlichen Wissens, ca. 430 Seiten, DM 39,80. Verlagstext: "In diesem Buch erzählt Isaac Asimov die abenteuerliche Geschichte der menschlichen Entdeckungen und Forschungsphantasien. Wie kaum ein anderer Autor überschaut er das Wissen seiner Zeit. Die sonst so spröden Erkenntnisse der Naturwissenschaften werden durch Isaac Asimov zu faszinierenden Einblicken in ein staunenswertes Universum." Dem ist nichts hinzuzufügen, Asimov bürgt für solche Qualität.

Ja, und dann kommt da noch ein Lem-Buch bzw. kein Lem-Buch heraus. Gegen den Titel Lem-Lexikon hätte sicher der Suhrkamp-Verlag Einwände erhoben. So legt der Eichborn-Verlag von einem Autor Kaiserling ein Opus mit dem Titel OBER-BYTE vor, das die "computerfrohe Zukunftssprache frei nach Stanislaw Lem" zum Inhalt hat. Hinter dem Namen Kaiserling verbirgt sich eine Gruppe von Stanislaw-Lem-Fans, die rund 200 seiner SF-Sprachschöpfungen spielerisch interpretiert und über 500mal

fortgesponnen hat. Knobel-Lektüre für Lem- und andere SF-Fans. Der Neusprachen-Spaß erscheint als kleines broschiertes Bändchen als faksimilierter Computerausdruck. Preis DM 10,-.

Bei S. Fischer schließlich erscheint noch John Crowleys LITTLE BIG oder DAS PARLAMENT DER FEEN; ein Hardcover mit 624 Seiten.

Volker Jansen

#### WILLIAM L. CRAWFORD GESTORBEN

Am 26. Januar 1984 starb William L. Crawford an einem Krebsleiden. Der am 10. September 1911 geborene Crawford gilt als der erste semiprofessionelle Verleger in der SF-Szene. So publizierte er schon 1934 mit *Marvel Tales* und *Unusual Stories* die ersten auf halbprofessioneller Basis produzierten SF-Magazine. Die beiden Blätter enthielten unter anderem Stories von H. P. Lovecraft, Robert E. Howard, John Wyndham, Robert Bloch und Clifford D. Simak ("The Creator"). Da beiden Titeln aber die Möglichkeit versagt blieb, an den Kiosken verkauft zu werden, mußten sie nach 5 (*Marvel*) bzw. 3 (*Unusual*) Ausgaben eingestellt werden. Ab 1934 produzierte Crawford SF in Buchform, zunächst eine Broschüre mit Erzählungen von Clark Ashton Smith und David H. Keller, anschließend ein Buch mit Kurzgeschichten eines gewissen Eugene George Key (MARS MOUNTAIN). Geplant war außerdem die Herausgabe des Buches PEOPLE OF THE CRATER von "Andrew North" (das ist bekanntlich André Norton); 1935 gründete er mit *Visionary Press* den ersten SF-Hardcover-Kleinverlag; in diesem kamen die Bücher THE SHADOW OVER INNSMOUTH von H.P. Lovecraft (1936) und BEHIND THE EVIDENCE von Peter Reynolds (ein Pseudonym, hinter dem sich Crawford und die in den 30er Jahren recht bekannte Autorin Amelia Reynolds Long verbargen) heraus.

Nach dem Krieg gründete William Crawford zusammen mit seiner Frau Peggy den Fanverlag *Fantasy Publishing Company*, in dem sowohl das Magazin *Fantasy Stories* als auch eine ganze Reihe von Hardcovern erschienen; sowohl das Magazin wie auch die Bücher gehörten heute zu den begehrtesten Sammlerobjekten der SF-Szene. In dem Magazin, von dem bis 1950 sechs Ausgaben erschienen, brachte er

beispielsweise die ersten Erzählungen von Cordwainer Smith ("Scanners Live in Vain") und André Norton ("The People of the Crater"). 1953 gab Crawford mit *Spaceway* ein weiteres Magazin heraus, das jedoch nach 8 Ausgaben eingestellt wurde; der Versuch, das Blatt 1969 wiederzubeleben, scheiterte nach vier weiteren Ausgaben. Auch die *Fantasy Publ. Co.* erlebte Anfang der 70er Jahre eine kurze Renaissance, während der insgesamt drei Bücher erschienen. In den siebziger Jahren trat Crawford in der SF vor allem als Organisator von Conventions hervor.

hub

#### NEUE SF-REIHE BEI WARNER

Im Januar 1985 wird der Taschenbuchverlag Warner Books eine neue SF-Reihe starten, in der pro Monat zwei Titel veröffentlicht werden sollen. Herausgegeben wird die neue Reihe von einem aus Kathy Malley, Nancy Neiman, Brian Thomposon und Jim Frost bestehenden Team. Als erste Bände sind die Romane THE FIRES OF WINDAMEAR von Neil Hancock und PASSAGE AT ARMS von Glen Cook vorgesehen. Der Name der Reihe soll noch geheim bleiben (der Verlag droht für einen Verrat mit einem Prozess, obwohl der vorgesehene Name unseres Wissens nach gar nicht frei ist), und der Verlag hofft, mit ihr mehr Erfolg zu haben als mit früheren, stets nach kurzer Zeit gestoppten Vorstößen ins SF-Feld.

hub

#### MEHR EHRBARE KAUFLEUTE AUF DER VENUS

Soeben hat Frederik Pohl das Manuskript zu seinem neuen Roman THE MERCHANT'S WAR beim Verlag St. Martin's Press abgeliefert, bei dem es schon im Februar 1985 erscheinen soll. Bei dem Buch handelt es sich um eine Fortsetzung zu Pohls und Cyril M. Kornbluths THE SPACE MERCHANTS, das bei uns als EINE HANDVOLL VENUS UND EHRBARE KAUFLEUTE bei Marion von Schröder und Heyne verlegt worden ist. Eine kürzlich in *Locus* veröffentlichte Heiratsanzeige des Autors an die SF-Akademikerin Elizabeth Anne Hull hat übrigens den gewünschten Erfolg gehabt, und so hat der gute Frederik im Juli zum fünften Male den Bund fürs Leben geschlossen.

hub

**LOUIS C. GOLDSTONE GESTORBEN**

Im Alter von 62 Jahren starb am 8. November 1983 der SF-Zeichner Louis C. Goldstone III. Goldstone illustrierte u.a. die Umschläge der FPCI-Ausgaben von L. Ron Hubbards DEATH'S DEPUTY und John Taines THE COSMIC GEOIDS. In den vierziger und fünfziger Jahren war Goldstone auch im amerikanischen Fandom aktiv.

hub

**JOHN LYMINGTON GESTORBEN**

Im Alter von 72 Jahren verstarb am 3. August 1983 der englische Autor John Newton Chance, der vor allem als Kriminal-Schriftsteller hervortrat (etwa als Autor von mindestens 25 "Sexton Blake"-Büchern unter dem Pseudonym "J. Drummond"). Zwischen 1959 und 1978 verfasste er als "John Lymington" ein gutes Dutzend SF-Romane; der erste von diesen, THE NIGHT OF THE BIG HEAT (1959), wurde verfilmt.

hub

**CHARLES G. FINNEY GESTORBEN**

Am 16. April 1984 erlag Charles G. Finney einem Herzschlag. Der am 1. Dezember 1905 geborene Finney schrieb neben zahlreichen Kurzgeschichten fünf Bücher, von denen vor allem THE CIRCUS OF DR. LAO (1935) bekannt geworden ist. Bei uns erschien dieser Fantasy-Roman erstmals in diesem Jahr als DOKTOR LAOS GROSSER ZIRKUS innerhalb der "Hobbit-Presse" bei Klett-Cotta. Zu den weiteren Büchern des Autors, der hauptberuflich für eine Tageszeitung in Arizona tätig war, zählen der Roman THE UNHOLY CITY (1937) und die Kurzgeschichtensammlung THE GHOSTS OF MANACLE (1964).

hub

**CHRISTOPHER PRIEST VERKAUFT NEUEN ROMAN**

Für seinen neuen Roman THE GLAMOUR erhielt der britische Autor Christopher Priest von den Verlagen Jonathan Cape (England) und Doubleday (USA) 82.000 Dollar, was um so erstaunlicher ist, als Priests letztes Buch THE AFFIRMATION (DER WEISSE RAUM) sich in diesen Ländern zunächst nicht sonderlich gut verkaufte. Inhaltlich handelt es sich bei dem neuen Buch nach Angaben

des Autors um den nächsten literarisch konsequenten Schritt nach THE AFFIRMATION. Seit einigen Monaten ist Priest auch unter die Literaturagenten gegangen, so vertritt er beispielsweise Bruce Sterling, Charles Platt, Rudy Rucker und den australischen SF-Spezialverlag Norstrilia Press im Vereinigten Königreich.

hub

**SF-HARDCOVER BEI TOR BOOKS**

Da der Verlag Tor Books seinen Umsatz im Jahr 1983 verdoppeln konnte, gedenkt man dort weiter zu expandieren. So soll neben der SF-Reihe demnächst auch eine eigenständige Fantasy-Reihe herausgegeben werden, und spätestens im Herbst dieses Jahres wird der Verlag auch Hardcover verlegen. Als eines der ersten Hardcover wird Tor Gregory Benfords Roman ARTIFACT publizieren. Den Vertrieb der gebundenen Bücher wird der Verlag St. Martin's Press übernehmen, der selbst übrigens auch SF-Bücher produziert (z.B. Wolfgang Jeschkes THE LAST DAY OF CREATION) und darüber hinaus die Titel des SF-Verlags Bluejay vertreibt.

Nachdem der bisherige SF-Herausgeber James P. Baen den Verlag Tor Books verlassen hat, um seinen eigenen Verlag Baen Books zu gründen, hat es bei Tor einige personelle Veränderungen gegeben. So fungiert nun Harriet McDougall als Editorial Director, als SF-Cheflektorin konnte die bisher für ACE und Berkley tätige Beth Meacham gewonnen werden; außerdem sind Terry Carr, Ben Bova und David G. Hartwell auf freiberuflicher Basis für Tor tätig.

hub

**GROSSER SF-CON IN GENT**

Vom 7. bis 9. September 1984 findet im belgischen Gent der kombinierte Beneluxon 11/SFancon 14 statt. Da es neben Filmvorführungen, einer Fancy Dress Party, Versteigerungen usw. Vorträge und Diskussionen in vier Sprachen geben wird, dürfte es sich bei diesem Con auch in diesem Jahr wieder um ein wahrlich internationales Ereignis handeln. Als Ehrengäste werden James White (Nordirland), Robert Sheckley (Ibiza), Jacques van Herp (Belgien), John Vermeulen (Belgien) und der SF-Lektor Michael Kubiak (BRD) erwartet. Der Con wird im Zentrum "Van Eyck" stattfinden,

für Übernachtungen steht wieder das preiswerte Fabiolahome zur Verfügung, in dem in den letzten Jahren die berühmtesten Roomparties auf dem Kontinent stattfanden. Auskünfte über den Con und Übernachtungsmöglichkeit erteilt: André De Rycke, Eendenplasstraat 70, 9050 Evergem, Belgien.

hub

**LOCUS AWARDS 1984**

An den Abstimmungen zum Locus Award, der vom SF-Nachrichtenmagazin Locus vergeben wird, beteiligten sich in diesem Jahr 995 Leser dieses Blattes, das sind mehr Wähler, als für Hugo und Nebula zusammen gezählt werden. Der Locus Award dürfte damit der SF-Preis mit der größten Wahlbeteiligung überhaupt sein. In diesem Jahr gingen die Preise an:

Bester SF-Roman: Davin Brin, STAR-TIDE RISING

Bester Fantasy-Roman: Marion Zimmer Bradley, THE MISTS OF AVA-LON

Bester Erstlingsroman: R.A. MacAvoy, TEA WITH THE BLACK DRAGON

Bestes Sekundärwerk: Charles Platt, DREAM MAKERS, VOLUME II

Bester Kurzroman: Michael Bishop, "Her Habiline Husband"

Beste Novelle: George R.R. Martin, "The Monkey Treatment"

Beste Kurzgeschichte: James Tiptree, Jr., "Beyond the Dead Reef"

Beste Kurzgeschichtensammlung: Roger Zelazny, UNICORN VARIATIONS

Beste Anthologie: Terry Carr (ed.), THE BEST SCIENCE FICTION OF THE YEAR 12

Bester Zeichner: Michael Whelan

Bestes Magazin: Locus

Bester SF-Verlag: Ballantine/Del Rey

hub

**DITMAR AWARDS 1984**

Die von den australischen SF-Conbesuchern vergebenen Ditmar Awards für die besten Leistungen des Vorjahres gingen in diesem Jahr an: YESTERDAY'S MEN von George Turner (bester australischer SF/Fantasy-Roman), "Above Atlas His Shoulders" von Andrew Whitmore (austr. Kurzgeschichte), Rataplan/Ornithopter von Leigh Edmonds (Hrsg.) (australische Fanzine), Leigh Edmonds (austr. Fan-Autor), Nick Stathopoulos (austr. Zeichner), John Packer (austr. Cartoonist) und Van Ikin (austr. SF/Fan-

tasy-Herausgeber). Der Preis für den besten internationalen SF- oder Fantasy-Roman wurde nicht vergeben. Vielleicht hat die internationale Science Fiction seit 1983 endgültig den Anschluß an das Niveau der SF der Antipoden verloren? Da der nationale australische SF-Con im nächsten Jahr bekanntlich in den USA stattfindet, und damit auch die Ditmars dort vergeben werden, bietet sich 1985 allerdings Gelegenheit zur Revision. Andererseits ist es unter Umständen nicht opportun, diese Gelegenheit zu nutzen, denn der Weltcon '85 findet in Australien statt, und somit wird in Melbourne über die Hugos entschieden!

hub

#### SFC READER AWARDS FOR 1983

Das SF-Nachrichtenmagazin *Science Fiction Chronicle* vergab 1984 zum dritten mal die SFC Reader Awards. Die Preisträger werden, wie der Name des Preises erahnen läßt, durch eine Abstimmung unter der Leserschaft ermittelt. Die Gewinner erhalten eine Plakette, die sie wie einen Orden tragen können. Die Preise für 1983 gingen an: Bester Roman: Tim Powers, *THE ANUBIS GATE*

Bester Kurzroman: Michael Bishop, "Her Habileine Husband"

Beste Novelle: Kim Stanley Robinson, "Black Air"

Beste Kurzgeschichte: Gardner Dozois, "The Peacemaker"

Beste dramatische Darbietung: *THE RETURN OF THE JEDI*

Bester Herausgeber eines professionellen Magazins: Edward L. Ferman (*Magazine of Fantasy and Science Fiction*)

Bester Herausgeber einer SF-Buchreihe: David Hartwell (Timescape Books)

Bester professioneller Zeichner: Michael Whelan

Bestes semiprofessionelles Magazin: *Science Fiction Chronicle* (Andrew Porter)

Bestes Fanzine: *File 770* (Michael Glycer)

Bester Fan-Autor: Richard Geis

Bester Fan-Zeichner: Alexis Gilliland

Beste Covergestaltung-Magazine: *Analog*

Beste Covergestaltung-Bücher: Ace Books

hub

## NEUE SCIENCE FICTION-TASCHENBÜCHER IM SEPTEMBER '84

**Aldiss, Brian W. & Wolfgang Jeschke:** TITAN 22 (Evil Earth I/1). Heyne 06/4118, DM 5,80. Von Aldiss zusammengetragene Erzählungen, die in der deutschen Ausgabe in mehreren Bänden verlegt werden.

**Anthony, Piers:** TAUSENDSTERN (Thousandstar), Heyne 06/4115, DM 7,80. Ein Raumschiffrennen quer durch die Galaxis; wer den Autor kennt, kann unschwer vermuten, daß er eine Hexalogie daraus machen wird.

**Asimov, Isaac/Charles G. Waugh & Joseph D. Olander:** DIE SIEBEN TODSÜNDEN DER SCIENCE FICTION (The Seven Deadly Sins of Science Fiction), Moewig Playboy-SF 6738, DM 7,80. Eine weitere SF-Anthologie, die mit Asimovs werbewirksamen Namen verkauft werden soll.

**Becher, Martin Roda:** HINTER DEM RÜCKEN. Suhrkamp 1041, DM 8,-. Phantastische Erzählungen eines Autors, der in Suhrkamps Phantastischer Bibliothek bislang einen schmalen Band mit Essays verlegt hat.

**Butler, Octavia:** WILDE SAAT (Wild Seed), Bastei 24060, DM 7,80. "Das Schicksal der Menschheit in der Hand eines afrikanischen Mediziners", vermeldet der Bastei-Katalog. Arme Menschheit!

**Coulson, Juanita:** DAS NETZ DER MAGIER (The Web of Wizardy), Goldmann 23849, DM 8,80. Aufgeblasener Fantasy-Roman einer Autorin, die in den fünfziger Jahren in den USA ein Fanzine herausgegeben und danach "gothic romances" geschrieben hat.

**Darlington, Clark:** DIE LETZTE ZEITMASCHINE, Moewig-CD 15, DM 5,80. Erstmals erschienen 1961 als Leihbuch bei Zimmermann.

**de Camp, L. Sprague:** DIE JUNG-FRAU VON ZESH (The Virgin of Zesh), Heyne 06/4090, DM 6,80. 5. Band im ganz lustigen Krishna-Zyklus.

**de Maupassant, Guy:** DIE TOTENHAND, Suhrkamp 1040, DM 9,-. Phantastische Erzählungen des französischen Klassikers (1850 - 1893) in einer Originalzusammenstellung.

**Donaldson, Stephen R.:** DER EIN-

SAME BAUM (The One Tree), Heyne 06/4109, DM 9,80. Zweiter Band der zweiten Trilogie um Covenant den Zweifler; was für Liebhaber dicker Bücher.

**Ewers, H.G.:** AKTION ALPHA-1, Moewig-PR-TB 73, DM 5,80. Dritte Auflage.

**Farris, John:** DER UNGELADENE GAST (The Uninvited), Heyne 11/17, DM 7,80. "Ein Fall von Psychoterror" in Heynes Reihe "Die Unheimlichen Bücher".

**Fischer, Erno:** DAS SCHIFF DER TRÄUME, Bastei 22036, DM 4,80. Terranauten-Roman. Für alle, die's noch nicht wissen: hinter diesem Pseudonym verbirgt sich W. A. Hary.

**Francis, H.G.:** SOHN DER SONNE, Moewig-PR-TV 258, DM 5,80. Erste Auflage.

**Galouye, Daniel F.:** ABSTIEG IN DEN MAHLSTROM (OA), Ullstein 31085, DM 7,80. Die wirklich besten Stories des 1976 verstorbenen Autors, zusammengetragen von Ullstein-Herausgeber Ronald M. Hahn.

**Görden, Michael (Hrsg.):** DAS GROSSE BUCH DER PHANTASTIK I, Bastei-Paperback 28122, DM 19,80. Lesebuch und Autorenlexikon zur phantastischen Literatur des 19. Jahrhunderts.

**Harris, Geraldine:** DAS KÖNIGREICH DER SCHATTEN (The Dead Kingdom), Goldmann 23854, DM 6,80. Fantasy-Roman. Dritter Band der Tetralogie "Die sieben Zitadellen". Und sie reiten immer noch . . .

**Heinlein, Robert A.:** DIE STERNENBESTIE (The Star Beast), Bastei 21179, DM 5,80. Bereits 1966 unter dem Titel DAS ULTIMATUM VON DEN STERNEN als Terra-TB 114; dann nochmals als Terra-TB 253 nachgedruckt. Aller guten (?) Dinge sind drei . . .

**Larson, Glen A./Ron Goulart:** KAMPFSTERN GALACTICA 8: GRÜSSE VON DER ERDE (Greetings from Earth), Goldmann 23792, DM 5,80. Goulart hat Larsons Drehbuch zum Roman verarbeitet; und immer noch müssen die Cylonen dran glauben. Haben wir eigentlich schon erwähnt, daß

wir nichts von diesem Zeug halten?

**Lee, Tanith:** ÖSTLICH VON MITTERNACHT (East of Midnight), Heyne 06/4119, DM 5,80. Phantasia. Könnte eins von Lees Kinderbüchern sein, die teilweise nur in England und nicht in den USA erschienen sind.

**Lynn, Elizabeth A.:** DIE FRAU, DIE DEN MOND LIEBTE (The Woman Who Loved the Moon), Heyne 06/4116, DM 6,80. Kurzgeschichtenband einer Autorin, die bislang durch ihre "Tornor"-Fantasy-Trilogie hervorgetreten ist.

**Myers, John Myers:** DIE INSEL LITERARIA (Silverlock), Bastei 20063, DM 9,80. Legendärer Fantasy-Klassiker aus dem Jahre 1949; ein Schelmenroman "voller literarischer Scherze und Seltsamkeiten" (Reclams SF-Führer). Empfehlenswert.

**Niven, Larry & Steven Barnes:** TRAUMPARK (DREAM PARK), Bastei 22072, DM 8,80. Roman um einen hochmodernen Freizeitpark der Zukunft; und dann geht etwas schief... (das kennen wir doch, oder?)

**Norman, John:** DIE JÄGER VON GOR (Hunters of Gor), Heyne 06/3472, DM 5,80. Neuauflage unter gleicher Nummer des bereits 1975 bei Heyne erschienenen Handbuchs für Saldisten. Nur unter größten Mühen konnten wir Snoopy davon abhalten, mehr als nur "Rats!" zu diesem Buch zu sagen.

**Ort, Mirek:** ZURÜCK IN DIE STEINZEIT, Heyne 06/4117, DM 5,80. Originalausgabe. Wir werden sie rezensieren.

**Pohl, Frederik:** DER HERR DES HIMMELS (Midas World), Goldmann 8410, DM 9,80. Pohl hat seine Geschichte "The Midas Plague" ("Die armen Reichen") aus dem Jahr 1954 – eine scharfe Kapitalismuskritik um eine Welt, in der der Konsum höchste Pflicht ist – zu einem Roman ausgeweitet; die amerikanische Kritik bemängelte allerdings, daß man der Ausweitung anmerkte, daß die Grundidee in den fünfziger Jahren durchaus zündete, heutzutage aber den Biß irgendwo verloren hat. Der Roman erscheint in Goldmanns Reihe "Edition '84", die sich "positiven Utopien" widmet.

**Pukallus, Horst/Andreas Brandhorst:** IN DEN STÄDTEN, IN DEN TEMPELN, Ullstein 31084, DM 6,80. Ein Originalroman von zwei doch recht unterschiedlich schreibenden deutschen Autoren. Wir werden ihn rezen-

sieren.

**Schelwokat, Günter M. (Hrsg.):** PR-JUBILÄUMSBAND 5, Moewig, DM 6,80. Kurzgeschichten fast aller PR-Autoren zu irgendeinem Auflagen-Jubiläum; diese Anthologien erscheinen mittlerweile mit schöner Regelmäßigkeit in jedem Jahr neu.

**Silverberg, Robert:** KRIEG DER TRÄUME (Lord Valentine's Castle), Moewig 3646, DM 7,80. Der erste der Majipoor-Titel, mit dem Silverberg 1979 sein Comeback in der SF-Szene einläutete. Ein abenteuerlich-bunter Stoff, zwar gut lesbar, aber ohne die psychologischen Tiefen, die Silverbergs letzte Romane so interessant machten. Zwei weitere Majipoor-Bücher folgen bei Moewig voraussichtlich im Frühjahr 1985; KRIEG DER TRÄUME ist die Taschenbuchausgabe des 1980 Moewig erschienenen gleichnamigen Hardcover.

**Simak, Clifford D.:** IM LAND DER DRACHEN (Where the Evil Dwells), Knauer 5783, DM 7,80. Vier Menschen brechen in ein von bösen Wesen bevölkertes "Leerland" auf. Fantasy-Roman des Autors, dessen SF-Texte meist so schön beschaulich-pastoral sind.

**Stapledon, Olaf:** SIRIUS (Sirius), Heyne 06/37, DM 6,80. Nachdruck des Heyne-TBs 3471 (1975) in der Bibliothek der SF-Literatur. Ein Klassiker aus dem Jahre 1944, der das tragische Schicksal eines intelligenten Hundes beschreibt.

**Terrid, Peter:** AUFSTAND DER POSSIBIS, Moewig-PR-TV 184, DM 5,80. Zweite Auflage.

**Trout, Kilgore:** GEBURT DER VENUS (Venus on a Half-Shell), Knauer 5784, DM 5,80. "Kilgore Trout" ist eigentlich eine Romanfigur von Kurt Vonnegut, ein ausgesprochener Zeilenschinder unter den Kollegen; Philip José Farmer gefiel dieser Name so gut, daß er Vonnegut sogar androhte, seinen Namen legal in "Kilgore Trout" ändern zu lassen, sollte der ihm nicht die Erlaubnis geben, einen Roman als "Kilgore Trout" zu schreiben. Das hat er dann wohl doch getan. Dieser "Kilgore Trout" ist also in Wirklichkeit Philip José Farmer, und wir haben das unsere dazugetan, daß Farmer auch in der BRD als "Kilgore Trout" bekannt wird, indem wir auf diesen wenigen Zeilen den Namen "Kilgore Trout" gleich siebenmal gebracht haben. Alles klar? (Das Buch ist übrigens 'ne ziemlich triste Space-Opera!)

**Tubb, E.C.:** DIE VERBOTENE STADT (City of No Return), Moewig ECT-TB 12, DM 5,80. Bereits 1958 als Utopia Großband 78 erschienen; zu Tubbs neuem, 1983 in den USA erschienenen Roman STARDEATH schrieb ein Kritiker in der amerikanischen Fachzeitschrift *Fantasy Review*: "Tubb schreibt solche Bücher schon seit Jahrzehnten. Man müßte ihn aufhalten." Dem ist nichts hinzuzufügen.

**Voltz, William:** DIE LETZTEN MENSCHEN DER ERDE, Moewig-UC-TB 69, DM 5,80. Überarbeitete Neuauflage des Terra-Hefts 442 aus dem Jahre 1966; damit liegen (bis auf ein Jugendbuch) alle Non-PR-Romane des leider viel zu früh verstorbenen Autors in der Reihe *Utopia Classics* vor.

**Wilhelm, Kate:** MARGARET UND ICH (Margaret and I), Heyne 06/4114, DM 6,80. Neuer Roman der in letzter Zeit durch recht gute Texte aufgefallenen amerikanischen Autorin.

**Williamson, Jack:** DIE WELTRAUMLEGION: DER GRÜNE KOMET (The Cometeers), Moewig 3645, DM 6,80. Die Space-Opera aller Space-Operas, nur noch von E. E. Smith und John W. Campbell übertroffen. Erschien 1959 bei Zimmermann als DER GEIST DER LEGION, wurde nachgedruckt als Terra 98 und Terra Nova 42.



## Kleinanzeigen

### ANDERE WELTEN SF-ANTIQUARIAT

Richard Meyer  
Rappstr. 17, 2000 Hamburg 13  
Tel. 040/443118

SF-Tb's, Hefte, Bücher, Leihbücher,  
Zeitschriften, Filmmaterial vergriffen?  
Wir besorgen's! Faire Preise bei An- und  
Verkauf! 16seitige Liste gegen DM 1,-  
anfordern.

Große SF-Verkaufsliste mit Raritäten-  
Auktion gegen Rückporto von Andreas  
Gösling, Weinstr. 28, 6705 Deidesheim.

TALES 1 bietet auf 80 Seiten Colorpap.  
ab Okt. unkonventionelle Weir Fiction.  
4 DM an PGiroA BlnW 4622 66-107  
BLZ 10010010 ltd Carsten Scheibe/  
OnkelTomStr117/1 Berlin 37.

### BIBLIOGRAPHIE DER UTOPISCH- PHANTASTISCHEN LITERATUR 1983

Alle 1983 in deutscher Sprache erschie-  
nenen Romane, Collections und Antho-  
logien aller Verlage (außer Heftpublika-  
tionen), weit über 1200 Titel (auch Sto-  
ries) aufgelistet mit Titel, Originaltitel,  
Übersetzer, Ersterscheinungsjahr des  
Originals, Verlag, Reihe. 112 Seiten,  
broschiert, Format DIN A 5 DM 12,- +  
DM 3,- Versandspesen = DM 15,- über-  
weisen auf Postscheckkonto 3998-800  
München (BLZ 70010080) oder Ver-  
rechnungsscheck über DM 15,- an  
CORIAN-VERLAG, Postfach 1169, D-  
8901 Meitingen.  
Achtung: SFT-Abonnenten erhalten die-  
se Bibliographie innerhalb ihres Abon-  
nements!

### So können Sie an dieser Stelle Kleinan- zeigen aufgeben:

Der Preis für eine Zeile à 35 Anschlägen  
beträgt DM 4,-.

Schicken Sie Ihren Text an folgende  
Adresse:

#### CORIAN-VERLAG

Postfach 1169  
D-8901 Meitingen

Bezahlen Sie Ihre Anzeige durch Über-  
weisung auf Postscheck München, Kon-  
to 39 98-800 (BLZ 700 100 80) oder  
durch Übersendung eines Schecks. An-  
zeigen werden nur veröffentlicht, wenn  
der Anzeigenpreis bezahlt ist.



Folgende ältere SFT-Ausgaben sind  
noch lieferbar:

140/1976	DM 4,00
141/1977	DM 4,00
143/1977	DM 4,00
145/1977	DM 4,00
147/1979	DM 5,00
148/1980	DM 5,00
149/1980	DM 5,00
150/1981	DM 7,50
1/1982	DM 4,50
3/1982	DM 4,50
4/1982	DM 4,50
5/1982	DM 4,50
6/1982	DM 4,50
7/1982	DM 4,50
8/1982	DM 4,50
10/1982	DM 4,50
12/1982	DM 4,50
1-12/1983	je DM 4,50
ab 1/1984	je DM 5,00

Lieferung erfolgt nur, solange der (teil-  
weise sehr geringe) Vorrat reicht. Ras-  
che Bestellung ist angezeigt.

Bestellvorgang: Schriftliche Bestellung  
mit Nennung der bestellten Nummern  
an

CORIAN-VERLAG Heinrich Wimmer  
Postfach 11 69  
D-8901 Meitingen

Gleichzeitig den Rechnungsbetrag (Wa-  
renwert + DM 3,- Versandspesen) über-  
weisen auf Postscheckamt München,  
Konto 39 98-800. Sofort nach Geldein-  
gang wird Ihre Bestellung ausgeliefert.

## IMPRESSUM

SCIENCE FICTION TIMES  
Magazin für Science Fiction  
und Fantasy

### HERAUSGEBER

Hans Joachim Alpers, Uwe Anton,  
Hans-Ulrich Böttcher, Werner Fuchs,  
Ronald M. Hahn, Walter Jost, Joachim  
Körber

### REDAKTION

**Redaktionsleitung:** Harald Pusch, Bun-  
desstr. 66, D-5107 Simmerath

**Feature-Redaktion:** Marcel Bieger,  
Wilh.-Mauser-Str. 8, D-5000 Köln 30

**Rezensions-Redaktion:** Uwe Anton,  
Gemarker Str. 10, 5600 Wuppertal 2

**Nachrichten-Redaktion:** Hans-Ulrich  
Böttcher, Qualenbrink 7, D-4780 Lipp-  
stadt

**Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Norbert  
Stresau, Berthold Giese, Edith Nebel,  
Ludwig Rief, Barbara Holland-Cunz,  
Michael Adrian, Volker Jansen, Walter  
Udo Everlien, Michael Nagula, Rainer  
Kuchler

**Grafische Gesamtgestaltung:** Bruno  
Stiegler, Augsburg

Titelbild: Norbert Lösche

### VERLAG

CORIAN-VERLAG Heinrich Wimmer  
Bernhard-Monath-Str. 24 a  
D-8901 Meitingen  
Tel. 08271/5951

**Anzeigen:** siehe Verlag

**Vertrieb:** siehe Verlag

**Einzelpreis:** DM 5,-

**Abonnementpreis:** DM 54,- einschl.  
MWSt. und Porto (Inland), DM 54,-  
plus Porto (Ausland)

Für unverlangte Manuskripteinsendun-  
gen wird keine Gewähr übernommen.  
Rücksendung im Regelfall nur bei bei-  
gefügtem Freiumschlag. Nachgekenn-  
zeichnete Beiträge geben nicht zwangs-  
läufig die Ansichten der Redaktion  
wieder. Alle Beiträge sind, soweit nicht  
anders vermerkt, Copyright (c) 1984 by  
**SCIENCE FICTION TIMES.**

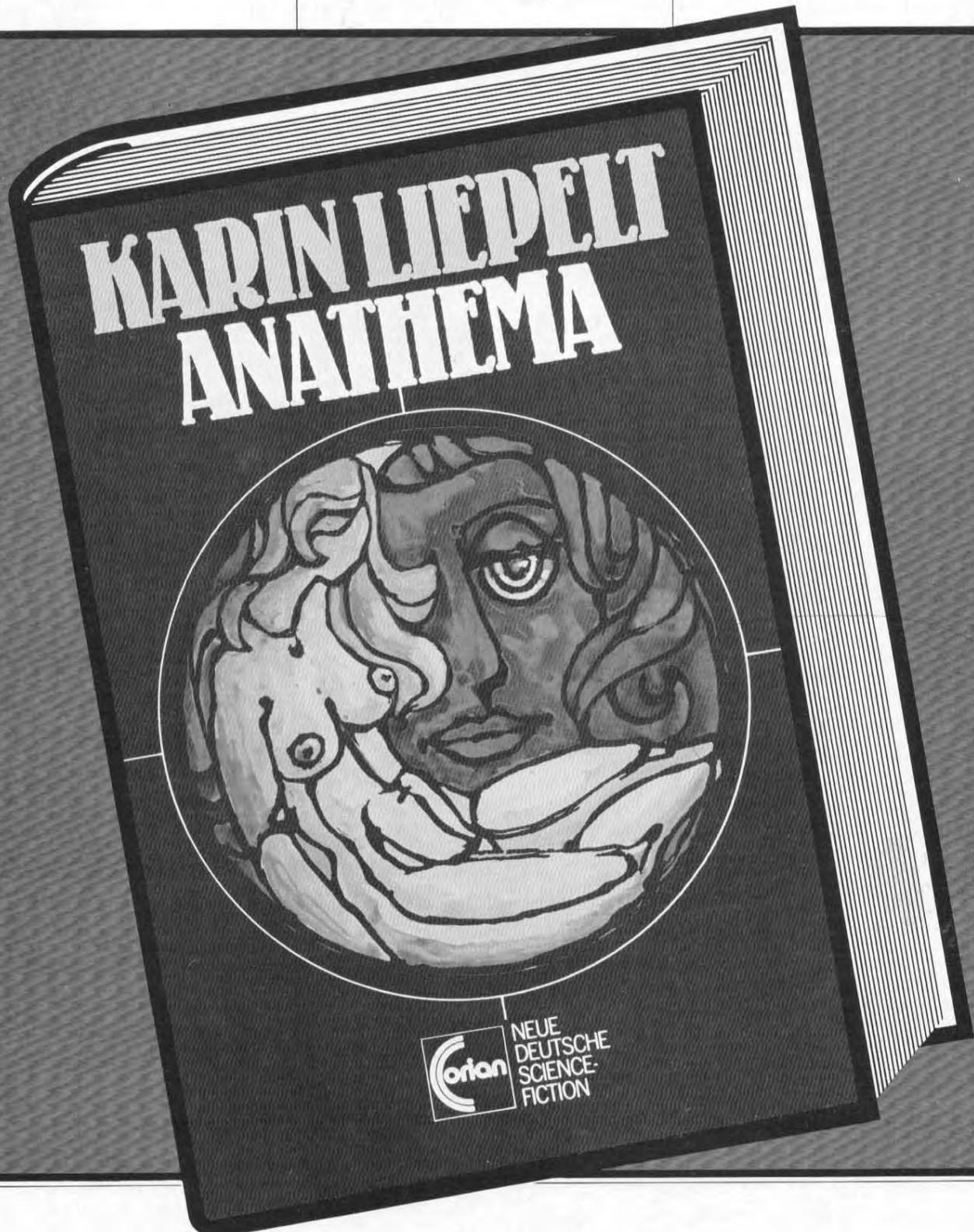
Satz: Compositorsatz Christine Spitko,  
Meitingen

Druck: Schoder, Gersthofen

**Ein »lyrischer  
Thriller« –  
Der Erstlingsroman  
einer deutsch-  
sprachigen Science  
Fiction-Autorin.**

Rodrigue kommt von der Venus, um die Erde zu beherrschen. Er baut in den Vereinigten Staaten des Westens eine revolutionäre Elektronikfirma auf und wird zu einer skandalumwitterten Kultfigur. Im Laufe der Zeit fesseln ihn die Menschen und das Phänomen der Liebe immer mehr... Ein Roman, der neben Spannung alle Elemente aufweist, die ein moderner Science Fiction-Roman haben muß.

**Karin Liepelt  
ANATHEMA  
271 Seiten  
DM 24,80  
ISBN 3-89048-107-8**

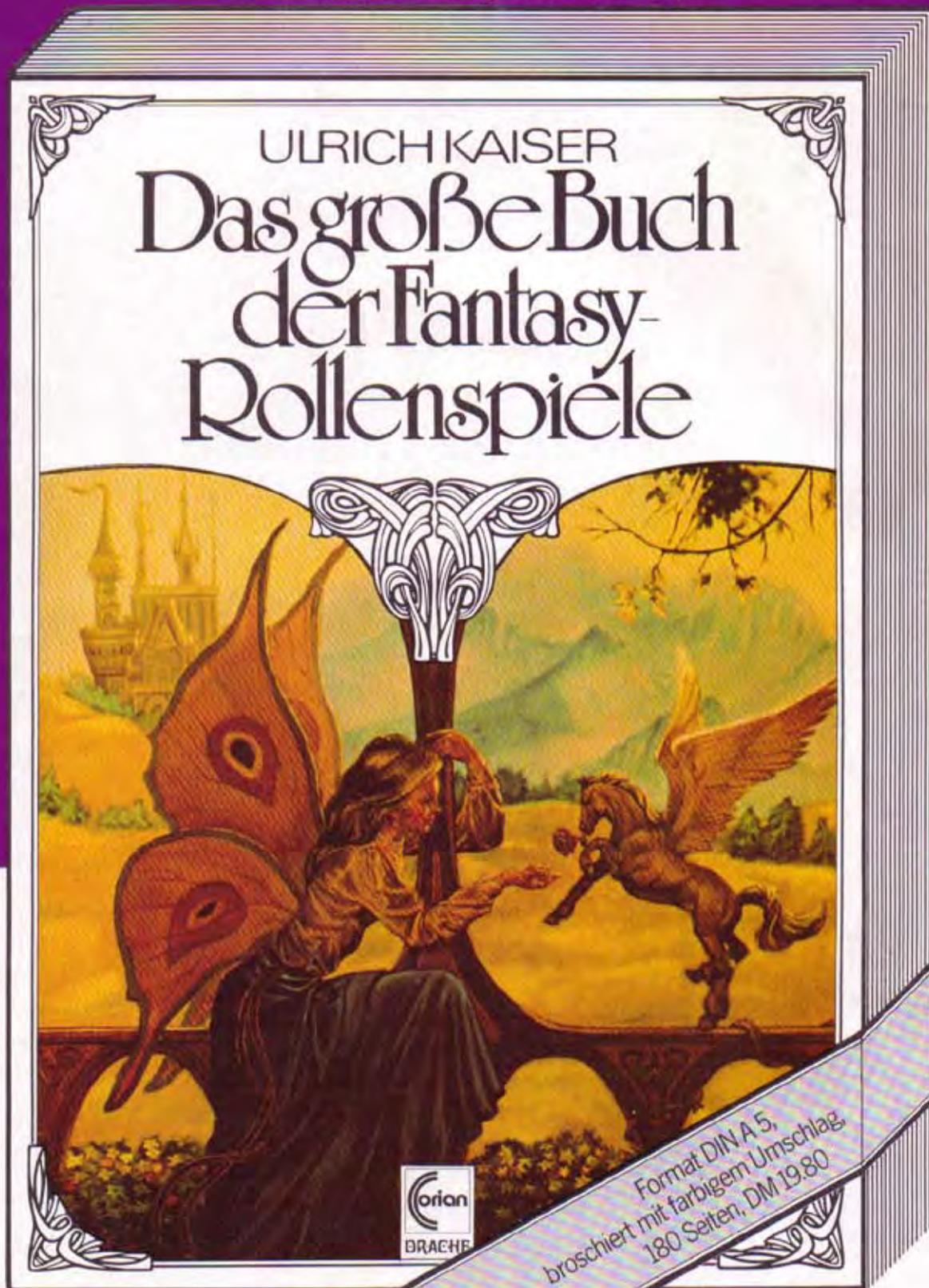


# Das Buch zum Trend von CORIAN und DRACHE!

Die Fantasy-Rollenspiel-Welle hat auch Deutschland erfaßt.

Hier ist das Buch für alle künftigen Rollenspieler.

- Mit ausführlicher Vorstellung aller Spiele.
- Mit einem großen Fototeil.
- Mit einem Rollenspiel-Lexikon.
- Mit Anleitungen für Anfänger und erfahrene Spieler.



Erhältlich in allen Buchhandlungen  
und Spielwarengeschäften.